



KulturRegion  
FrankfurtRheinMain

**GartenRheinMain**  
Vom Klostergarten zum Regionalpark

# Parkporträts



→ **Ins Grüne**

119 Gärten und Parks  
in FrankfurtRheinMain

# Naturerlebnis **plus** Geschichte(n)

Fürstenlager (VSG, Kilian Schönberger)

## Herzlich Willkommen in Hessens historischen Gärten und Parks

- Osteinscher Niederwald bei Rüdesheim am Rhein im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal
- UNESCO-Welterbe Kloster Lorsch
- Schloss und Schlosspark Bad Homburg v. d. Höhe
- Ehem. Benediktinerabtei Seligenstadt
- Staatspark Hanau-Wilhelmsbad
- Prinz-Georg-Garten Darmstadt
- Schloss und Schlossgarten Weilburg / Lahn
- Staatspark Fürstenlager Bensheim-Auerbach
- Schloss und Schlossgarten Wiesbaden-Biebrich

HESSEN



Verwaltung der Staatlichen  
Schlösser und Gärten



NEUERSCHEINUNG:

ausgezeichnet mit dem  
1. Deutschen Gartenbuchpreis

„Gartenkunst für  
Kinder - Geschichte(n),  
Gärten, Pflanzen und  
Experimente“  
(9-99 Jahre)  
400 Seiten, 28 €  
9-783897-399372

NEUERSCHEINUNG:

„Das Bilderbuch  
zur Gartenkunst“  
(ab 5 Jahren)  
16 Seiten, 9,80 €  
9-783897-399396



[www.asw-verlage.de](http://www.asw-verlage.de)

Mehr Kulturerbe auf [www.schloesser-hessen.de](http://www.schloesser-hessen.de)



## Ins Grüne

Sehr geehrte Leser\*innen,  
liebe Freund\*innen von GartenRheinMain,

Gärten und Parks sind Orte der Erholung, des geistigen und sinnlichen Vergnügens und der Geselligkeit. Ob Groß oder Klein, Jung oder Alt, mit der Familie, Freund\*innen oder alleine – hier können wir uns vom Alltag zurückziehen, spirituell auftanken, unseren Sport- und Freizeitaktivitäten nachgehen. Die grünen Anlagen sind das Werk bewusster Gestaltung, sozialer Ideen und Orte künstlerischen Wirkens. Gerade in unserer dicht besiedelten Region spielen sie eine immer wichtigere Rolle für Klima, Artenvielfalt und für die Bewahrung botanischer Besonderheiten. Diese grünen Orte wollen gepflegt und weiterentwickelt werden.

Das Projekt „GartenRheinMain“ in der KulturRegion präsentiert in diesem dritten, völlig neu gestalteten Garten- und Parkführer 119 öffentlich zugängliche Gärten und Parks. Damit können Sie die vielen Gartenschätze in der Metropolregion FrankfurtRheinMain auf eigene Faust entdecken und erleben.

Zahlreiche Führungen und Veranstaltungen in den einzelnen Parks und Gärten werden im jährlich erscheinenden Programmheft von „GartenRheinMain“ angeboten.

Zu erkunden gibt es Klostergärten und Kurparks, Fasanerien, Orangerien und Palmenhäuser, Barockgärten oder Englische Landschaftsparks ebenso wie Volksparks, Bürgergärten, Botanische Gärten, regionale Naturparks und Friedhöfe.

Zu diesem kulturhistorischen Erbe kommen in den letzten Jahren immer mehr Internationale Gärten, Urban Gardening-Projekte und neue Parkschöpfungen wie der Regionalpark mit seinem Herzstück, dem Frankfurter Grüngürtel, hinzu.

Unser herzlicher Dank geht an alle Garten- und Parkverwaltungen, Grünflächenämter, Vereine und Initiativen, die an der Neuauflage der „Parkporträts“ mitgewirkt haben!

Wir wünschen Ihnen wunderschöne erholsame und inspirierende Stunden unterwegs im Grünen!



Thomas Will  
Aufsichtsratsvorsitzender der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH  
und Landrat des Kreises Groß-Gerau



Dr. Ina Hartwig  
Aufsichtsratsvorsitzende der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH  
und Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt am Main



Sabine von Bebenburg  
Geschäftsführerin der KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH

# → Inhalt

	<b>Seite</b>
<b>Übersichtskarte/Impressum</b>	8
<b>Gärten und Parks</b>	
<b>Alzenau</b>	
1 Energiepark Alzenau	Erneuerbare Energien erleben 10
2 Generationenpark	Natur in der Stadt 11
3 Meßmerpark	Historischer Villenpark im neuen Glanz 12
4 Schlosspark Alzenau-Wasserlos	Wo schon die Brentanos Erholung suchten 13
<b>Aschaffenburg</b>	
5 Fasanerie	Ehemaliger Wildpark der Kurfürsten 14
6 Park Schönbusch	In ländlicher Idylle 15
7 Park Schöntal	Sckells Ruine im See 16
8 Schlossgarten	Das bayerische Nizza 17
<b>Bad Homburg v. d. Höhe</b>	
9 Historischer Kurpark Bad Homburg.	„Der Park ist großartig ...“ 18
10 Schlosspark Bad Homburg	Der Landgrafen Werk und Kaisers Beitrag 19
11 Landgräfliche Gartenlandschaft	Wo Natur und Kunst wetteifern 20
12/13 Forstgarten und Gustavsgarten	Pflanzschule und ein dorischer Tempel 22
14 Kleiner Tannenwald	„... die unstreitig schönste Parthie um ganz Homburg“ 23
<b>Bad Kreuznach</b>	
15 Gesundheitspark Salinental	Von Kurpark zu Kurpark 24
<b>Bad Nauheim</b>	
16 Kurpark Bad Nauheim	Wo Sisi, Einstein und Elvis flanierten 25
<b>Bad Orb</b>	
17 Kurpark Bad Orb	Gesundheitspark und Blumenreich 26
<b>Bad Schwalbach</b>	
18 Kurpark Bad Schwalbach	Eine Quelle der Erholung 27
<b>Bad Soden am Taunus</b>	
19 Alter Kurpark Bad Soden	Landschaftspark und Freizeitoase 28
20 Neuer Kurpark Bad Soden	Markante Bäume in der Innenstadt 29
21/22 Quellenpark und Wilhelmspark	Sole und „Champagner“ 30
<b>Bad Vilbel</b>	
23 Kurpark Bad Vilbel	„... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“ 31
<b>Bensheim</b>	
24 Fürstenlager	Verborgene Schönheit an der Bergstraße 32
<b>Bingen am Rhein</b>	
25 Kulturufer Bingen	Romantik zwischen Rhein und Reben 33
<b>Büdingen</b>	
26 Garten Kölsch	Ein Staudengarten für die Bürgerschaft 34
<b>Darmstadt</b>	
27 Botanischer Garten der TU Darmstadt	Von der Zwergorchidee zum Mammutbaum 35
28/29 Herrngarten und Prinz-Georg-Garten	Zwei vereint zu einem 36
30 Mathildenhöhe	Künstlerkolonie mit Gärten 37
31 Orangeriegarten	Mediterranes Flair in Kübeln 38



		<b>Seite</b>
32	Park Rosenhöhe	Die Rosenhöhe – ein Gartenjuwel 39
33	Prinz-Emil-Garten	Lustgarten für den Minister 40
34	Schlossgraben	Grüne Oase im Schlossgraben 41
35	Schlosspark Jagdschloss Kranichstein	Jagdleidenschaft und Gartenkunst 42
36	Waldfriedhof	Ehrenmal und Gedenkstätte 43
<b>Dieburg</b>		
37	Schlossgarten	Drei Partien zugleich 44
<b>Dreieich</b>		
38	Rosengarten der Burg Hayn	Rosengarten wie im Mittelalter 45
<b>Egelsbach</b>		
39	Landschaftspark Bruchsee	Am Platz des Windes 46
<b>Eltville am Rhein</b>		
40	Garten- und Freianlagen Kloster Eberbach	Ein magischer Ort im Rheingau 47
41	Rosengarten in der Kurfürstlichen Burg	Rosenpracht am Rhein 48
<b>Eppstein</b>		
42	Altangarten und Wingert der Burg Eppstein	Kräuterduft statt Pulverqualm 49
43	Bergpark Villa Anna	Hoher Hang und weiter Blick 50
<b>Eschborn</b>		
44	Grüne Achse Westerbach	Natur und Skulptur im Austausch 51
<b>Frankfurt am Main</b>		
45	Adolph-von-Holzhausen-Park	Vom Patriziergarten zum Volkspark 52
46	Alter Flugplatz Bonames	Rollbahn zwischen Wald und Wiesen 53
47	Bethmannpark	Ein Bürgerpark mitten in der Stadt 54
48	Bolongarogarten	Terrassen, Treppen, Balustraden 55
49	Botanischer Garten	Hortus Medicus – Garten der Vielfalt 56
50	Brentanopark	Kleinod romantischer Gartenkunst 57
51	Bruno-Asch-Anlage	Expressionistischer Blickfang 58
52	Chinesischer Garten	Momente himmlischen Friedens 59
53	Grüneburgpark	Von der Grünen Burg zum Volkspark 60
54	Günthersburgpark	Seltene Exoten im Spielpark 61
55	Hafenpark	Skaten und Spielen am Main 62
56	Hauptfriedhof	Ehrenmal und Gedenkstätte 63
57	Höchster Stadtpark	Rund um den Weiher 64
58	Huthpark	Spielpark mit Hund 65
59	Kätcheslachpark	Park der Multifunktionalitäten 66
60	Koreanischer Garten im Grüneburgpark	Garten der vier Jahreszeiten 67
61	Lohrpark	Am Frankfurter „Hausberg“ 68
62	Mainufer	Synonym Frankfurter Lebensqualität 69
63	Neuer Rebstockpark	Faltungen im Landschaftsraum 70
64	Nizza	Palmen, Feigen, Lavendelduft 71
65	Ostpark	Vom Schul- zum Bürgergarten 72
66	Palmengarten	Die ganze Welt in einem Garten 73
67	Peterskirchhof	Historisches Kleinod in der City 74
68	Poelzig-Park der Goethe-Universität	Den Studierenden eine Freude 75
69	Rothschildpark	Oase im Bankenviertel 76
70	Volkspark Niddatal	Frankfurts größter Park 77
71	Wallanlagen	„... um die gantze Stadt ein Parck ...“ 78
72	Wissenschaftsgarten der Goethe-Universität	Zweitausend Arten aus aller Welt 79

<b>Friedberg (Hessen)</b>			
73	Burggarten	Landschaftsgarten zwischen Burgmauern	80
<b>Geisenheim</b>			
74	Alter Friedhof	Grüne Idylle, Ort der Besinnung	81
75	Park der Hochschule	Botanische Raritäten im „Freilandlabor“	82
76	Rheinufer Geisenheim	Rheinwiesen für alle Generationen	83
77	Villa Monrepos	Klassizistischer Ruhesitz im Rheingau	84
<b>Groß-Gerau</b>			
78	Fasanerie Groß-Gerau	Vom Jagdrevier zur grünen Lunge	85
<b>Hanau</b>			
79	Schlossgarten Altstadt	Arboretum in der City	86
80	Schlosspark Philippsruhe	Garten, Kunst, Genuss	87
81	Hanau Wilhelmsbad	Vergnügt im Landschaftsgarten	88
<b>Hattersheim am Main</b>			
82	Historischer Bürgergarten Nassauer Hof	Ein „geheimer Garten“	89
83	Rosarium	In der Tradition der „Stadt der Rosen“	90
<b>Heusenstamm</b>			
84	Schlosspark Heusenstamm	Auf den Spuren eines versunkenen Parks	91
<b>Karben</b>			
85	Rosenhang Karben	Von der Naturwiese zum Rosenparadies	92
<b>Königstein im Taunus</b>			
86	Kurpark Königstein	Idylle mit Burgblick	93
87	Park Hotel Kempinski Falkenstein	Siesmayer-Park mit malerischer Sicht	94
88	Park Villa Rothschild	Wiesenräume mit Fernsicht	95
<b>Kronberg im Taunus</b>			
89	Gärten und Eibenhain Burg Kronberg	Von Rittern und Gartenräumen	96
90	Quellenpark Kronthal	Quellen und Gartenkunst	97
91	Viktoriapark	Ein Landschaftspark für ein Denkmal	98
<b>Laubach</b>			
92	Schlosspark Laubach	Poesie am Wegesrand	99
<b>Lorsch</b>			
93	UNESCO-Welterbe Kloster Lorsch	Begehbare Geschichte	100
<b>Miltenberg</b>			
94	Renaissance-Garten Museum Stadt Miltenberg	Über den Dächern Miltenbergs	101
95	Stadtpark Miltenberg	Im Herzen der Altstadt	102
<b>Nidda-Bad Salzhausen</b>			
96	Kurpark Bad-Salzhausen	Vom Park umarmt	103
<b>Oestrich-Winkel</b>			
97	Brentanohaus	Reben und Rheinromantik	104
<b>Offenbach am Main</b>			
98	Alter Friedhof	Ruhestätte im Grünen	105
99	Dreieichpark	Volkspark mit „Cement-Arbeiten“	106
100	Grünring Offenbach	Vom Main zum Main	107
101	Hafen Offenbach	Vom Industriequartier zum Wohnquartier	108
102	Leonhard-Eißnert-Park	Ferien in der Stadt	109
103/104	Lilipark und Büsingpark	Gartenkultur vom Feinsten	110
105	Schlosspark Rumpenheim	Liebe zur Gartenkunst	111
106	Senefelder Quartierspark	Quartier in Bewegung	112
107	Wetterpark	Wetter im Grünen	113

		<b>Seite</b>
<b>Rüdesheim am Rhein</b>		
108 Osteinscher Niederwald	Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal	114
<b>Rüsselsheim am Main</b>		
109 Verna-Park	Träumen und Sinnen	115
<b>Schlangenberg</b>		
110 Kurpark Schlangenberg	Uralte Alleen – gesunde Quellen	116
<b>Schwalbach am Taunus</b>		
111 Arboretum Main-Taunus	Spaziergänge bis in den Himalaya	117
<b>Seligenstadt</b>		
112 Klostergarten Seligenstadt	Garten der Mönche – nützlich und schön	118
<b>Usingen</b>		
113 Schlossgarten Usingen	Feste, Familien, fürstliche Terrassen	119
<b>Weilburg</b>		
114 Schlossgarten Weilburg	Barockes Kleinod an der Lahn	120
<b>Weierstadt</b>		
115 Park Schloss Braunshardt	Schlosspark mit Geschichte	121

## Regionale Parks

116 Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald	Ausgezeichnet: Natur, Erdgeschichte und Kultur	122
117 Naturpark Rhein-Taunus	Erlebnis Stadt, Land, Fluss	123
118 Naturpark Taunus	Natur, Freizeit und Abenteuer	124
119 Regionalpark RheinMain	Grün vor der Haustür	125

## Biotope in Stadt und Land

Urban Gardening	Platz für einen Garten ist überall	126
Streuobstwiesen	Teil der regionalen Identität	128

<b>Personenverzeichnis</b>	129
----------------------------	-----

<b>Bildnachweis</b>	130
---------------------	-----

## Zeichenerklärung



Barrierefreier Zugang für Menschen mit Rollstuhl



Sport- und/oder Fitnessangebot



Rollstuhlgerechtes WC



Hundewiese



Spielplatz



Parkplatz



Gastronomisches Angebot

# Übersicht

53 Mitglieder bilden derzeit das Netzwerk der KulturRegion: 45 Städte in Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz sowie der Hochtaunus-, Main-Taunus-, Rheingau-Taunus- und der Wetteraukreis, die Kreise Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Offenbach und der Regionalverband.



## Mitglieder

Kommunen Landkreise

sowie der Regionalverband FrankfurtRheinMain  
 Kartengrundlage: Regionalverband FrankfurtRheinMain  
 Stand: April 2020

## Impressum

Herausgeberin:  
**KulturRegion FrankfurtRheinMain gGmbH**  
 Geschäftsführerin Sabine von Bebenburg  
 Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main  
 Telefon: 069 2577-1700  
 E-Mail: [info@krfrm.de](mailto:info@krfrm.de)  
[www.krfrm.de](http://www.krfrm.de)



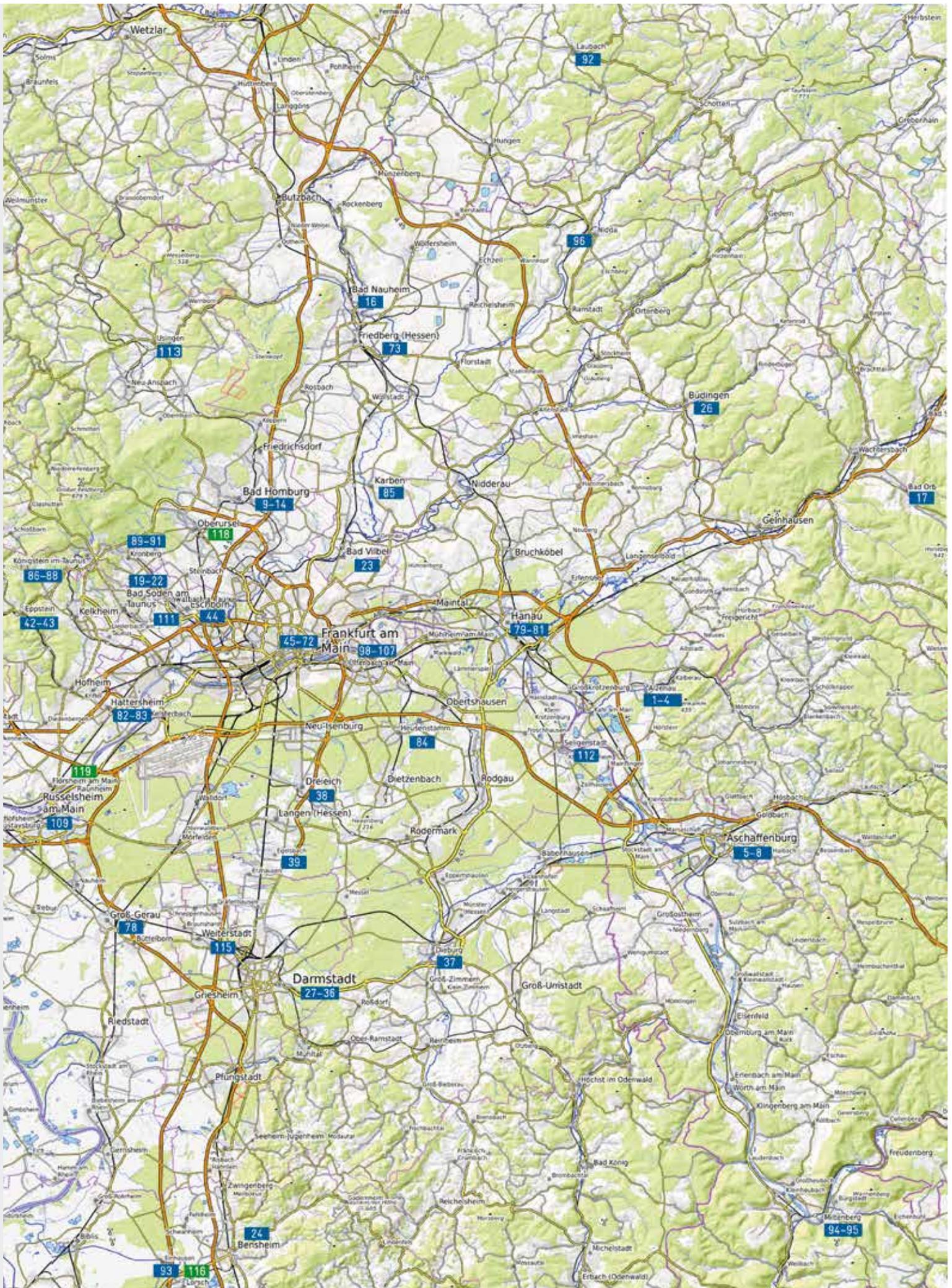
Projektleitung: Valentina Moll  
 Redaktion: Laura Büchse, Valentina Moll,  
 Magdalena Zeller, Katharina Saul (Verwaltung der  
 Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen)  
 Lektorat: Kerstin Thierschmidt  
 Gestaltung: ci company GmbH, Wiesbaden  
 Druck: Lauck GmbH, Flörsheim am Main



Auflage: 15.000  
 © KulturRegion, Stand April 2020  
 Alle Angaben ohne Gewähr

Gefördert durch:







Nikolaus-Fey-Straße  
63755 Alzenau

info@alzenau.de  
www.alzenau.de  
ÖPNV: Alzenau Bahnhof/  
RMV-Bahnlinie RB56  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Im Energiepark Alzenau werden erneuerbare Energien erlebbar.

Im Rahmen der 10. Bayerischen Gartenschau „Natur in der Stadt“, die 2015 in Alzenau stattfand, entstand der sogenannte Energiepark. Mit der Gartenschau, die mit über 2.000 Veranstaltungen rund 270.000 Besucher\*innen nach Alzenau gelockt hatte, setzte die Stadt ihre positive Stadtentwicklungspolitik fort und nutzte das Großevent als Motor für weitere Projekte.

niemand auf die Idee, belehrt zu werden. „Spaß haben!“ lautet das Motto im Energiepark, der Neugier wecken und zum Nachdenken anregen möchte. Man kann den Fragen „Wie gehen wir mit unseren Ressourcen um?“ und „Was hinterlassen wir späteren Generationen?“ nachspüren. Die Wasserspielplätze „Hai Energy“ und „H<sub>2</sub>O-Garten“ laden im Sommer zum Planschen und

# Erneuerbare Energien erleben

Die neu geschaffene Parkanlage ist von nachhaltigem Wert, hat direkten Anschluss an Schulen, Kindergärten und die Stadtmitte. Im Energiepark Alzenau dreht sich alles um „Erneuerbare Energien“ und damit um die großen Themen unserer Zeit. In den interaktiven Spiel- und Lerngärten zu Sonnen-, Wind- und Wasserkraft kommt

Matschen ein und zeigen ganz nebenbei die Kraft des Wassers. Ein Highlight im Energiepark ist der 70 Meter lange Aussichtssteg mit Blick über die renaturierte Kahlaue in die Stadt Alzenau. Ausruhen kann man sich am Sandstrand entlang der Kahl.



## Natur in der Stadt

Auch der heutige Generationenpark hat seinen Ursprung in der Bayerischen Gartenschau 2015. Dazu wurde im Zentrum der Stadt eine ehemalige Kleingartenanlage, die zum Großteil nicht mehr bewirtschaftet wurde, in den Gartenschau-park umgewandelt, der auf einer Fläche von etwa vier Hektar das Miteinander aller Generationen fördern soll. Auch nach Ende der Gartenschau ist der Park Anziehungspunkt für Alt und Jung geblieben. Ein Spielplatz mit Riesenrutsche fordert Kinder heraus, ihre Geschicklichkeit zu trainieren. In der Kneippanlage und im Bewegungsparcours mit Radtrainer, Balancebalken und Pendelscheiben kann die Gesundheit gefördert werden. Boulebahnen, Tischtennisplatte, Outdoor-Trampoline, Senioren-Fitnessgeräte und ein Schachbrett bieten weitere Betätigungsfelder. Unter Kirschbäumen, zwischen bunten Staudenpflanzungen oder im Wein- und Rosengarten kann man Erholung finden. Hängematten oder die Sandstrände an der Kahl laden zum Relaxen ein.

Der „Garten mit allen Sinnen“ wurde speziell für die Bedürfnisse demenzkranker Menschen entwickelt und wird gerne von der benachbarten Sozialstation genutzt. Zum Meditieren lädt auch der neu erstellte Bibelgarten ein. Der Förderkreis Gartenschau Alzenau e. V. hat einen Duft- und Apothekergarten angelegt und informiert über Heilpflanzen. Eine Wiese mit zahlreichen Blütenpflanzen erfreut nicht nur das Auge der Gäste, sondern bietet auch Insekten Nahrung und Lebensraum. Ein Biergarten und ein Weinpavillon sorgen dafür, dass das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt.

Alle Angebote sind über ein gut ausgebautes Wegenetz barrierefrei erreichbar. Direkt an den Generationenpark grenzt der Hauckwald an, die älteste Parkanlage der Stadt Alzenau, mit schönem alten Baumbestand, schattigen Wegen und einem weiteren Spielplatz. Hier kann man Alzenau „von oben“ studieren. Ein hochauflöses Luftbild zeigt die Stadt aus der Vogelperspektive.

Entengasse  
63755 Alzenau

info@alzenau.de  
www.alzenau.de  
ÖPNV: Alzenau Burg Bahnhof/  
RMV-Bahnlinie RB56  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Der Park im Herzen der Stadt Alzenau



# Historischer Villenpark im neuen Glanz



Brentanostraße 30  
63755 Alzenau

info@alzenau.de  
www.alzenau.de  
ÖPNV: Alzenau Bahnhof/RMV-  
Bahnlinie RB56  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



In den Jahren 1902 bis 1904 errichtete der Teehändler Otto Meßmer (1858–1940), der in Frankfurt das gleichnamige Teehandelsunternehmen führte, nach den Plänen des Architekten Claus Mehs die Villa Meßmer. Das Gebäude ging nach dem Verkauf durch die Familie Meßmer in den Besitz der katholischen Kirche über, die es zunächst als Pfarrhaus nutzte. Heute beherbergt die Villa ein Restaurant. Umgeben ist die Villa Meßmer von einem rund ein Hektar großen Landschaftspark. Er ist das Werk von Philipp Siesmayer (1862–1935), Sohn des bekannten Landschaftsarchitekten Heinrich Siesmayer (1817–1900).

Über Jahrzehnte blieb der Park ungenutzt und war für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. 2013/14 wurde der Park durch die Stadt Alzenau nach alten Plänen neu gestaltet. Zunächst mussten massive Bestände an Unterholz gerodet werden. Die Gehölze, meist durchgewachsene Pioniergehölze, wurden behutsam und zielgerichtet ausgedünnt, wodurch Blickachsen

geöffnet und das Gebäude auch von außen wieder wahrnehmbar wurde.

In Anlehnung an die historische Parkanlage wurde im tiefer gelegenen Teil ein kreisrundes Springbrunnenbecken mit einem einstrahligen Fontänenbild geschaffen. Hier ist ein stimmungsvoller Platz entstanden, der zum Treffen, Verweilen und für Veranstaltungen einlädt. Räumlich gefasst wird dieser Platz durch die Lage unterhalb der topografisch vorgegebenen, steilen Hangkante sowie den neuen Natursteintrockenmauern, die ihn in das Gelände einbinden. Auf den wieder entstandenen offenen Wiesenflächen im westlichen Parkteil wurden Obstbäume gepflanzt, wie dies auch schon für die alte Gartenanlage historisch belegt ist.

Die Parkanlage wird durch einen Rundweg erschlossen, der westlich der Villa Meßmer beginnt und zum Aussichtsturm der Villa Meßmer führt. Von der Brentanostraße her führt ein barrierefreier Weg in den Park hinein.

Villa Meßmer





Pavillon im Kirschgarten in Wasserlos

# Wo schon die Brentanos Erholung suchten

„Circa 18 Morgen vorzüglich schöner und fruchtbarer Gärten, theils holländischer, theils englischer Anlage, mit anstoßenden kleinen Boskets ... und mit feinsten, französischen Obstsorten reichlich bepflanzt“, so wird der um 1800 entstandene Schlosspark beschrieben, als das Schlossgut 1842 zum Verkauf stand. Drei Jahre später wurde Ludovika Freifrau von des Bordes (1787–1854), Schwester des berühmten Dichters Clemens Brentano (1778–1842), die neue Eigentümerin.

Der Park gliedert sich in zwei Teile: Der Bereich mit dem Pavillon, der als Teehaus diente, wurde früher Rosengarten genannt und war als französischer Garten angelegt. Heute beschatten hier mächtige alte Kirschbäume eine große Wiesenfläche. Vom Pavillon führt eine Lindenallee zum Schloss.

Der zweite Teil ist als Englischer Garten angelegt. Durch den sehr reizvollen Landschaftspark am Klinikum Aschaffenburg-Alzenau, Standort Wasserlos, führen abwechslungsreiche Wege entlang von Bachlauf und Teichanlage.

Zum artenreichen alten Baumbestand gehören neben Buchen auch Hainbuchen, Platanen und Bergahorn. Im zeitigen Frühjahr kann man durch ein Meer blühender Buschwindröschen schlendern. Später zeigen Maiglöckchen und Bärlauch ihre schlichte Pracht. Besonders hervorzuheben sind einige exotische Baumarten. Mitten im Parkteich ist eine ursprünglich aus den Sumpfwäldern des Golfes von Mexiko stammende Sumpfyzypresse zu bestaunen. Diese Zypressen bilden Atemknie aus, die über die Wasseroberfläche wachsen und als Atmungsorgane für die untergetauchten Wurzeln dienen.

Auch der Mammutbaum aus Kalifornien ist beachtenswert. Diese Bäume können über 100 Meter hoch und über 3.000 Jahre alt werden und gehören zu den ältesten Lebewesen dieser Welt. Schließlich ist noch der Ginkgobaum aus China zu erwähnen. Vor rund 200 Millionen Jahren waren diese Bäume, die eine Zwischenstufe zwischen Nadel- und Laubbaum darstellen, auf der ganzen Erde verbreitet.

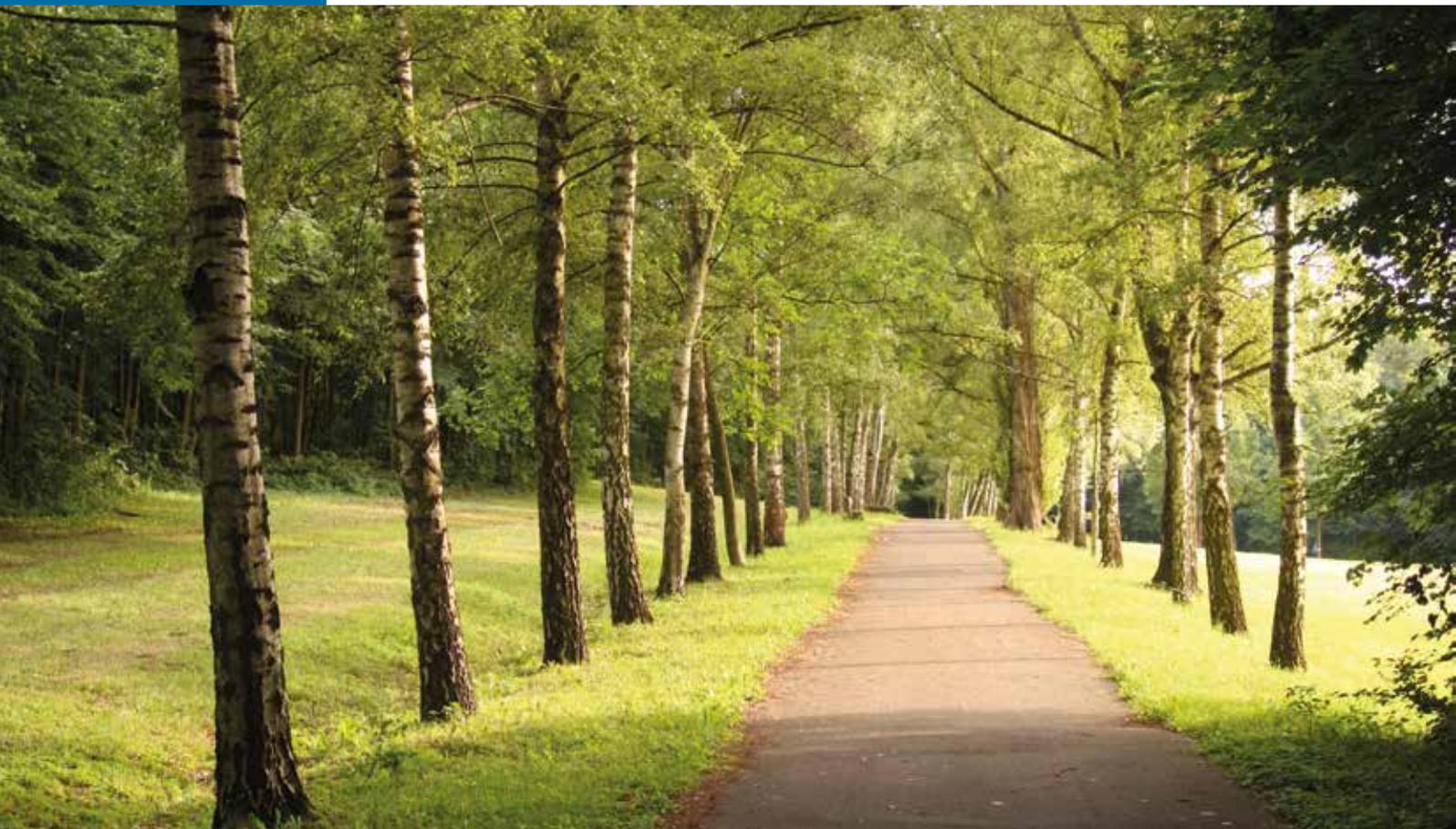
Schlosshof 1  
63755 Alzenau

info@alzenau.de  
www.alzenau.de  
ÖPNV: Alzenau-Wasserlos  
Krankenhaus/Buslinien AB-31,  
AB-32  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Heute beherbergt das Schloss das Klinikum Aschaffenburg-Alzenau.





Bismarckallee 1  
63739 Aschaffenburg

forstamt@aschaffenburg.de  
www.aschaffenburg.de  
ÖPNV: Aschaffenburg Fasanerie-  
straße/Buslinien 7, 21  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Die Birkenallee in der Fasanerie geht in die freie Landschaft über.

# Ehemaliger Wildpark der Kurfürsten

Der im Anschluss an das Schöntal und die Großmutterwiese liegende Landschaftspark wurde ab 1779 unter Erzbischof und Kurfürst Friedrich Karl Joseph von Erthal (1719–1802) nach Plänen von Emanuel d'Herigoyen (1746–1817) gestaltet. Er war ursprünglich mit einem Plankenzaun umgeben. Die Fläche wurde als Wildpark genutzt und mit mehreren Fischteichen, einem Wild- und einem Fasanengehege ausgestattet. Der Park ersetzte eine ältere ähnliche Anlage im Nilkheimer Wäldchen, als diese zum Park Schönbusch umgestaltet wurde. Dabei ging es nicht in erster Linie um die Schaffung eines künstlerisch hochwertigen Parks, sondern darum, den primär zur Jagd genutzten Park mit landschaftlichen Stilmitteln aufzuwerten. Die Fasanerie lieferte Wild, Fisch und Geflügel für die Hofküche im Schloss Johannisburg. Nachdem Aschaffenburg 1814 Bayern zugehörig und damit in eine Randlage geraten war, entwickelte sich die Anlage zu einem parkartigen Wald zurück. Erst nach 1968 wurden das

Wegenetz und die Gewässer der Fasanerie nach einem von Gartendirektor a. D. Christian Bauer, München, entworfenen Zehnjahresplan unter Berücksichtigung der historischen Parkentwürfe instandgesetzt. Dabei wurde der auf seine ursprüngliche Größe ausgeschürfte Fasanerie-See mit Hilfe der in Aschaffenburg stationierten Einheiten der US-Army wiederhergestellt. Neben dem See finden sich heute auf über 50 Hektar Fläche weitere Elemente des Landschaftsgartens, wie schlängelnde Wege und eine Kaskade. Besonders reizvoll ist der Wald zur Blütezeit der Buschwindröschen im Frühjahr. Der ehemalige Jagdgutshof ist ein beliebtes Ausflugslokal mit schönem Biergarten. Auf einer Lichtung am Waldrand lädt ein generationenübergreifendes Spiel- und Bewegungsangebot zu Familienpicknick oder Kindergeburtstag ein. Die große Fläche bietet Kleinkindern Platz zum Toben und hält diverse Fitnessmöglichkeiten für Erwachsene und Geräte für Senioren bereit.

Am Fasanerieteich



Der Park Schönbusch ist einer der frühesten Landschaftsgärten Süddeutschlands. Kurfürst Friedrich Karl von Erthal ließ ab 1775 das ehemalige kurfürstliche Wildgehege zu einem Park umgestalten. Unter maßgeblicher Mitwirkung seines Staatsministers Graf Wilhelm von Sickingen und des Architekten Emanuel d'Herigoyen wurden ab 1775 künstliche Seen und Wasserläufe ausgehoben, Hügel aufgeschüttet und ein geschlängelter Gürtelweg angelegt.

Zur Vollendung der Gartenanlage war spätestens seit 1783 der Landschaftsarchitekt Friedrich Ludwig von Sckell (1750–1823) beauftragt worden. Sckell konnte hier erstmals die in England erlernten Grundsätze der landschaftlichen Gestaltung in einem als Ganzes neu angelegten Park anwenden. Er hinterließ einen der bedeutendsten Landschaftsgärten Deutschlands. Rund um das „Dörfchen“ grasen das ganze Jahr über Schottische Hochlandrinder und unterstüt-

Kleine Schönbuschallee 1  
63741 Aschaffenburg

sgvaschaffenburg@bsv.bayern.de  
www.schloesser.bayern.de  
ÖPNV: Aschaffenburg Schönbusch/Buslinie 3  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

### Besucherzentrum

April–3. Okt.:  
Sa, So, Feiertage 11–18 Uhr  
Eintrittskarte Schloss  
Schönbusch erforderlich



### Führungen

Führungen für Gruppen, auch Kinderführungen, auf Deutsch und verschiedenen Fremdsprachen nach Vereinbarung.

Im Sommer öffentliche Parkführungen, teilweise mit Besteigung des Aussichtsturms.  
www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de

## In ländlicher Idylle

An Parkbauten kamen zum Schloss bis 1788/89 das Wirtschaftsgebäude, die Hirtenhäuser und das Dörfchen als ländlich-pittoreske Staffagen, der Freundschaftstempel und das Philosophenhaus, der Aussichtsturm, der Speisesaal und die Rote Brücke hinzu.

zen damit die Absicht der Schöpfer des Parks, ländlich-idyllische Parkszenarien zu schaffen. Im ehemaligen Küchenbau ist heute ein Besucherzentrum untergebracht, dessen Schwerpunkt die Ausstellung „Alles scheint Natur“ zur Geschichte und Entwicklung des Parks ist.

Die Rote Brücke eröffnet malerische Ansichten.



Hofgartenstraße 1a  
63739 Aschaffenburg

tourist@info-aschaffenburg.de  
www.aschaffenburg.de  
ÖPNV: Aschaffenburg  
Platanenallee/Buslinien 5, 7,  
12/16, 15, 21  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



**Veranstaltungen**

Schöntalkonzerte auf der  
Sommerbühne am Eingang  
City Galerie mit Veranstaltun-  
gen im Rahmen von „Sommer  
in der Stadt“.

**Weitere Hinweise**

Orientierungstafeln für  
Sehbehinderte, Blindengarten

Die Anlage in Aschaffenburg gehört zu dem unter Kurfürst Friedrich Carl von Erthal angelegten grünen Gürtel, der sich vom Schönbusch im Westen über zwei Alleen zur Mainbrücke, den Schlossgarten und den Stadtgraben entlang, zum Schöntal und schließlich in die Fasangerie und in die Spessartlandschaft zieht. Die Gestaltung folgt den Prinzipien des Landschaftsgartens.

Das Schöntal-Gelände vor der Stadtbefestigung wurde im 15. Jahrhundert ummauert

Orangerie, jetzt „Hofgarten-Kabarett“, gehörte zum Plan, ein botanischer Garten kam wohl erst 1807 mit der Forsthochschule hinzu. Meisterlich hat Sckell die Klostersruine auf einer Insel inmitten eines Sees als sich spiegelnde Staffage eingesetzt. Den für die Insel nötigen Platz schuf er, indem er einen Teil des Stadtgrabens auffüllte. Im 19. Jahrhundert wurde auf einem regelmäßig angelegten Orangerieplatz – einer der prägenden Anklänge an den Süden in Aschaffenburg – der Magnolienhain angelegt. Bis nach

# Sckells Ruine im See

und als Tiergarten angelegt. Kurfürst Albrecht von Brandenburg (1490–1545) ließ hier ein Beginenkloster errichten, in dessen Kirche er nach seiner Vertreibung aus Halle einen Teil seiner Kunstschatze übertragen haben soll. Im Markgrälerkrieg wurde der Bau 1556 zerstört. Die spätere Anlage trägt die Handschrift des Gartenarchitekten Friedrich Ludwig Sckell (1750–1823). 1780 entwarf er ein – für ihn typisches – Wiesental und einen oberen See mit Flusscharakter. Die bis heute existierende

dem Ende des Zweiten Weltkrieges bestand ein Teil des Schöntals aus einem rechteckigen „Küchengarten“, der Obst und Gemüse produzierte. Nach Übergang des Parks von der Bayerischen Schlösserverwaltung an die Stadt fiel die Mauer zugunsten einer Straßenerweiterung. Der „Küchengarten“ wurde zum Landschaftsgarten. Das zehn Hektar große Schöntal ist heute geprägt von regem Fußgängerverkehr, aber auch als Ruhezone beliebt.

Größter Magnolienhain Bayerns im Park Schöntal





Blick vom Schloss zum Pompejanum

# Das bayerische Nizza

Als die Stadtbefestigung ihre Funktion verloren hatte, entstanden auf dem Gelände des Stadtgrabens und der Wälle um das Schloss Johannisburg entlang des Mainufers Nutzgärten zum Anbau von Wein, Obst und Gemüse. 1782 wurde von Emanuel d'Herigoyen der malerisch auf einem Felsen hoch über dem Main liegende Frühstückstempel erbaut. Drei Jahre später ließ Friedrich Carl von Erthal den Stadtgraben im landschaftlichen Stil gestalten. Den pflanzenberankten Arkadengang, die Verbindung vom Schloss zum Frühstückstempel und Stadtgraben, errichtete d'Herigoyen 1788 auf den Resten der Stadtmauer. Auf der gegenüberliegenden Seite des Schlosses wurde in Zusammenhang mit dem Bau des Kornhäuschens das „Kastanienwäldchen“, ein regelmäßig mit Rosskastanien bepflanztes Quartier, angelegt.

Das 1843–48 nach den Plänen von Friedrich von Gärtner (1791–1847) erbaute Pompejanum sollte mit den Freianlagen an eine mediterrane Landschaft erinnern. Soweit möglich, wurden Pflanzen der Mittelmeerflora wie Feigen und Agaven verwendet, Pinien jedoch durch Schwarzkiefern und Zypressen durch Pyramidenpappeln ersetzt. Der im Zweiten Weltkrieg zerstörte und 1963 wieder angelegte Weinberg vervollkommnete schließlich die südliche Szene. Der in mitten des Schlossgartens liegende Stadtgraben wurde 1850 in der Vielfalt seiner Baumarten, wie etwa Ginkgo, erheblich erweitert. Das Mainufer zwischen Schloss und Pompejanum wird durch die aus Garten und Bauwerk bestehende Staffage als mediterrane Ideallandschaft interpretiert. König Ludwig I. von Bayern (1786–1868) hielt sich dort gerne auf und sprach von seinem „Bayerischen Nizza“.

Schlossplatz 4  
63739 Aschaffenburg

sgvaschaffenburg@bsv.bayern.de  
www.schloesser.bayern.de  
ÖPNV: Aschaffenburg Stadthalle/  
Buslinien 1, 3, 4, 6, 8, 10, 12/16

#### Öffnungszeiten

Dez.–Jan.: 6–17 Uhr  
Feb.–März, Okt.–Nov.: 6–18 Uhr  
April–Sept.: 6–21 Uhr  
Eintritt frei

Festliches Feuerwerk über  
Schloss und Garten





Stadtmitte  
61348 Bad Homburg v.d.H.

info@bad-homburg-tourismus.de  
www.bad-homburg.de

ÖPNV: Bad Homburg Kurhaus/  
Buslinien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,  
11, 12, 17, X26, 50, 51, 54,  
57, 261

täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

Infos bei der Tourist Info +  
Service im Kurhaus unter  
www.bad-homburg-tourismus.de

Historische Thai Sala

## „Der Park ist großartig ...“

„Der Park ist großartig“, schwärmte 1867 der russische Dichter Fjodor Dostojewskij (1821–1881), „hier könnte man leben, wenn nur das verdammte Roulette nicht wäre.“ Tatsächlich aber hatten die gewaltigen Gewinne aus dem Glücksspiel dazu beigetragen, dass sich die kleine Residenzstadt Homburg nach 1840 binnen weniger Jahrzehnte zu einem glanzvollen und weltweit renommierten Badeort entwickelte. Auch als es darum ging, den kleinen Kurhausgarten durch einen weitläufigen „Englischen Park“ zu erweitern, konnte man „zu den Sternen“ greifen: Denn ein Star – oder sogar der Star unter den Gartenarchitekten seiner Zeit – war der beauftragte preußische Gartendirektor Peter Joseph Lenné (1789–1866). Nach seinem Plan entstand 1854 das Herzstück des Homburger Kurparks mit lichten, weiten Wiesenräumen, elegant geschwungenen Wegen, einem buchtenreichen Weiher, mit prächtigen Solitärbäumen und vor allem mit den berühmten Sichtachsen, die den Blick immer wieder über den Park hinaus ins Weite führen.

Unter Lennés Nachfolgern – Gustav Meyer, Ferdinand Jühlke, Heinrich und Philipp Siesmayer – wurde der Kurpark kontinuierlich erweitert: Mit 47 Hektar und 2.500 Bäumen aus allen Teilen der Welt gilt er heute als einer der größten und schönsten in Deutschland.

Die Heilquellen und die meisten Anlagen, die für eine Kur nützlich und angenehm sind, liegen unweit der prächtigen mit Kastanien gesäumten Brunnenallee. Die erste elegante „Thai Sala“ war ein Geschenk des Siamesischen Königs, der 1907 in Homburg kurte, eine zweite, ein Geschenk Thailands, wurde in Erinnerung daran 2007 feierlich eingeweiht. Die Pracht der Russischen Kirche zeigt, wie bedeutend der Anteil der russischen Gäste im 19. Jahrhundert war, und Golf- und Tennisplatz erinnern an all die sportbegeisterten englischen Gäste, für die ein Sommer ohne ihren Lieblingssport undenkbar gewesen wäre. Ein Parkpflegewerk sichert seit 2013 Erhalt, zielgerichtete Pflege und Entwicklung der denkmalgeschützten Parkanlage.

Fontäne im Schwanenteich



# Der Landgrafen Werk und Kaisers Beitrag

Verschiedene Generationen von Landgrafen, später sogar die preußischen Könige und deutschen Kaiser, prägten die Gestalt des Bad Homburger Schlossparks. So vereint er heute auf 13 Hektar eine abwechslungsreiche Gartenkunst aus verschiedenen Jahrhunderten.

Mit dem Bau eines repräsentativen Schlosses anstelle der mittelalterlichen Burg gab Landgraf Friedrich II. (1633–1708) ab 1680 den Anstoß für eine Gartenanlage. In dieser Zeit entstand bereits die am nördlichen Ende des Schlossparks gelegene Orangerie, in der heute noch eine stattliche Sammlung exotischer Pflanzen gepflegt wird. Es waren jedoch vor allem Landgraf Friedrich V. (1748–1820) und Landgräfin Caroline (1746–1821), die die Gestalt des Parks – insbesondere im Bereich unterhalb des Schlosses – prägten. Bereits 1771 begann Caroline damit, den ehemaligen Weinberg in eine waldartige Partie, das sogenannte Boskett, umgestalten zu lassen. Geschwungene Wege leiten Spazierende den Hang hinab. Am Rande dieses Bosketts findet sich im Steinbruch, auch als „Goethes Ruh“ bekannt, eine Schmuckpartie mit kleinem Häuschen.

Unterhalb des Schlosses erstreckt sich der Ende des 18. Jahrhunderts nach englischem Vorbild gestaltete Landschaftspark. Im südwestlichen Bereich, jenseits des Heuchelbaches, steht am höchsten Punkt der Tempel der Pomona. Diese Parkarchitektur steht wiederum in engem Bezug zum nahe gelegenen „Herrschaftlichen Obstgarten“, in dem sich verschiedene historisch überlieferte Obstsorten finden. Pomona, als Göttin der fruchttragenden Bäume und Sträucher, wacht so über den Obstgarten.

Ab 1866 war das Homburger Schloss beliebte Sommerresidenz der preußischen Könige und deutschen Kaiser. Vor allem Wilhelm II. (1859–1941) weilte gerne in Homburg. Nach den Plänen des preußischen Hofgärtners Merlé (1812–1879) wurden Teppichbeete im Obergarten angelegt. An frühere Zeiten erinnern im Obergarten noch die beiden mächtigen Zedern, die durch die Heirat Friedrichs VI. Joseph (1769–1829) mit der englischen Prinzessin Elizabeth 1818 aus Kew Gardens, London, nach Homburg gelangten.

Schloss  
61348 Bad Homburg v. d. H.

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Bad Homburg Kurhaus/  
Buslinien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,  
11, 12, 17, X26, 50, 51, 54,  
57, 261

### Öffnungszeiten

Sommer bis 20.30 Uhr  
Winter bis Einbruch der  
Dunkelheit  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Die Schloßerverwaltung  
bietet ein umfangreiches  
Führungs- und Veranstal-  
tungsprogramm, Infos unter  
www.schloesser-hessen.de

Die Teppichbeete des Bad Homburger Schlosses in sommerlicher Blütenpracht



## Wo Natur und Kunst wetteifern

Tannenwaldallee/  
Elisabethenschneise  
61348 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de  
www.bad-homburg.de  
ÖPNV: Bad Homburg Gotisches  
Haus/Buslinien 1, 11  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Gotisches Haus

Zwischen 1770 und 1840 schufen Homburger Landgrafen und ihre Frauen eine außergewöhnliche und einzigartige Parklandschaft. Ursprünglich umfasste sie auf rund 360 Hektar 15 Anlagen – Gärten, Parks und Parkwälder. Sie wurden, ausgehend vom Schloss, durch die markante, mit Säulenpappeln bepflanzte Tannenwaldallee (1771) und deren Verlängerung, die Elisabethenschneise (1822), verbunden. Bereits in den 1770er-Jahren ließen die Landgrafen den Schlosspark nach dem neuen „natürlichen“ Gartengeschmack umgestalten, den Kleinen Tannenwald als anglo-chinoisen Park und den Großen Tannenwald als Waldpark. In der folgenden Generation setzte vor allem Landgräfin Elizabeth (1770–1840) neue Akzente: Im Kleinen Tannenwald ist ihre „Ornamental Farm“ mit Meierei, Schwezerei und Eiskeller

wieder zu sehen. Von vier weiteren Parks, die die landgräflichen Brüder anlegten, ist nur der größte und schönste erhalten: der Gustavsgarten, ein klassischer Landschaftspark.

Am Ende der Tannenwaldallee, eindrucksvoll an der Nahtstelle zwischen offener Landschaft und Waldparks positioniert, hatte Elizabeth mit dem Gotischen Haus (heute Stadtmuseum mit Café) ein originelles Stück englischer Neugotik in ihre neue Heimat gebracht. Im Lustwald Große Tanne, einst das Reich von Landgraf Friedrich V. Ludwig (1748–1820), verstecken sich einzelne Denkmäler wie die Gedächtnisstätte für das Lieblingspferd des Landgrafen. Der Forstgarten diente zwar der Erprobung und Anzucht heimischer und exotischer Bäume, hat aber mit seinem verwunschenen Teich und dem Borkenhäuschen auch romantische Partien.



Im Hirschgarten kann man Damwild beobachten und im Landschaftspark Elisabethenschneise viele Erinnerungsmale an die landgräfliche Geschichte entdecken. Nach dem Ende der Landgrafenzeit 1866 gestaltete sich das Schicksal der Gärten und Parks

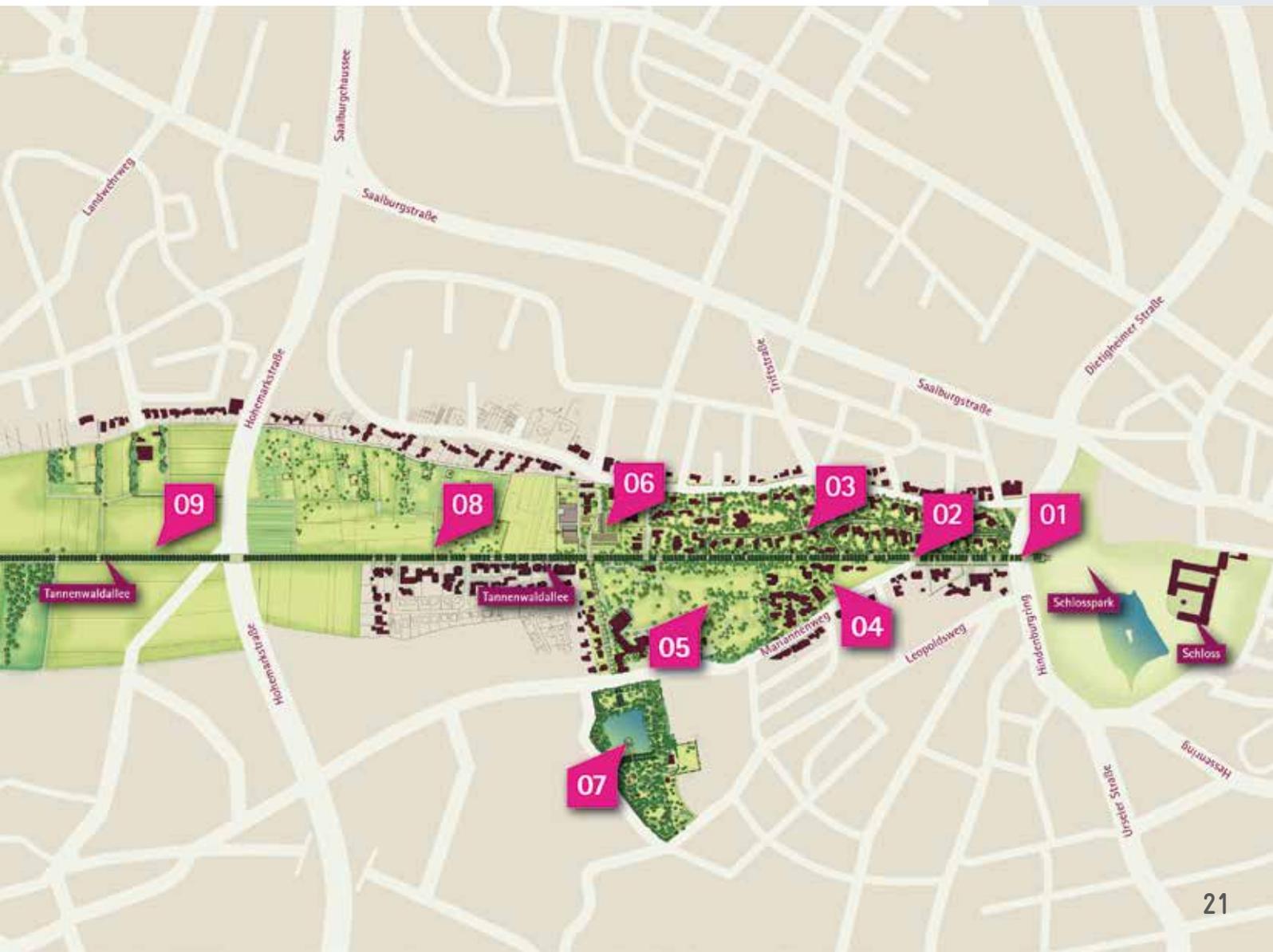
unterschiedlich. Es reicht von stetiger Pflege bis zu Verwilderung und Bebauung. Seit 2000 wird die Landgräfliche Gartenlandschaft soweit wie möglich bewahrt und nach gartendenkmalpflegerischen Vorgaben wiederhergestellt.

## Die Landgräfliche Gartenlandschaft Bad Homburg

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>01 Das Schloss mit Schlossübergang</li> <li>02 Die Carolinenbrücke</li> <li>03 Der Ehemalige Englische Garten</li> <li>04 Der Ehemalige Louisingarten</li> <li>05 Der Gustavgarten</li> <li>06 Der Ehemalige Ferdinandsgarten und die Kreuzallee/Akazienallee</li> <li>07 Der Kleine Tannenwald</li> <li>08 Tannenwaldallee mit der Elisabethenschneise</li> <li>09 Der Ehemalige Philippsgarten<br/>Der zukünftige „Neue Philippspark“</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>10 Der Große Tannenwald: Übersicht</li> <li>11 Der Große Tannenwald:<br/>Lustwald „Die Große Tanne“</li> <li>12 Der Große Tannenwald: Buschwiesen,<br/>Forellenteich und Neuer Teich</li> <li>13 Der Große Tannenwald:<br/>Der Forstgarten</li> <li>14 Der Große Tannenwald:<br/>Der Hirschgarten</li> <li>15 Der Große Tannenwald:<br/>Der Landschaftspark<br/>Elisabethenschneise</li> </ul> |
|---|---|



Tannenwaldallee am  
Gotischen Haus



## Pflanzschule und ...

Forstgarten  
Elisabethenschneise  
(ca. 800 Meter vom Parkplatz)  
Tannenwaldweg 102  
61350 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de  
www.bad-homburg.de  
ÖPNV: Bad Homburg Gotisches  
Haus/Buslinien 1, 11  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Für die Homburger Landgräfliche Gartenlandschaft mit ihrer Vielzahl von unterschiedlichen Gärten und Parks war der **Forstgarten** die Baumschule und eine Art Testgelände: Ab 1821 wurden hier seltene und fremdländische Bäume und Sträucher erprobt und herangezogen, die später die Landgräflichen Gärten zieren sollten. Davon zeugen nicht nur die wiedererkennbaren „Kämpen“, rechteckige, windgeschützte Anzuchtfelder, sondern auch Tulpenbaum und Weymuthskiefer, Riesenlebensbaum und Zierjohannisbeere, Azaleen und Rhododendren. Viele Pflanzen, die uns heute alltäglich erscheinen, waren damals kostbare Raritäten, von tollkühnen Pflanzenjägern aus aller Welt herbeigeschafft und gehegt. In der damals typischen Weise verbindet der

Forstgarten Nützlichem mit Schönerem. Romantische „Parthien“ um einen Teich, ein rustikales Teehäuschen, gerade Hauptwege für die Kutschen und sich schlängelnde Nebenwege, die über sechs Brückchen zu überraschenden Aussichtspunkten führen, machten ihn schon im 19. Jahrhundert zu einem beliebten und viel besuchten Ausflugsziel für Einheimische und Kurgäste.

Nach wechselvollem Schicksal wurde der Forstgarten 2009 wieder rekonstruiert. Teich, Teehäuschen, die Brücken und Wege, die historischen Bäume und Sträucher vermitteln wieder die märchenhaft idyllische Atmosphäre, von der die Beschreibungen des 19. Jahrhunderts erzählen.

## ... ein dorischer Tempel

Gustavsgarten  
Tannenwaldallee 50  
61348 Bad Homburg v.d.H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de  
www.bad-homburg.de  
ÖPNV: Bad Homburg Lohrbachstraße/Buslinie 4  
täglich geöffnet bis Einbruch der Dunkelheit  
Eintritt frei



1822 hatte Prinz Gustav von Hessen-Homburg (1781–1848) das „Accotium“ erhalten, eine kleine Gartenanlage an der Tannenwaldallee, die seit den 1770er-Jahren als repräsentative Verbindung zwischen den verschiedenen landgräflichen Anlagen diente. 1829 konnten Gustav und seine Frau Luise (1798–1858) einen großzügigen Landschaftspark, den **Gustavsgarten**, anlegen. Eindrucksvolle Sichten führten den Blick weit über die Parkgrenzen hinaus. Zeitgenossen bewunderten die einheimischen und exotischen Solitäräume und die seltenen Blütenpflanzen. Das Teehaus in Form eines dorischen Tempels, das heute noch den Park schmückt, wird Louise an das „Blumengartenhaus“ im Park ihrer Kind-

heit, das „Georgium“ in Dessau, erinnern haben. 1898 erwarb der Frankfurter Bankier Julius Wertheimer (1855–1935) das Anwesen und ließ eine Villa erbauen. Sie ist heute Sitz des Stadtarchivs. Der Park mit seinem imposanten Baumbestand blieb erhalten, wurde nochmals erheblich erweitert. Trotz mehrfacher Nutzungswechsel, zuletzt bis 2003 fungierte er als Klinikareal, blieb der Park in seinen Grundstrukturen erstaunlich unverändert. Nachdem die Stadt Bad Homburg ihn 2011 erworben hatte, wurden Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt, sodass man heute wieder die harmonische und stimmungsvolle Atmosphäre des Landschaftsparks genießen kann.

Eine Rarität: die Süntelbuche im Forstgarten

Blick aus der Villa Wertheimer in den Gustavsgarten





Insel mit Kolonnade im Kleinen Tannenwald

## „... die unstreitig schönste Parthie um ganz Homburg“

Im 17. Jahrhundert hatte Landgraf Friedrich I. von Hessen-Homburg (1585–1638) Nadelbäume in das „Platzenberger Wäldchen“ mit „Teichelchen“ gepflanzt. Sie waren damals so bestaunte Raritäten, dass sie der Anlage den Namen gaben. Als Landgraf Friedrich V. Ludwig und seine Frau Caroline (1746–1821) in den 1770er-Jahren mit dem Bau der Landgräflichen Gartenlandschaft begannen, gestalteten sie den barocken Lustwald um: Sie ließen regelmäßige Parterrebeete, Laubengänge und eine an einer Achse ausgerichtete Allee anlegen, die auf den Teich mit Insel zuführt. Darauf eine weiße Kolonnade, die sich im Wasser widerspiegelt. Dahinter erscheint ein dichtes, „natürliches“ Wäldchen, wo einst Alleen und Schlängelwege zu kleinen Gartenkabinetten, zu Chinoiserien und anderen Lustgebäuden führten.

Landgräfin Elizabeth (1770–1840) fügte nach 1822 einige neue Elemente wie das Rasenrondell, den Rosentempel und Gedenkurnen hinzu, vor allem aber richtete sie eine kleine „Ornamental Farm“ ein, einen kleinen Hof mit Vieh-, Milchwirtschaft und Meierei.

Für die Kurgäste des fashionablen Badeorts Homburg war der Kleine Tannenwald ein beliebtes Ausflugsziel. Im Laufe des 20. Jahrhunderts in Privatbesitz, verwilderte er bis zur Unkenntlichkeit. Durch die Aktivitäten des Fördervereins Kleiner Tannenwald und dem darauffolgenden Ankauf durch die Stadt Bad Homburg 2002 konnte die denkmalgerechte Wiederherstellung dieses Kleinods innerhalb der Landgräflichen Gartenlandschaft nach dem Zustand von 1866 erfolgen.

Mariannenweg/Leopoldsweg  
61348 Bad Homburg v. d. H.

gartenlandschaft@bad-homburg.de

www.bad-homburg.de

ÖPNV: Bad Homburg

Leopoldsweg/Buslinie 3

täglich geöffnet

Eintritt frei



Kleiner Tannenwald



Theodorshalle  
55545 Bad Kreuznach

info@bad-kreuznach-tourist.de  
www.bad-kreuznach-tourist.de  
ÖPNV: Bad Kreuznach Salinental/Buslinien 201, 251, 253  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

**Gradierwerke in Betrieb**  
April–Okt.: 8–21 Uhr



Kurmittelhaus mit Quellkammer



# Gesundheitspark Salinental

Zwischen den Kurparks von Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein-Ebernburg erstreckt sich über zwei Kilometer eine großzügige Parklandschaft entlang der Nahe. Die beiden historischen Kurparks bilden Ziel beziehungsweise Ausgangspunkt für einen Spaziergang durch den Gesundheitspark. Salzquellen treten hier im Tal der Nahe an die Oberfläche. Sie dienten einst der Salzgewinnung und noch heute sind allorts ihre Spuren anzutreffen. In beiden Parks kann man mittels Solezerstäuber und Gradierwerke den wohltuenden salzhaltigen Solenebel

Im Flusstal mischt sich Idylle mit imposanten Felsformationen. Wildromantisch ist das Nahewehr an der Kurparkspitze – der Elisabethquelle. Ganz nah an das Ufer heran kommt man an der Roseninsel mit ihren Terrassen. Auf den zweiten Blick bietet sich eine Überraschung: Promenaden, Treppen und Rampen, Hügel und Laubengänge sind im Grunde Hochwasserschutzanlagen, die der Landschaftsarchitekt Prof. Peter Prinz in perfekter Symbiose von Form und Funktion entworfen und so den Kurgebieten ein neues Gesicht gegeben hat.

## Von Kurpark zu Kurpark

inhalieren. Kneippbecken machen je nach Anwendung munter oder sorgen für Entspannung. Im wahrsten Sinne des Wortes ragen die neun Meter hohen Gradierwerke mit einer Länge von 1,3 Kilometern heraus. Die meisten stehen im Salinental. An den Wänden aus Schwarzdorn perlt salzhaltiges Wasser herab und taucht die Umgebung in eine erfrischende und wohltuende Salzbrise.

Weit über 100 Jahre alte Baumriesen prägen die Parks, malerisch eingestreut sind Wasserräder, Soletürme und Kanäle, die das Tal durchziehen. Eine architektonische Rarität ist das historische Kurmittelhaus von Bad Münster am Stein vor der markanten Kulisse des Rheingrafensteins mit Burgruine. In dem von Jugendstil beeinflussten Gebäude kann man bis heute die Trinkkur genießen.

Gradierwerk im Salinental





Blick auf den Großen Teich und das Teichhaus

# Wo Sisi, Einstein und Elvis flanierten

Ein einzigartiges Zusammenspiel aus Architektur, Gartenkunst und Wasser prägt die Eingangssituation zum Kurpark. Vom Bahnhof aus kommend erblickt man direkt den großen Sprudel vor der grünen Parkanlage. Dieser „flüssige Schatz, weiß wie Schlagsahne“ erinnert daran, wie stark der Park mit Bad Nauheims Geschichte als Salzsiedlung und Kurstadt verbunden ist. Am Beginn stand 1792 ein adeliger Lustgarten mit einem zum Zweck der Salzgewinnung angelegten Teich. Der Garten wurde gleichzeitig mit dem von Wilhelm IX. von Hessen-Kassel (1743–1821) errichteten Lustschloss – dem heutigen Teichhaus – realisiert. Einige Jahrzehnte später bescherte die entstehende Kur- und Badeindustrie dem jungen Bad neue Gartenanlagen. Ein heute nicht mehr bestehender Kurgarten wurde 1850 von Wilhelm Hentze (1793–1874) zwischen der Kurstraße und der Usa angelegt.

Er war bald zu klein für die wachsende Zahl der Badegäste und Heinrich Siesmayer realisierte 1857 einen repräsentativen Kurpark, finanziert

durch den Pächter der Bad Nauheimer Spielbank.

Siesmayer verband Architektur und Landschaftskunst, Alt mit Neu: den Lustgarten am Teichhaus-Schlösschen mit Hentzes Kurgarten, den Teich mit dem großen Sprudel. Er schuf einen Park im englischen Landschaftsstil mit großzügig angelegten Blickachsen, weiten Wiesenflächen, beeindruckenden Solitäräumen und Gehölzgruppen. Er integrierte Elemente wie Schmuckbeete, die zu seiner Zeit neu waren und die sich in dieser Form nicht in Landschaftsgärten, wohl aber in Kurparks finden. Siesmayer wurde zum Wegbereiter einer neuen Gartengestaltung in Deutschland und der Kurpark Vorbild für seine später geschaffenen Anlagen.

Bis heute ist der Bad Nauheimer Kurpark Mittelpunkt des städtischen Lebens und wird für Spaziergänge, Sport und zur Erholung genutzt. Rund um den Park informieren Tafeln über botanische Raritäten. Aussichtsflächen bieten einen schönen Blick auf den großen Teich mit seinen zwei grün bewachsenen Inseln.

Ludwigstraße 20–22  
61231 Bad Nauheim

info@bad-nauheim.de  
www.bad-nauheim.de  
ÖPNV: Bad Nauheim Sprudelhof/  
Buslinien FB-12, FB-14, FB-15,  
FB-34

täglich geöffnet  
Eintritt frei



## Weitere Angebote

Bootfahren, Minigolf, Schach,  
Boule

Brunnen der Erkenntnis am  
Kastanienrondell





Kurparkstraße  
63619 Bad Orb

info@bad-orb.info  
www.bad-orb.info  
ÖPNV: Bad Orb Salinenplatz/  
Buslinien MKK81, MKK82,  
MKK83, MKK84, MKK85, AST  
MKK82A, AST MKK83A  
täglich geöffnet  
April-Okt.: Gradierwerk in  
Betrieb  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

Wochenende im Juli:  
*Kurparkfest mit Feuerwerk*  
Musik und jede Menge  
Leckereien. Tausende bunte  
Windlichter verwandeln den  
Park in ein buntes, funkeln-  
des Lichtermeer.

3. Okt.:  
*Gradierwerkfest* mit großer  
Oldtimer-Ausstellung

29. Dez.:  
*Bad Orber Winterzauber*  
mit warmen Getränken,  
fetziger Musik und  
Illumination

Wie am Meeresstrand – prima Klima am Gradierwerk

Der Bad Orber Kurpark bildet mit seinen far-  
benfrohen Blumenbeeten, alten Baumbeständen  
sowie dem plätschernden Orbbach die grüne  
Oase des Heilbades. Hier findet man vielfältige  
Möglichkeiten, seine Freizeit entspannend oder  
aktiv zu gestalten.

Wohltuend und gesundheitsfördernd ist ein  
Spaziergang durch die um 1900 im Stil eines  
Englischen Landschaftsgartens angelegte, idyl-

Bad Orber Sole entsteht auf natürliche Weise  
ein Klima wie am Meeresstrand. Die salzhaltige  
Luft lädt zu einer gesunden Atempause ein.

Am Ende des Kurparks kommen Bewegungs-  
begeisterte voll auf ihre Kosten. Ein Fitness-  
parcours und eine Kneipp-Anlage bringen im  
erweiterten Teil des Parks Herz und Kreislauf  
in Schwung. Hier startet auch Deutschlands  
längster, 4,5 Kilometer langer Barfußpfad:

# Gesundheitspark und Blumenreich

liche Parkanlage. Das 155 Meter lange, zwölf  
Meter breite und 18 Meter hohe Gradierwerk  
von 1806, welches einst der Salzgewinnung  
diente, ist heute nicht nur das älteste noch  
bestehende Gradierwerk Hessens und eine be-  
liebte Sehenswürdigkeit, sondern zugleich auch  
Freiluft-Inhalatorium. Rund um das imposante  
Technikdenkmal weht stets eine gesunde fri-  
sche Brise, denn durch die Verrieselung der

Weicher Sand, Schwebebalken und Kieselfelder  
sind nur einige der insgesamt 36 Stationen, die  
Geschicklichkeit und Gleichgewicht auf die Pro-  
be stellen. Wer sich für Kräuter- und Pflanzen-  
heilkunde interessiert, kann sich im angeleg-  
ten Lehr-Kräutergarten über 200 verschiedene  
Kräuter und Heilpflanzen informieren.

# Eine Quelle der Erholung

Die Besonderheit des Bad Schwalbacher Kurparks sind die vielen Heilquellen, die nicht nur gesund sind, sondern auch köstlich schmecken. Ende des 16. Jahrhunderts entdeckte der Arzt und Apotheker Tabernaemontanus (um 1522–1590) die Heilkraft der Bad Schwalbacher Quellen. In kurzer Zeit entwickelte sich das kleine Wollweberdorf zu einem renommierten Kurstädtchen. Aus einem kleinen Garten rund um den Weinbrunnen wurde ein Kurgarten und schließlich ein Park, in dem im 19. Jahrhundert der Hochadel flanierte.

Zur Landesgartenschau 2018 wurden Wege und Bepflanzung nach alten Plänen neu angelegt. Der Eingangsbereich mit dem bekannten Weinbrunnen und Wandelhalle zeigt sich im schlichten Bauhausstil. Vorbei an einer großen Liegewiese mit altem Baumbestand erreicht man den Weiher, der, eingerahmt von Nadelbäumen, wie ein kleiner Natursee wirkt. Am Ufer erblickt man einen weißen Tempel, in seiner Mitte eine imposante Wasserfontäne, um die ein Paar Schwarzhalschwäne seine Runden dreht.

Bewaldete Hänge nehmen das Wiesental in ihre Mitte, Ruhebänke mit besinnlichen Sprüchen ihrer Spender und Spenderinnen laden zum Ausruhen ein.

Beliebt sind der turniergeeignete Minigolfplatz, ein Barfußpark und der angrenzende Waldsee; an seinem Ufer steht die längste Sitzbank Hessens. Eine Attraktion ist die Kurbahn. Früher transportierte sie das heilende Moor in das Badehaus – heute bringt sie an den Wochenenden große und kleine Fahrgäste zur Endstation, wo der Förderverein Gartenschau Bad Schwalbach 2022 mit hölzernen Stegen zwei ehemalige Moorgruben begehbar gemacht hat. Dort beginnt der erste Waldbadepfad Deutschlands. Hier findet man Plätze zum Meditieren und viele andere Möglichkeiten, körperlich und seelisch ins Gleichgewicht zu kommen. Dank der Natur, der guten Luft und vor allem der Heilkraft der Quellen schenkt der Bad Schwalbacher Kurpark mit seinen angrenzenden Tälern den Gästen Ruhe, Erholung und Gesundheit.

Am Kurpark  
65307 Bad Schwalbach

info@fv-bad-schwalbach.de  
www.fv-bad-schwalbach.de  
ÖPNV: Bad Schwalbach Kurhaus/  
Buslinien 201, 205, 207, 208,  
211, 212, 273, 274, 275, X79  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Weitere Hinweise

Spendenprojekt  
„Ich schenke Dir einen  
Baum!“ – „Ich schenke mir  
einen Baum!“:

Nachdem ein Tornado 2014  
den Baumbestand im Kurpark  
stark dezimierte, wurden bis  
heute über 450 Bäume nach-  
gepflanzt. Infos unter  
www.fv-bad-schwalbach.de

Seebühne für Theater, Musik,  
Lesungen und Kunst in  
Planung

Pavillon am Kurweiher





Blick auf das Stadtwappen

Königsteiner Straße 86  
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de  
www.bad-soden.de  
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S3,  
RMV-Bahnlinie RB11  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Mai–Sept., jeden ersten So,  
15–17 Uhr:

*Sonntagskonzerte*

Fr vor/bis So nach Pfingsten:  
*Bad Sodener Weintage*

2. Sa im August:  
*Sommernachtsfest*

2. Adventswochenende:  
*Weihnachtsmarkt*

Der Landschaftsgarten entwickelte sich historisch gesehen in fünf Phasen. Der erste Kurpark in Soden wurde ab 1820 in mehreren Abschnitten durch die nassauische Regierung auf dem ehemaligen Salinengelände vor dem alten Ortskern angelegt. Begonnen wurde mit Bepflanzungen um die Quelle VI, dem heutigen Wilhelmsbrunnen, nahe dem Trausaal. Eine erste Erweiterung erfuhr der Park in Richtung der heutigen Kronberger Straße. Aus dieser Zeit ist noch ein reicher Baumbestand vorhanden. Um 1850 wurde das nördliche Parkareal durch

Tagungsort dient. Hier befand sich einst das erste, 1849 erbaute Kurhaus.

Das Bild des Alten Kurparks veränderte sich durch das 1870/71 erbaute Badehaus, in dem Wannebäder verabreicht wurden. In ihm sind heute Stadtarchiv, Stadtbücherei, Stadtmuseum, Stadtgalerie, Kunstwerkstatt und Kunst-Kabinett untergebracht. Letztmalig erweitert wurde der Park 1909, als die Gemeinde das sogenannte Paulinenschlößchen mit dazugehörigem Gartengelände erwarb. Herzogin Pauline von Nassau (1810–1856) ließ es 1847 erbau-

# Landschaftspark und Freizeitoase

den Frankfurter Stadtgärtner und Gartenkünstler Sebastian Rinz (1782–1861) angelegt und 1865/66 durch den nassauischen Hofgartendirektor Carl Friedrich Thelemann (1811–1889) umgestaltet. Die Wiesenlandschaft hat sich bis heute erhalten. Darauf findet sich auch das Stadtwappen von Bad Soden aus Blumen gepflanzt. Hinter der Platanen-Terrasse steht das 1982 erbaute Kur- und Kongresszentrum, das seit Ende des Kurbetriebs 2001 als Hotel und

en. Heute befindet sich darin das Bürgerbüro. Mit der Angliederung und Umgestaltung des Parks wurde die Frankfurter Firma Gebrüder Siesmayer beauftragt.

Der Alte Kurpark steht heute unter Denkmalschutz. Seine Bezeichnung erhielt er, nachdem in den 1960er-Jahren der Neue Kurpark zwischen Eichwald und Salinenstraße angelegt wurde.

Das Badehaus im Alten Kurpark





Frühling im Neuen Kurpark

## Markante Bäume in der Innenstadt

Der Neue Kurpark zwischen Bahnhof und Eichwald entstand in den 1960er- und beginnenden 1970er-Jahren. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg war das brach liegende Areal größtenteils zum Anbau für Gemüse und Kartoffeln genutzt worden, um die Hungersnot der Bevölkerung zu lindern. Mit dem Wiederaufleben der Kur in den 1950er-Jahren entstanden rund um diese Grünfläche zahlreiche Hotels, Kurpensionen und Sanatorien. Ein neuer Kurpark im neuen Kurviertel sollte zur Erholung der Kurgäste beitragen und Bad Sodens Attraktivität als Kurort stärken.

Die städtischen Gremien beauftragten den Gartenarchitekten Herbert Werner Dirks (1915–1997) aus Bad Nauheim. Die Kosten des Projekts betragen rund 450.000 Mark. Mit Baubeginn 1965 mussten zunächst die Bodenflächen modelliert werden, Erde wurde auf- und abgetragen – ein Merkmal vieler Grünanlagen der 1960er-Jahre.

Zu Pfingsten 1967 wurde die neue Brunnenanlage am Eingang, der sogenannte Schneckenbrunnen, eingeweiht.

In den 1960er-Jahren rief die Stadt wiederholt zu Baumspenden auf: So wurden allein Ende der 1960er- bis Anfang der 1970er-Jahre Bäume für rund 40.000 Mark eingesetzt, darunter Feuerahorn, Trompetenbaum, Coloradotannen und Mammutbäume. Ein gestalterisches Kriterium des Parks waren die gezielt gesetzten Sichtachsen, die heute teilweise wieder hergestellt sind. Ein Springbrunnen, dessen Wasser aus 16 Düsen acht Meter hoch sprudelt, komplettierte im September 1977 die Anlage.

Weitere Neuerungen waren ein Spielplatz an der katholischen Kirche St. Katharina, ein Insektenhotel und eine Wildkräuterwiese sowie ein hölzerner Liegestuhl, der die Gäste zum Ausruhen einlädt. Wissenswertes über die Bäume im Park verrät eine neue Baumbeschilderung.

Salinenstraße  
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de  
www.bad-soden.de  
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S3,  
RMV-Bahnlinie RB11  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Schneckenbrunnen im  
Neuen Kurpark





Franzensbader Platz  
65812 Bad Soden am Taunus

info@bad-soden.de  
www.bad-soden.de  
ÖPNV: Bad Soden Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S3, RMV-Bahn-  
linie RB11  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

1. Sa im Juni-Sept.,  
11-14.30 Uhr:  
Jazz im Quellenpark an der  
Kulturscheune

Sodeniempel im Quellenpark mit  
Blick auf das Hundertwasserhaus



#### Frühlingstage im Quellenpark

Als erster Kurpark im alten Sodener Ortskern wurde ab 1856 der Quellenpark angelegt. Seine Ursprünge gehen auf eine Quellengrotte zurück, die 1820 der Badearzt Dr. Küster (1791-1854)

mit großen Glasflächen gegenüber. Die Trinkhalle, in der einst das Wasser für die Trinkkur ausgedient wurde, wird heute als Tanzschule genutzt.

## Sole und „Champagner“

erwähnte. Der nassauische Gartendirektor Carl Friedrich Thelemann (1811-1889) gestaltete das Areal, das bis ins 20. Jahrhundert immer wieder erweitert wurde. Die Namensfindung geht vermutlich auf die vielen Heilquellen zurück, die einst im Park hervortraten. Die salzhaltige Solquelle IV, die bereits 1567 vom Rat der Stadt Frankfurt für die Salzgewinnung freigegeben wurde, sprudelt hier heute noch. Weitere Quellen, wie die Milch- und die Warmquelle, wurden auf den nahegelegenen Franzensbader Platz verlegt.

Mitten im Park befindet sich das Wahrzeichen Bad Sodens, der um 1886 geschaffene Sodeniempel mit der Stadtgöttin Sodenia über der Solquelle IV. Der Pavillon war mit einer hölzernen Wandelhalle für die Trinkkur errichtet worden. Seit 1955 steht ihm ein neues Gebäude

Sein großer alter Baumbestand, seine Wiesen und zahlreiche Quellen verleihen dem Wilhelmspark den Charakter eines Landschaftsparks. Er wurde 1911 durch die Gartenbaufirma Gebrüder Siesmayer angelegt und nach Kaiser Wilhelm benannt. Drei Brunnen prägen das Areal. Der Champagnerbrunnen mit der Quelle XIXa, der 1823 bei der Suche nach Braunkohle entdeckt worden war, wurde in die Parkanlage integriert. Der Park liegt neben dem Hundertwasserhaus, das 1993 nach Plänen des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwasser (1928-2000) fertiggestellt wurde. Um den schwierigen Baugrund im Quellenschutzgebiet zu sichern, steht das farbenprächtige, märchenhafte Wohngebäude auf 251 Betonpfählen.

# „... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“

Der Kurpark Bad Vilbel erstreckt sich entlang der Nidda durch das gesamte Stadtgebiet. Er wird durch zwei historische Bauwerke gefasst: die Sandsteinbrücke der Main-Weser-Bahn und die imposante Brunnenanlage des Bad Vilbeler Römer Brunnen. Hier wird in einer Demonstrationsanlage erklärt, wie das Wasser aus der Tiefe der Erde an die Oberfläche gelangt. Der benachbarte artesische (natürliche) Römerbrunnen kann über eine Hängebrücke erreicht werden.

Die großen Rasenflächen sind von prächtigen Bäumen umsäumt und laden die Besucher\*innen zum Ruhen, Spielen und Wandeln ein.

Der wertvolle Baumbestand des historischen und unter Denkmalschutz gestellten Teils des Bad Vilbeler Kurparks (Kurhaus bis zum neu gestalteten Weltkrieg I Denkmal) stammt weitgehend aus der berühmten Siesmayerschen Gärtnerei (gegr. 1877), die am Südbahnhof ansässig war.

Daneben steht der sehenswert gestaltete Brunnentempel. Auch weitere, kunstvoll geformte Brunnen erinnern an Vilbels wertvollsten Schatz, das erfrischende Quell- und Heilwasser.

Das Brunnen- und Bädereuseum in der historischen Innenstadt bietet den Besucher\*innen einen umfangreichen Überblick über die mehr als 450-jährige Geschichte der Bad Vilbeler Mineralquellen.

1948 fanden Arbeiter bei Trassierungsarbeiten der Main-Weser-Bahn Überreste einer römischen Badeanlage. Das 33 Quadratmeter große Mosaik wurde rekonstruiert und kann im Ausstellungspavillon mitten im Park besichtigt werden.

Mit einem Erweiterungsneubau im Zusammenspiel mit dem bestehenden denkmalgeschützten Kurhaus, wird ein neues Gebäudeensemble geschaffen, in dessen Mitte ein Kurgarten an der Nidda geplant ist. Eine „Orangerie“ verbindet die neue Stadthalle mit dem historischen Kurhaus. Im EG befindet sich ein Bürgerzentrum und die Touristeninfo.

Und noch eine Neuheit: In der Nähe des Basketballplatzes und der Skateranlage entsteht ein Generationenpark mit Wasserspielplatz und bietet Besucher\*innen jeden Alters eine weitere Attraktion.



Niddastraße  
61118 Bad Vilbel

Tourist-Info@bad-vilbel.de  
www.bad-vilbel.de

ÖPNV: Bad Vilbel Kurhaus/  
Buslinien 30, FB-60, FB-61,  
FB-63

täglich geöffnet  
Eintritt frei



Brunnentempel mit der Inschrift „... was die Natur mit Zauberhand bereitet ...“ in Gestalt eines Monopteros von 1939



64625 Bensheim–Auerbach

fuerstenlager@schloesser-hessen.com

www.schloesser-hessen.de

ÖPNV: Bensheim–Auerbach

Bahnhof/RMV-Bahnlinien

RB67, RB68

täglich geöffnet

Eintritt frei

**Weitere Hinweise**Umfangreiches  
Führungs- und Veranstal-  
tungsprogrammAls Teil des UNESCO-Geo-  
Naturparks Bergstraße-  
Odenwald führen zudem  
zahlreiche Wanderrouten  
durch das Fürstenlager.  
So kann die 46 Hektar  
große Anlage auch ideal  
auf eigene Faust erkundet  
werden.

Anders als der Name es vermuten lässt, begann die Geschichte des Staatsparks Fürstenlager – verborgen gelegen in einem Seitental an der Bergstraße – nicht als Park, sondern als Kurbad. Dessen Ursprünge gehen zurück auf das Jahr 1739, als im beschaulichen Auerbach drei nahe beieinanderliegende Mineralquellen gefunden wurden. Ein kontinuierlicher Kurbetrieb konnte erst eingerichtet werden, als 1766 unter Leitung des landgräflichen Baudirektors Philipp Mann eine Einfassung aus Stein um die Quellen errichtet wurde. 1767 kam Landgraf Ludwig VIII.

Kurbad, sondern als landgräfliche Sommerresidenz. Zwischen 1790 und 1795 ließ der Landgraf die vorhandenen Pavillons erweitern und um neue Bauten ergänzen. Um den zentralen Gesundbrunnen entstand auf diese Weise die für das Fürstenlager charakteristische dorftartige Anlage. Die einzelnen Gebäude, darunter Fremden- und Kavalierebau, Prinzen- und Damenbau, Wachen und Remisen sind bis heute nahezu unverändert erhalten geblieben. Gleichzeitig erfolgte die Anlage eines nach den Prinzipien des Englischen Landschaftsgartens gestalteten

# Verborgene Schönheit an der Bergstraße

von Hessen-Darmstadt (1691–1768) selbst zur Kur nach Auerbach und förderte dadurch den Ruf des Bades. Mit dem Bau zweier Pavillons entstanden die ersten dauerhaften Gebäude. Pläne zum Ausbau eines repräsentativen Kurbads wurden jedoch durch den Tod des Landgrafen nicht realisiert.

Unter Landgraf Ludwig X., dem späteren Großherzog Ludwig I. (1753–1830), und seiner Frau Luise (1761–1829) erlebte das Fürstenlager ab 1783 eine neue Blüte – jedoch nicht als

Parks. Hofgärtner Carl Ludwig Geiger bewahrte den ländlichen Charakter des Orts. Im Sinne einer „Ornamental Farm“ legte er einen Weinberg und einen Kräutergarten an und schuf fließende Übergänge zur umgebenden Kulturlandschaft. Mit Pappeln bepflanzte Alleen führen noch heute auf Anhöhen, auf denen man Parkarchitekturen, Schmuck- und Aussichtsplätze findet. Von hier genießt man einen weiten Blicken in die Rheinebene und die Landschaft der Bergstraße.

Blick vom Freundschaftstempel hinab zum Herrenhaus





Englischer Rosengarten

# Romantik zwischen Rhein und Reben

Das Binger Kulturufer ist nicht irgendein Ort in herrlicher Landschaft, an dem Wasser und Erde aufeinandertreffen – es ist zugleich eine geschichtsträchtige Stätte von seltener Bedeutung und bildet das Entrée zum UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. Auf drei Kilometer Länge lädt das ehemalige Landesgartenschau Gelände zu Kultur-, Freizeit- und Landschafts-Genuss ein – vom Park am Mäuseturm über das Rhein-Nahe-Eck, die Hindenburganlage bis zum Hafenpark. Der Park am Mäuseturm – vor spektakulärer Kulisse mit Blick auf den Mäuseturm und die Ruine Ehrenfels – bietet zahlreiche Attraktionen wie den „Rhein zum Spielen“, Skaterbahn, Ballspielplätze und einen Geräteparcours, außerdem weite Rasenflächen, Obstbäume, Reben und Blumenbeete. Das Stellwerk Mensch-Natur-Technik bringt die Jahrtausende alte Geschichte der Region mit multimedialen Installationen, spannenden Exponaten und Modellen nahe. Unweit des Rhein-Nahe-Ecks liegt das Museum am Strom, welches in einem ehemaligen Elektrizitätswerk von 1898 untergebracht ist.

Es umfasst die große Ausstellung zu Hildegard von Bingen mit Hildegarten, das „Binger Ärztebesteck“, die Abteilungen Rheinromantik und 2.000 Jahre Binger Stadtgeschichte sowie Sonderausstellungen.

Die Hindenburganlage wartet mit herrlichem Baumbestand, farbenprächtigen Blumenbeeten, englischem Rosengarten, einem Spielschiff und vielfältiger Gastronomie auf. „Dichterkabinette“ widmen sich der Epoche der Rheinromantik. Ein mittelalterlicher Rheinkran und ein Lotsenmuseum vermitteln Aspekte der Schifffahrtsgeschichte, wo heute Ausflugs- und Hotelschiffe ins Rheintal anlegen.

Vom Hafenpark mit seiner großzügigen terrassenartigen Struktur genießt man einen unvergleichlichen Ausblick auf den Rhein und das Niederwalddenkmal mit der Germania. Besonders sind auch die sechs Gärten der Binger Partnerstädte und der in Szene gesetzte Industriekran.

Museumstraße/Hafenstraße  
55411 Bingen am Rhein

tourist-information@bingen.de  
www.bingen.de  
ÖPNV: Bingen Stadtbahnhof/  
RMV-Bahnlinien RE2, RB26,  
RB35, Buslinien 230, 231, 233,  
601, 603, 604, 606, 607

## Öffnungszeiten

Sommer 5.30–23 Uhr  
Winter 8–23 Uhr  
Auslass jederzeit über Drehtore  
Eintritt frei



## Veranstaltungen

Letztes Wochenende im Juni:  
Internationales Jazzfestival  
„Bingen swingt“ auf sechs  
Open-Air-Bühnen in der Stadt  
und am Kulturufer

1. Wochenende im Juli:  
Rhein in Flammen und Kulturufer-  
fest Grandioses Feuerwerks-  
spektakel und Straßentheater



Am Altstadtparkplatz  
63654 Büdingen

contact@buergerforum-  
steinerneshaus.de  
www.gartenkoelsch.de  
ÖPNV: Büdingen Mühltor/  
Buslinie FB-24, AST FB-24  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Öffentliches rollstuhl-  
gerechtes WC in 150 m  
Entfernung

Garten Kölsch

Der Garten Kölsch liegt an der mittelalterlichen Stadtmauer.

Der farbenprächtige Garten Kölsch schmiegt sich zwischen zwei Stadtmauern: im Osten die wehrhafte Mauer um die Altstadt von 1350, im Westen die mächtige Stadtbefestigung aus dem 16. Jahrhundert. Das sumpfige Gelände wurde erst Anfang des 19. Jahrhunderts trockengelegt. Der Garten selbst befand sich lange Zeit im Besitz der Büdingerin Edith Kölsch (1893–1985).

stein erinnern an den Garten, wie Edith Kölsch ihn kannte. Neu sind eine Stahlpergola und Gerüste, an denen sich Kletterpflanzen in die Höhe ranken. Der Garten bietet den unterschiedlichsten Pflanzen Lebensraum. Auf den trockenen Flächen oberhalb der Trockenmauer wachsen Acanthus, Edeldisteln, Katzenminze und Sedum, während weiter unten Phlox, Blutweiderich,

## Ein Staudengarten für die Bürgerschaft

Sie pflanzte dort Stauden, die sie von ihren zahlreichen Reisen durch Europa mitgebracht hatte. Gäste waren ihr jederzeit willkommen, ganz gleich, ob sie aus botanischem Interesse oder zum Plaudern den Weg in den Garten fanden. 1985 verstarb Edith Kölsch hochbetagt. Schon zu Lebzeiten hatte sie den Garten der Stadt Büdingen vermacht, in der Hoffnung, ihr Lebenswerk würde fortgeführt. Seit 2003 gibt es den Garten Kölsch in seiner jetzigen Form und seitdem wird er von einer Gruppe aus der Bürgerschaft gepflegt. Wege aus Basaltplaster und Trockenmauern aus Sand-

Mädchenaugen und Astern gedeihen. Unter der alten Kastanie stehen das Kaukasus-Vergissmeinnicht, Christrosen und Geißbart. So gut es ging, wurden jene Stauden gepflanzt, die schon zu Lebzeiten von Edith Kölsch im Garten zu finden waren. Seine Farbenpracht entfaltet der Garten Kölsch ganz besonders Ende Juli bis Anfang August. Doch von Frühjahr bis weit in den Herbst hinein lädt dieser Ort der Erholung mit Blütenpracht und Hummelgesumm, mit kühlen Plätzchen und Ruhebänken zum Verweilen ein.



Seit 1814 gibt es einen Botanischen Garten in Darmstadt. Damals entstand im Bereich des Schlossgrabens eine nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten konzipierte Anlage, die als „Zitat“ im derzeit neu gestalteten Schlossgraben wieder sichtbar ist. Nach mehreren Verlegungen im Stadtgebiet konnte dann endgültig 1874 das um eine ehemalige Mühle gelegene Gelände bezogen werden. Noch heute befindet sich der zur

Ein Besuch lohnt sich ebenso wegen eines der ersten, kurz nach seiner Entdeckung in China 1946 ausgesäten Urweltmammutbäume Europas oder einer reichen Sammlung an Kübelpflanzen und Orchideen, darunter viele „Zwerge“ aus den Nebelwäldern Südamerikas. Angesichts der erschreckend schnell um sich greifenden Naturzerstörung wächst die Bedeutung der Botanische Gärten als Zentren, die sich einerseits um

# Von der Zwergorchidee zum Mammutbaum

Technischen Universität Darmstadt gehörende Garten auf diesem malerischen, vom Darmbach durchflossenen Areal im Osten der Stadt. Die Anzahl der im Garten auf etwa fünf Hektar Freilandfläche und knapp 1.400 Quadratmetern unter Glas kultivierten Pflanzenarten liegt zwischen 8.000 und 10.000 und umfasst ein Mehrfaches der in Deutschland natürlich vorkommenden Arten. Darunter sind zahlreiche alte und seltene Bäume aus der Anfangszeit des Gartens oder sukkulente Pflanzen, die um 1900 in Mexiko gesammelt wurden und die ältesten ihrer Arten in Kultur darstellen.

die Erhaltung einzelner Arten bemühen, und die andererseits als Lernstätten zu Pflanzenökologie, Lebensräumen und ihrer Bedrohung durch den Menschen wirken. Diese Vermittlung einer „öffentlichen Botanik“ trägt der Botanische Garten durch Führungen, der Publikation von Informationsmedien, der Durchführung von Vorträgen und Ausstellungen sowie der Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“ Rechnung. Zusammenhänge zwischen einzelnen Pflanzengruppen oder zwischen Tieren und Pflanzen darzustellen erschließt tiefe Einblicke in die Evolution des Lebens und seine Gefährdungen wie beispielsweise Artensterben und Klimawandel.

Blick über Rhododendren zum alten „Inspektorenhaus“

Schnittspahnstraße 5–9  
64287 Darmstadt

amohr@bio.tu-darmstadt.de  
www.bio.tu-darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Botanischer Garten/Vivarium/Buslinien K, KU

### Freigelände

April–Sept: Mo–Fr 7.30–19.30 Uhr  
Sa 9–18 Uhr  
So, Feiertage, 9–12 Uhr  
Mai–Okt: Jeden 1. So 9–18 Uhr  
Okt.–März: Mo–Fr, 7.30–16 Uhr  
Sa 9–16, Uhr; So 9–12 Uhr

### Gewächshäuser

Mo–Fr 9.30–12.30, 13–15.30 Uhr  
Eintritt frei



Die Cafeteria „Bios“ des Studierendenwerks befindet sich auf dem Campus in der Nähe.

### Führungen

Am 1. Fr im Monat:  
öffentliche Führungen um  
13 und 14.15 Uhr

### Veranstaltungen

Vortragsprogramm des Fördervereins „Freundeskreis des Botanischen Gartens“: Infos auf der Webseite



# Zwei vereint zu einem

Herrngarten  
Karolinenplatz/Frankfurter  
Straße/Schloßgartenstraße  
64283 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Willy-  
Brandt-Platz/Straßenbahnlinien  
3, 4, 5, 6, 7, 8, Buslinien K,  
KU, L, M01, NH, RH, WE1,  
WE2, 671, 672, 751  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



## Veranstaltungen

Sommer: Promenadenkonzerte  
auf der Musikbühne

Prinz-Georg-Garten  
Schlossgartenstraße 6b  
64289 Darmstadt

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: siehe Herrngarten oben

## Öffnungszeiten

März-Okt: 7-19 Uhr

Nov.-Feb: 8-16 Uhr

Eintritt frei



## Führungen

nach Absprache

## Weitere Hinweise

Öffentliches Lesezimmer im  
Pretlackschen Gartenhaus

Mai-Sept: Mi-Fr, 10-12.30 Uhr  
Verkauf von Obst, Gemüse und  
Pflanzen aus eigenem Anbau

Rhododendronblüte am Teich im  
Herrngarten

Der **Herrngarten** ist die älteste Gartenanlage Darmstadts, die sich aus drei größeren und mehreren kleineren Gärten entwickelte. Den Kern bildete der Hofgarten, der ursprünglich an das Schloss angrenzte. 1567 ließ Landgraf Georg I. (1547–1596) neben dem zum Schloss gehörenden Nutzgarten einen Lustgarten außerhalb der nördlichen Befestigungsanlage anlegen. Unter der Regentschaft der Landgräfin Elisabeth Dorothea (1640–1709) wurden die Gartenanlagen nach Norden ausgedehnt und ummauert. Eine Hälfte war nach französischem Vorbild als barocker Lustgarten eingerichtet, die andere wurde als Obst- und Nutzgarten bewirtschaftet. Die heutige Form des Herrngartens geht auf die Große Landgräfin Caroline (1721–1774) zurück, die den Garten als Englischen Landschaftspark umgestalten ließ. Zwischen 1801 und 1811 erfolgte die Anlage von Teich, Bächen, offenen Wiesen, Gehölzrändern und Baumgruppen. Um 1801 öffnete Carolines Sohn, der spätere Großherzog Ludewig I., den Schlossgarten für die Bürgerschaft. Zwischen 1813 und 1825 wurde an der Nordwestseite der zwölf Meter hohe Herrngartenberg errichtet. Ab 1918 kamen im Rahmen der Volksparkbewegung Spielplätze sowie das Herrngarten-Café hinzu, das Anfang der 2000er-Jahre durch einen Neubau ersetzt wurde. Durch Bebauungen verlor der Park im Osten Gelände und reduzierte sich auf zwölf Hektar. Seit 1994 wird der Park schrittweise wieder rekonstruiert.

Unmittelbar an den Herrngarten grenzt, hinter hohen Mauern verborgen, an dessen nordöstliches Ende der **Prinz-Georg-Garten**. Seine geometrisch-formale Struktur steht im Kontrast zur landschaftlichen Gestaltung des Herrngartens, ist jedoch nicht weniger reizvoll.

Die Besonderheit der 1,8 Hektar großen Anlage, die 1764 Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt (1691–1768) seinem Sohn, Prinz Georg Wilhelm (1722–1782), schenkte, ist, dass zwei Gärten miteinander vereint wurden. Sichtbar sind heute noch die rechtwinklig zueinander zulaufenden Hauptachsen. Die eine bezieht sich auf das 1710 erbaute Prinz-Georg-Palais, auch „Porzellanschloßchen“ genannt und heute Heimat des Porzellanmuseums. Die andere Achse bezieht sich auf das kunstvoll bemalte Gartenhaus des Generalleutnants Johann Rudolf von Pretlack (1668–1737). Der Garten ist Zier- und Nutzgarten zugleich, in den mit Buchshecken eingefassten Beeten finden sich verschiedene Gemüsearten, Kräuter und zahlreiche, in der parkeigenen Gärtnerei angezogene Blühpflanzen. Als Sommerresidenz diente die Anlage nicht der Repräsentation, sondern vielmehr als privater und intimer Rückzugsort der landgräflichen Familie. Diesen Charakter hat die Anlage bis heute bewahrt und lädt zum Flanieren und Entspannen inmitten von Darmstadt ein.

Das Prinz-Georg-Palais diente ursprünglich als barockes Gartenhaus.





Gesamtensemble mit Hochzeitsturm, Platanenhain, Ausstellungsgebäude und Russischer Kapelle

# Künstlerkolonie mit Gärten

Mit der Ansiedlung einer Künstlerkolonie entstanden zu Anfang des 20. Jahrhunderts auf der Mathildenhöhe Anlagen, welche die Ideale der neuen Gartenreformbewegung eindrucksvoll widerspiegeln. Im Rahmen ihrer ersten Ausstellung gestaltete die Künstlerkolonie unter Joseph Maria Olbrich (1867–1908) nicht nur die öffentlichen Anlagen um. Es entstanden auch Hausgärten, in denen die Merkmale des Reformgartens anschaulich wurden: geometrisch geordnete Flächen, Kieswege, in Form geschnittene Hecken und Grünpflanzen. Die noch erhaltenen Garteneinfriedigungen, Tore und Fenstergitter in floraler Stilisierung waren ebenso Bestandteil wie die sorgfältig ausgesuchten und farblich abgestimmten Pflanzen.

Die Folgejahre bereicherten die Mathildenhöhe um weitere gartenkünstlerische Elemente. In Verlängerung der Treppe vor dem Ernst-Ludwig-Haus wurde nach Plänen Olbrichs ein Rosengarten angelegt. Er ist heute nicht mehr erhalten. 1907/08 kamen mit dem städtischen

Ausstellungsgebäude die mit Glyzinien und wildem Wein berankten Pergolen sowie der herrschaftliche Garten des Oberhessischen Hauses hinzu. 1914 ließ Albin Müller (1871–1941) die mit Pflanzen und floralen Keramikschalen belegte Brunnenanlage vor der Russischen Kapelle bauen. Dem bereits im 19. Jahrhundert angelegten Platanenhain gaben die Skulpturen von Bernhard Hoetger (1874–1949) eine symbolistische Dimension. In den 1960er-Jahren wurde eine Verbindung vom Schloss zur Mathildenhöhe mit den typischen Stilmerkmalen der Gartenarchitektur dieser Zeit gestaltet: Sitznischen, kleine Brunnchen und Pflanzbeete sollten Erholung für die vom Krieg traumatisierte Bevölkerung schaffen. Auf der Mathildenhöhe finden bis zum Jahr 2021 umfangreiche Sanierungsarbeiten am Ausstellungsgebäude und den städtischen Künstlerhäusern statt, um die bauliche Substanz zu erhalten und das Gesamtareal seiner Bedeutung entsprechend aufzuwerten.

Sabaisplatz  
64287 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Mathildenhöhe/  
Buslinien F, FU  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Cafeteria ab 2021 ganzjährig





Bessunger Straße 44  
64285 Darmstadt

gruenflaechenamtdarmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Orangerie/  
Straßenbahnlinie 3  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

Sommer: Promenadenkonzerte

Die barocke Anlage ist ein beliebter Treffpunkt.

## Mediterranes Flair in Kübeln

Landgraf Ernst-Ludwig (1667–1739) erwarb 1714 ein Landgut, den sogenannten Harnischhof in Bessungen, und ließ es von dem französischen Baumeister Louis Remy de la Fosse (1659–1726) neu gestalten. Die Planung sah einen barocken Garten im französischen Stil mit ornamental bepflanzten Beeten vor, der sich in drei nach Süden hin ansteigende Terrassen gliederte. Den Hauptgarten umliefen geschnittene Kastanienalleen, die durch eine Querallee verbunden waren. Die untere Terrasse war im französischen Gartenstil mit mehr als 60 Taxusssäulen sowie Figuren und Blumen ausgestattet, die mit Buchsbaum eingefasst waren. Vor der mittleren Terrasse befanden sich zwei Springbrunnen. Blumen, Stauden und Taxus prägten auch den mittleren Teil des Gartens sowie ein Springbrunnen im Süden, der vom Eingang aus in der Längsachse des Gartens zu sehen war. Von den ursprünglich zwei geplanten symmetrisch angeordneten Gebäudeflügeln als Abschluss des Gartens wurde aus Kostengründen nur der westliche Flügel realisiert.

An den Hauptgängen schlossen sich im Osten und Westen Seitengärten an. Der südliche Teil des Orangeriegartens ist in seiner Grundstruktur mit Rasenflächen, Alleebäumen, Hecken, Beeten mit wechselnder Bepflanzung und den drei Springbrunnen erhalten geblieben. Im Sommer werden Kübelpflanzen im Barockgarten aufgestellt, die in einem denkmalgeschützten Gewächshaus aus den 1950er-Jahren überwintert werden. Feigen, Zitronen- und Orangenbäume, Palmen, Myrten, Oleander und Lorbeergewächse ergänzen den Sommer über die Blumenpracht und geben dem Garten so ein unverwechselbares mediterranes Flair.

Der Bessunger Orangeriegarten war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine beliebte Bühne für verschiedene Gartenausstellungen, von denen heute nur noch das Seerosenbecken erhalten geblieben ist. Ein seltenes gartenkulturelles Zeugnis stellt außerdem der gemauerte historische Pflanzurm zum Umtopfen von Kübelpflanzen dar.



# Die Rosenhöhe – ein Gartenjuwel

Die Entstehung des Parks geht zurück auf das Jahr 1817. Im Auftrag der Großherzogin Wilhelmine (1788–1836) schuf der Schwetzingen Gartenbaumeister Michael Zeyher (1770–1843) einen Landschaftsgarten im englischen Stil mit biedermeierlichen Elementen. Nach 1826 erhielt die Anlage eine neue Bewertung als Grabstätte des Großherzoglichen Hauses mit dem klassizistischen Mausoleum von Hofbaumeister Georg Moller (1784–1852) sowie dem neuen Mausoleum von 1905. Großherzog Ernst Ludwig (1868–1937) begann im Jahr 1900 mit umfangreichen Neu- und Umgestaltungen. Auf der höchsten Erhebung des Parks schuf er einen Rosengarten mit italienischen Architekturelementen. So entstanden ein Rosendom, Treppenanlagen, Pergolen, Terrassen, Gewächshäuser, Lilienteiche und ein großer beheizbarer Seerosenteich. Unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg wurden Teile des Parks als Ackerland zur Verfügung gestellt, um die Not der hungernden Menschen zu lindern.

Mitte der 1920er-Jahre ließ Ernst Ludwig den Park rekonstruieren, der jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg erneut verwilderte. Teile des Parks wurden zu Bebauungszwecken verkauft, sodass das ursprünglich rund 30 Hektar große Gelände auf rund 18 Hektar schrumpfte.

1981 ging der Park an die Stadt Darmstadt über. Die vorhandenen Strukturen wurden wieder rekonstruiert, soweit dies auf der Grundlage von Fotos, Luftbildern, Plänen, Schrifttum und den Relikten im Gelände möglich war. Heute finden sich noch einige unverwechselbare Bauten wie das Löwentor, das Teehäuschen mit biedermeierlicher Ausstattung aus dem 19. Jahrhundert, das um 1820 gebaute ehemalige Hofgärtnerhaus mit Holzschindeln, die Gräber der Großherzoglichen Familie, die beiden Mausoleen, der Spanische Turm und das Pförtnerhäuschen. Das Rosarium mit Rosendom bildet mit einer Fläche von etwa 1,8 Hektar das Herzstück der Parkanlage. Die Rosen- und Staudenpflanzungen werden bis zum Jahr 2022 schrittweise erneuert.

Bernhard-Sälzer-Platz  
64287 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Ostbahnhof/  
RMV-Bahnlinien RE80, RB81,  
RB82, Buslinien NH, RH, RHX,  
X71, X74, X78, 671, 672, 673, 674  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Hibiskusallee

Blick auf die Kuppel des Rosendoms





Heidelberger Straße/  
Herrmannstraße  
64285 Darmstadt

gruenflaechenamtdarmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Prinz-Emil-  
Garten/Straßenbahnlinien 1,  
7, 8  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Der Prinz-Emil-Garten wurde im Stil eines Englischen Landschaftsgartens 1772 als Lustgarten für den Minister und späteren Präsidenten des Geheimen Rates und Kanzlers von Hessen-Darmstadt, Karl Friedrich von Moser (1723–1798), angelegt. 1780 erwarb ihn Großherzog Ludwig I., bis er 1830 an Prinz Emil von Hessen-Darmstadt (1790–1856) fiel, nach dem er noch heute benannt ist.

Straße hin. Von der Terrasse des Schösschens genoss man den unverbauten Blick bis in die Rheinebene.

Zunächst im englischen Stil geplant, stellte sich die Anlage um die Jahrhundertwende als Landschaftsgarten des 19. Jahrhunderts mit Merkmalen des bürgerlichen Gartens dar. Seit 1927 gehören Park und Schösschen der Stadt Darmstadt. Nach dem Krieg sorgten Randbebauun-

# Lustgarten für den Minister

Der Garten wies ursprünglich spätbarocke und landschaftsgärtnerische Stilelemente auf. Das heute noch vorhandene Schösschen erbaute Johann Martin Schuhknecht in den Jahren 1775 bis 1778. Historische Staffagearchitekturen wie ein chinesischer Gartenpavillon, eine gotische Kirchenruine, Apollo- und Neptunstatuen, eine Kapelle, eine Eremitage, Holzbrücken, zwei Teiche sowie Weinstöcke und eine Obstplantage verschwanden im Laufe der Zeit. Ursprünglich begrenzte ein etwa 50 Meter langes Wasserbecken den Landschaftsgarten zur Heidelberger

gen für erhebliche Eingriffe. Von den ehemals vorhandenen Gebäuden existiert nur noch das Schösschen, das einer bürgerschaftlichen Nutzung zugeführt ist. 1986 wurde der Park saniert, der 1934 zugeschüttete Teich wieder hergestellt und auf der Teichinsel ein kleiner schmiedeeiserner Pavillon errichtet. Dieser stammt aus einem Bessunger Privatgarten und wurde 1988 an den jetzigen Standort versetzt. Der Prinz-Emil-Garten beherbergt heute eine große Vielfalt an verschiedenen Baumarten, die das Parkbild prägen und bereichern.

Blick auf das Schösschen





Teich und Fontäne bilden den optischen Mittelpunkt im östlichen Teil.

# Grüne Oase im Schlossgraben

Der heutige Schlossgarten war einst der Wassergraben des großherzoglichen Schlosses. Er war militärisch nutzlos geworden und muss – vor allem in den Sommermonaten – übel gerochen haben. So empfahl 1814 der an Botanik und Gartenbau sehr interessierte Baurat Johannes Heß (1786–1837), ihn trockenzulegen und einen Botanischen Garten anzulegen.

Der 1824 publizierte Pflanzenkatalog listete bereits knapp 2.000 Arten und Sorten auf. Diese Anlage war der Vorgänger des heutigen Botanischen Gartens der TU Darmstadt.

Die Parkanlage ist in den letzten Jahren durch die TU Darmstadt neu geschaffen worden, wobei alte Baumbestände erhalten blieben. Ein in der Tradition des früheren Landschaftsgartens angelegter Bereich wurde um ein separates Beet mit Pflanzen ergänzt, die im historischen „Elenchus Plantarum“ enthalten waren und auf dem Areal ursprünglich auch kultiviert wurden. Dazu kommt mit *Lonicera x purpusii* eine Heckenkirschen-Hybride, die in Darmstadt entstanden und

nach dem damaligen Garteninspektor Joseph Anton Purpus (1860–1932) benannt ist.

Der westliche Garten steht seit 2017 unter dem Thema „Biodiversität“: Wiesen, die nur selten gemäht werden, sowie ein Teich bieten einer Vielzahl von Pflanzen und Insekten ein Zuhause; Schattenstauden ergänzen den Baumbestand. In den Blühmonaten können mehrere Bienenvölker bei ihrer Arbeit beobachtet werden. Die Pflanzen, darunter ein amerikanischer Geweihbaum, sind so ausgewählt, dass sie mit städtischem und sich wandelndem Klima gut zurechtkommen. Wie schon im Ostteil des Grabens finden sich auch im Westteil Anklänge an die Geschichte: Ein Teich lässt ahnen, wie sich in früheren Jahrhunderten die Bebauung im Wassergraben spiegelte. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Darmstädter Residenzschloss schließt eine Streuobstwiese im Süden die ringförmige Anlage, dann gelangt man auf einem Rundgang durch alle drei Gartenbereiche. Skulpturen verschiedener Künstlerinnen und Künstler ergänzen die Gartengestaltung.

Marktplatz 15  
64283 Darmstadt

dezernativ@pvw.tu-darmstadt.de  
www.tu-darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Schloss/  
Straßenbahnlinien 2, 3, 9, Bus-  
linien F, FU, H, K, KU, L, M01,  
NH, RH, RHX, WE1, WE2, X71,  
X74, X78, 671, 672, 673, 674

## Öffnungszeiten

7 Uhr bis Einbruch der  
Dunkelheit  
Eintritt frei





Kranichsteiner Straße 261  
64289 Darmstadt

Das Jagdschloss mit Park und Backhausteich

anfrage@jagdschloss-  
kranichstein.de  
www.jagdschloss-kranichstein.de  
ÖPNV: Darmstadt Kesselhutweg/  
Buslinie H

#### Öffnungszeiten Park/Museum

Mi-Fr 13–17 Uhr  
Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr

#### Eintritt

Park frei  
Museum: 5 €, ermäßigt 3 €



# Jagdleidenschaft und Gartenkunst

Das um 1580 erbaute Jagdschloss Kranichstein mit seinem Schlosspark liegt innerhalb einer malerisch gestalteten Jagdlandschaft mit Wäldern, Wiesen und Teichen. Kunstvoll angelegte Sichtschneisen, Jagdhäuser, Saufang-Häuschen sowie Flur- und Naturdenkmäler dokumentieren 400 Jahre fürstliches Jagdvergnügen der Landgrafen und Großherzöge von Hessen-Darmstadt. Im 16. Jahrhundert legte Landgraf Georg I. zur Fischzucht den Backhausteich an, der im Sommer mit Seerosen bewachsen ist. Um Wild aufzuziehen und zu pflegen, ließ er außerdem einen Tiergarten umfriednen, dessen Gestaltung sich in den folgenden Jahrhunderten mehrfach veränderte und von dem heute noch die nahegelegene Fasaneriemauer zeugt.

Im 18. Jahrhundert wurde unter den „Jagdlandgrafen“ Ernst-Ludwig und Ludwig VIII. die Landschaft mittels Alleen und Schneisen gegliedert. Diese Sichtachsen dienten der Verfolgung des Wildes bei den aufwendigen barocken Hetzjagen, der Parforcejagd und dem Eingestellten

Jagen. Ein fächerförmiger Schneisenstern führt noch heute vom Rondell des Jagdschlusses in die Landschaft – sichtbares Zeichen nicht nur fürstlicher Jagdpassion, sondern auch einer von Naturbeherrschung geprägten Gestaltung nach französischem Vorbild.

Zur Jagd auf exotisches Federwild in freier Wildbahn ließ Landgraf Ernst-Ludwig eine „wilde“ Fasanerie anlegen, die noch heute als unmaueres Waldstück erhalten ist. Eine „zahme“ Fasanerie zur Aufzucht der edlen Vögel befand sich bis 1830 unmittelbar am Jagdschloss. An dieser Stelle entstand im 19. Jahrhundert ein Englischer Landschaftsgarten als Teil der großherzoglichen Sommerresidenz Kranichstein, der noch heute zum Lustwandeln einlädt. Geführte Spaziergänge im Grünen, Wanderungen auf dem Lehrpfad „Jagdhistorische Pirsch“ sowie die umfangreiche Sammlung des MUSEUMS Jagdschloss Kranichstein lassen die Geschichte dieses Ortes aufleben.

# Ehrenmal und Gedenkstätte

Die markante Anlage des Darmstädter Waldfriedhofs wurde 1914 nach Plänen von August Buxbaum (1876–1960) zu Beginn des Ersten Weltkrieges geschaffen und eingeweiht, jedoch erst 1922 endgültig fertig gestellt.

Als Hufeisen angelegt, wird das Gelände symmetrisch durch den großen Hauptweg – eine zentrale Nord-Süd-Achse –, mehrere Diagonalen sowie Rundwege erschlossen. Der Eingang des Waldfriedhofes zeichnet sich durch eine imposante, neoklassizistische Architektur aus. Neben dem Portal und dem halbrunden Säulengang, in dem Gräfte mit schweren Deckeln angelegt wurden, befinden sich auf der Ost- und Westseite zwei symmetrisch gestaltete Kuppelbauten mit 17,5 Metern Durchmesser sowie jeweils baugleiche Verwaltungs- und Wohngebäude am Ende des Säulengangs. Im Erdgeschoss des westlichen Wohngebäudes befindet sich heute ein Café. Auf dem Vorplatz im Zentrum der Friedhofsbauten steht ein Brunnen, der von zwei mit Urnen geschmückten Säulen flankiert wird.

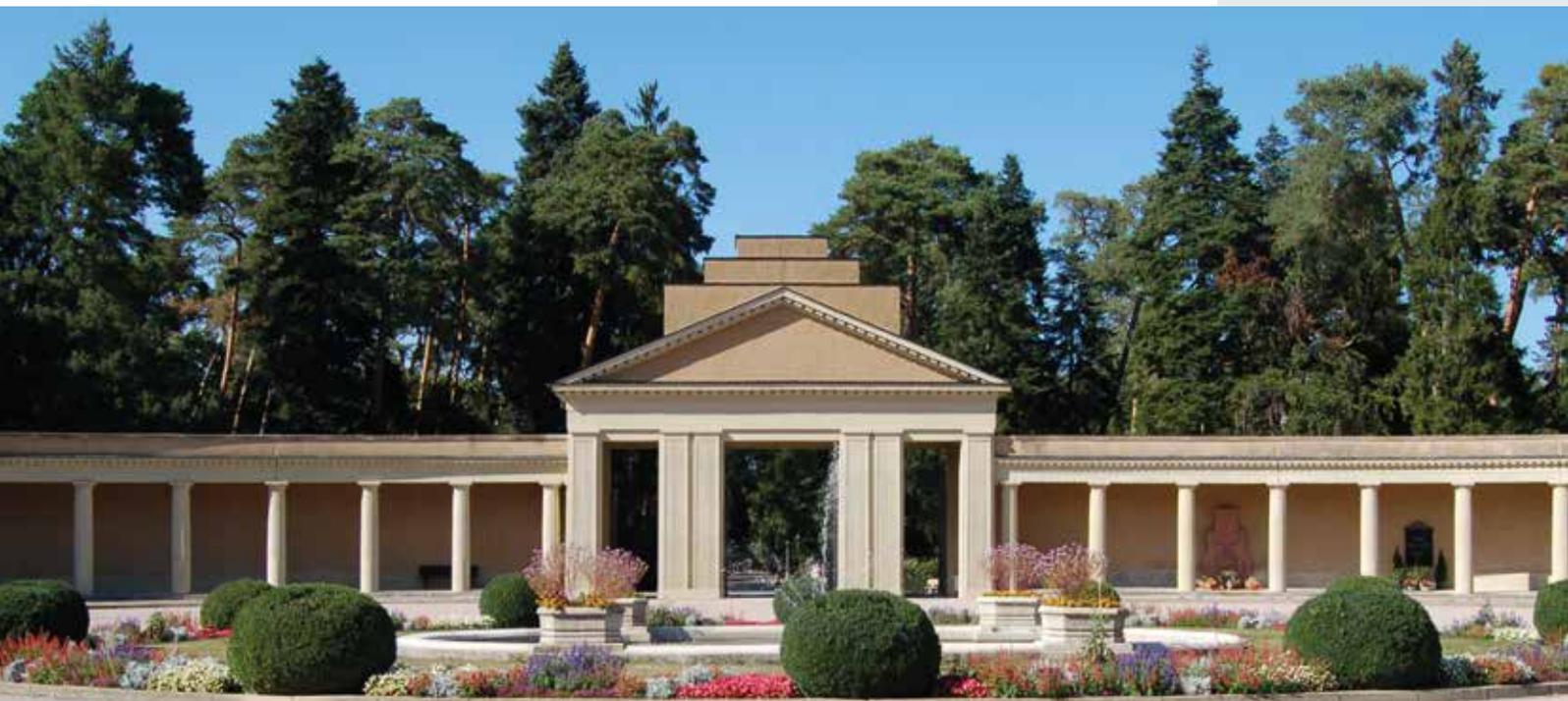
Besonders eindrucksvoll sind in der parkähnlichen, großzügigen Anlage das Ehrenmal und die Gedenkstätte für die Toten beider Weltkriege. Für die in der Brandnacht am 11./12. September 1944 umgekommenen Darmstädter Bürgerinnen und Bürger musste ein Massengrab geschaffen werden. Auf Bronzetafeln an der Mauer des unteren Umgangs sind die Namen derer, die noch identifiziert werden konnten, verzeichnet. Im Ostteil des Ehrenmales und im oberen Gang sind Gefallene der beiden Weltkriege bestattet. Drei große liegende Bronzefiguren des Bildhauers Fritz Schwarzbeck (1902–1989), die an die Opfer der Brandnacht erinnern, wurden kurz vor Weihnachten 2017 gestohlen. Eine Nachbildung dieser drei Reliefs ist derzeit in Arbeit. Sie sind Bestandteil der Darmstädter Erinnerungskultur und haben eine hohe Symbolkraft. Die denkmalpflegerisch und baukünstlerisch interessanten Gräber liegen fast alle im Südteil des Friedhofes.

Am Waldfriedhof 19-27  
64293 Darmstadt

gruenflaechenamt@darmstadt.de  
www.darmstadt.de  
ÖPNV: Darmstadt Waldfriedhof/  
Straßenbahnlinien 4, 9  
täglich geöffnet bis Einbruch  
der Dunkelheit  
Eintritt frei



Eingangsportal des Waldfriedhofes





Schlossgarten

Konrad-Adenauer-Straße  
64807 Dieburg

kultur@dieburg.de  
www.dieburg.de  
ÖPNV: Dieburg Schlossgarten/  
Buslinien 671, 672, 674, 677,  
679, GU2  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Führungen

Stadt-, Park- und  
Museumsführungen nach Ver-  
einbarung unter  
www.museum-schloss-  
fechenbach.de und  
www.heimatverein-dieburg.de

Der Spaziergang entlang einer Ulmenallee lädt auf eine Insel zwischen Gersprenz und Herrngraben ein. Hier beginnt der französische Park, den Johann Philipp Ernst von Groschlag (1650–1716) repräsentativ vor den Toren Dieburgs anlegen ließ. Die 1997 neu gepflanzte Allee aus Schnittkronen-Linden gibt den Blick auf den wegen seiner Form sogenannten Trapezteich und das „Tempelchen“ frei. Johann Ludwig Petri (1714–1794) baute den Garten so, wie der Bauherr den Park von Versailles erlebt hatte. Es

Die Besonderheit des Dieburger Schlossgartens ist die Tatsache, dass drei Gärten unterschiedlicher Stilrichtungen nebeneinander Bestand hatten und dass die Stadt Dieburg, die schon 1863 den Besitz erwarb, den größten Teil der Flächen zusammenhielt. So sind die Achsen der beiden barocken beziehungsweise geometrischen Gärten noch nachvollziehbar, nur auf dem Gelände des Englischen Gartens wurden außerhalb des Herrngrabens ein Freibad und Tennisplätze angelegt. Seit 1988 besinnt sich die Stadt auf

## Drei Parteien zugleich

fehlte jedoch der Bezug auf das früher neben der Mühle gelegene Schloss Stockau. Erst Sohn Philipp Karl Anton (1692–1757) nahm dessen Achse auf und richtete die holländische Partie auf einen in der Ferne erhöht stehenden Obelisken aus, der noch heute zu bewundern ist. Seine Idee der umlaufenden Kanäle brachte er aus dem holländischen Studienort Leiden mit. Enkel Karl Friedrich Willibald (1729–1799) legte um die beiden regelmäßigen Gärten den klassischen Englischen Landschaftsgarten an, den der Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) so sehr lobte.

ihre Aufgabe, das Gartenerbe zu erhalten und die historischen Strukturen in zehn Teilschritten zu ergänzen. Die französische Hauptallee aus Schnittkronen-Linden wurde bereits wieder angelegt und führt zum erneuerten Trapezteich mit der Fontäne in der Mitte. Auch die Querallee nördlich des Teiches wurde neu gepflanzt und wird in den nächsten Jahren zu einer prächtigen Promenade heranwachsen.

Kostümführung im Dieburger Schlossgarten





Burgruine Hayn zur Rosenblüte

## Rosengarten wie im Mittelalter

Inmitten der malerischen Altstadt von Dreieichenhain liegt die Hauptattraktion der Stadt Dreieich: die Burgruine Hayn. Gegründet im 11. Jahrhundert und von wechselnden Herren im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert, verfiel der Sitz der kaiserlichen Reichsministerialen im 18. Jahrhundert zur Ruine. Anfang des 20. Jahrhunderts ging die Burganlage schließlich in den Besitz des Geschichts- und Heimatvereins über, der sich seitdem um Restaurierung und Erhalt des einmaligen Baudenkmals kümmert. Heute ist die Burg Hayn Ausflugsziel, Aushängeschild und Ort zahlreicher weithin bekannter Veranstaltungen.

Ein wichtiger Teil ihres pittoresken Erscheinungsbildes ist die Gartenanlage, die nach mittelalterlichen Vorgaben und Vorbildern konzipiert und umgestaltet wurde. Im Rahmen eines vom Land geförderten Unterrichtsprojekts entstanden

ab 1984 im Burggarten, am Bergfried, am Palas sowie an der Burgbrücke neue Bereiche, die von historischen Darstellungen inspiriert sind und der vormals von Wildnis umgebenen Burg ein völlig neues Gesicht geben. Den Glanzpunkt bildet der prachtvolle Rosengarten um den Bergfried, an den sich ein Rosenhang anschließt. Die Existenz einer seltenen Wildrosenart auf dem Burggelände und die große Bedeutung der Rose in Kunst, Architektur und Dichtung des Mittelalters regten zur Anpflanzung von inzwischen über 100 alten und neuen Rosensorten an, die an verschiedenen Stellen innerhalb der Burganlage zu finden sind. Vor dem Dreieich-Museum und im Burggarten erwarten die Gäste in weiteren Beeten zahlreiche Pflanzen aus dem „Capitulare de villis“, der Landgüterverordnung Karls des Großen, wie Duft- und Heilkräuter, Mohn, Schwertlilien und vieles mehr.

Fahrgasse 52  
63303 Dreieich/Dreieichenhain

[kontakt@burg-hayn.de](mailto:kontakt@burg-hayn.de)  
[www.burg-hayn.de](http://www.burg-hayn.de)  
ÖPNV: Dreieich-Dreieichenhain  
Burg Hayn/Buslinien OF-64,  
OF-99

täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

März–Dez.:  
zahlreiche Veranstaltungen

Dreieich-Museum in der  
Burganlage, Infos unter  
[www.dreieich-museum.de](http://www.dreieich-museum.de)

Spielplatz im Burggraben





Im Bruch  
63329 Egelsbach

info@regionalpark-rheinmain.de  
www.regionalpark-rheinmain.de  
ÖPNV: Egelsbach Flugplatz/  
Buslinien AST OF-77, AST OF-79  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Blick auf den Platz des Windes

Der kleine Landschaftspark zwischen Ortsrand und dem Egelsbacher Flughafen hat sich seit der Eröffnung 2003 zu einem hübschen Naherholungsgebiet und zu einem Erlebnispunkt des Regionalparks RheinMain entwickelt. Vom Bruchsee ausgehend wurde die Umgebung mit sanften Eingriffen geordnet. Aus dem Areal rund um den See ist inzwischen ein beliebtes Freizeitgelände entstanden. Wie eine grüne Achse führt ein breiter Zuweg vom kleinen Egelsbacher Flughafen herüber.

Einen Großteil des Wohlfühl-Charakters verdankt der Park der sanft modellierten Umgebung: ein kleiner bepflanzter Erdhügel als Blickfang, die Zierbirnen-Allee, die von Egelsbach aus Osten heranführt und der „Platz des Windes“. Über den runden Platz wacht der „Seelenvogel“, eine imposante Skulptur, die der Künstler Kai Georg Wujanz auf die schlanke Säule platziert hat. Der Flugmensch verbindet Leichtigkeit und Schwere. An seine Arme hat er Flugzeug-Tragflächen geschmalt; die klobige Pilotenbrille weckt Erinne-

## Am Platz des Windes

Der Park bietet mit seiner großen zentralen Wiese, dem so genannten Trapez, auf 13.000 Quadratmetern viel Raum für Ballspielen, Sonnenbaden und andere Aktivitäten. Wer möchte, kann auch einfach nur auf den Natursteinmauern oder verträumt am See sitzen.

rungen an die Pionierzeiten des Fliegens. Doch die gebückte, angestrengte Haltung und der über dem Leeren schwebende Fuß vermitteln keineswegs reine Unbeschwertheit: Das Dasein als Luftwesen scheint nicht nur immer wolkgleicht zu sein.



# Garten- und Freianlagen Kloster Eberbach

Eltville  
am Rhein

Am Ausgang des Kisselbachs, umgeben von Taunusbergen und Rebhängen, liegt ein ganz besonderer Ort. Heimat der Stille, der spürbaren Ewigkeit! Die ehemalige Zisterzienserabtei Kloster Eberbach gilt als eines der berühmtesten Kulturdenkmäler Europas. Gegründet 1136 von Bernhard von Clairvaux (1090–1153), zählte sie durch die professionell betriebene Weinwirtschaft schnell zu den bedeutendsten Häusern des Ordens. Mit Mauern umschlossen sind die

Musikfans die prominent besetzten Konzerte des Rheingau Musik Festivals in der ehrwürdigen Basilika und im Kreuzgang. Der stimmungsvolle Park präsentiert sich dabei in der für den Zisterzienserorden typischen Klarheit. Auf dem elf Hektar großen Areal verzaubern darüber hinaus ein Rosengarten, der historische Baumbestand, ein Schau-Weinberg und ein alter Friedhof die Gäste. Die Wiese neben der Orangerie bevölkern Schafe und Alpakas, die gleichzeitig als

## Ein magischer Ort im Rheingau

denkmalgeschützten Bauten aus Romanik, Gotik und Barock bis heute als vollständiges Gesamtensemble erhalten. Sie dienten unter anderem als Kulisse für die meisterhafte Verfilmung des Bestsellers von Umberto Eco „Der Name der Rose“.

Durch die behutsame Umnutzung nach der Säkularisierung in den vergangenen 200 Jahren ist es gelungen, die Anlage zu einem der beliebtesten Ausflugs- und Veranstaltungsorte Europas zu machen. Jährlich erleben Tausende

Mäh-Hilfe genutzt werden. Im Unterholz finden die Äskulapnatter und andere bedrohte Tierarten einen Unterschlupf. Seit Mai 2020 begeistert die Spiel- und Erlebniswelt „Hortus Ludi“ (lat.: Garten des Spiels) unter freiem Himmel alle Generationen. Für Wanderlustige erschließen sich vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erkunden, etwa auf dem anderthalbstündigen historischen Klosterrundweg oder dem Klostersteig.

Der Prälatengarten wurde mehrstufig angelegt.

Kloster-Eberbach-Straße 1  
65346 Eltville am Rhein

info@kloster-eberbach.de  
www.kloster-eberbach.de  
ÖPNV: Eltville-Hattenheim  
Kloster Eberbach/Buslinie 172  
täglich geöffnet  
Eintritt Park frei

### Klostergebäude

April–Okt.: Mo–Fr 10–19 Uhr  
Sa, So, Feiertage 9–19 Uhr  
Nov.–März: Mo–So 11–18 Uhr  
Eintritt  
9,50 €, Kinder ab 6 J. 5,50 €



### Veranstaltungen

Regelmäßige Führungen durch die Abtei

Sommer:

Konzerte des Rheingau Musik Festivals in der Basilika und im Kreuzgang

### weitere Hinweise

Vinothek auf dem Kloster-  
gelände



Burgstraße 1  
65343 Eltville am Rhein

touristik@eltville.de  
www.eltville.de  
ÖPNV: Eltville Bahnhof/RMV-  
Bahnlinien RE9, RB10, Bus-  
linien 171, 172, 173

## Öffnungszeiten

Außenanlagen, Rosengarten  
April–Okt.: 9.30–19 Uhr  
Nov.–März: 10–17 Uhr

Tourist-Information,  
Museum im Burgturm,  
Burgladen  
April–Okt.: 10.30–17 Uhr  
Nov.–März: 11–15 Uhr

## Eintritt

Eintritt Rosengarten frei  
Besichtigung Museum im  
Burgturm mit Eintritt

## Veranstaltungen

1. Wochenende im Juni:  
*Eltviller Rosentage* mit buntem  
Veranstaltungsprogramm rund  
um die Kurfürstliche Burg und  
in der Innenstadt

1. Wochenende im Juli:  
*Sekt- und Biedermeierfest*  
auf der Rheinuferpromenade

# Rosenpracht am Rhein

Schon Ende des 19. Jahrhunderts machte Eltville, die älteste Stadt im Rheingau, als Rosenstadt von sich reden. 1871 gründete Carl Schmitt (1841–1914) hier eine Rosenschule. Über eine halbe Million dorniger Schönheiten wuchsen damals jährlich vor den Stadtmauern auf großen Feldern heran. Eltviller Rosen waren seinerzeit sehr angesehen und begehrt. Und so reichten die Geschäftsbeziehungen der Rosenschule sogar bis zum Zarenhof in St. Petersburg. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es zunächst ruhig um die Rosenstadt Eltville. Erst in den 1960er-Jahren erlebte sie dank des damaligen Stadtgärtnermeisters Reinhard Pusch (1931–2000) wieder einen Auftrieb. Er sorgte für die verstärkte Aufzucht und Pflanzung von Rosen. 1979 legte er auch im Burggraben der Kurfürstlichen Burg Beete an und pflanzte Kletterrosen. Seitdem entfaltet sich in der Burg und am Rheinufer jedes Jahr die Rosenpracht. Wegen des milden Klimas ist der Hauptflor bereits Anfang Juni. Monatelang verwandeln sich die Beete mit ihren 22.000 Rosenstöcken und 350 Sorten,

darunter viele Raritäten und alte Sorten, in farbigem Blütenmeer.

Wenn man das aus dem 14. Jahrhundert stammende Eltviller Wahrzeichen von der Altstadt her betritt, gelangt man durch das große Tor in den Oberen Burghof. Ein Durchgang führt zur Rosenterrasse, die einen Rundumblick auf den parkähnlichen Garten bietet. Im Turm befindet sich die Tourist-Information mit dem Burgladen, der Getränke und Souvenirs im Sortiment hat. Über den Wehrgang erreicht man vom Burghof aus den Amtsgarten, der schon in erzbischöflicher Zeit als Garten diente. Sein Name stammt aus der Zeit nach 1803, als die Burg Sitz des Amtsgerichts und danach des Forstamts war. Heute laden hier die Rosenrosette, schattenspendende Linden und der freie Blick auf den Rhein zum Verweilen ein. Eine Steintreppe führt hinab in den Burggraben, der zusammen mit dem Amtsgarten das Kernstück der Eltviller Rosenanlagen bildet. Von hier sind es nur wenige Schritte durch das untere Tor auf die autofreie wunderschöne Rheinuferpromenade.

Rosengarten mit Blick auf den Rhein





Blick vom Palas der Burg auf den Altangarten und Alt-Eppstein

Die Gärten der im Jahr 1122 erstmals schriftlich erwähnten Burg Eppstein laden zum Verweilen und Genießen. Wer den Bergfried erklommen hat, überblickt die Anlage aus einer Höhe von 25 Metern. Der Blick schweift zum Kaisertempel und auf den gegenüber am Hang liegenden Bergpark Villa Anna. Die steilen Zwinger der Burg wurden, nachdem sie ihre militärische Bedeutung verloren hatten, teilweise als Gärten umgestaltet. Durch die Ruine des Palas gelang man in den Altangarten. Während auf der mittelalterlichen Burg der Herren von Eppstein wohl eher Kräuterbeete zu vermuten sind, entstand

ruhende Hochterrasse. Nach Abzug der hessischen Verwaltung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfiel der Garten zunehmend. 2006 erfolgte eine Rekonstruktion nach barocken Vorbildern. Die Mitte der symmetrisch angeordneten, eingefassten Beete ziert eine Brunnenschale. Mispeln, Heil- und Würzkräuter wie Wermut, Liebstöckel, Mariendistel oder die Stockrosen verbreiten im Sommer einen angenehmen Duft.

Ebenfalls als Plattform für Geschütze diente im Dreißigjährigen Krieg der Südzwinger, der 1616 nochmals verstärkt und aufgeschüttet wurde.

## Kräuterduft statt Pulverqualm

hier um 1600 während des schlossartigen Ausbaus der Westhälfte eine Fläche, die zunächst zur Platzierung von Geschützen genutzt wurde. 1630 ist erstmals ein Garten bezeugt. Die Nutzung des Gartens war Teil der Besoldung des im Schloss amtierenden hessischen Beamten. Der Name Altangarten leitet sich vom lateinischen altus (hoch) ab und meint die auf Gewölben

Dies erwies sich als unwirksame Maßnahme, denn die Burg konnte von den umliegenden Hängen aus leicht beschossen werden. So nutzte man den Südzwinger als Obst- und Weingarten. Der Zustand des 18. Jahrhunderts wurde mit Hilfe des Eppsteiner Burgvereins 2012 rekonstruiert. Im Herbst ist Traubenernte für die Paten der Weinstöcke.

Auf der Burg 1  
65817 Eppstein

info@eppstein.de  
www.eppstein.de  
ÖPNV: Eppstein Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S2, Buslinien 263,  
805, 815, AST 805

### Öffnungszeiten

April–Okt.: Di–So, Feiertage  
10–17 Uhr,  
mittwochs 10–18 Uhr,  
Nov.–März: Di–So, Feiertage  
11–15 Uhr

### Eintritt

4 €, Kinder 1,50 €



Spielplatz unterhalb der Burg/  
Rossertstraße

### Veranstaltungen

3. So im Sept.:  
*Kräuterehrte in den Burggärten*  
unter fachkundiger Anleitung  
der Kräutерhexe Gabriele  
Wittich und Herbstmarkt im  
Burghof



Theodor-Fliedner-Weg 5  
65817 Eppstein

info@VVE-Eppstein.de  
www.vve-eppstein.de  
ÖPNV: Eppstein Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S2, Buslinien  
263, 805, 815, AST 805

#### Öffnungszeiten

April–Okt.:  
Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr  
Eintritt frei

#### Führungen

Verschönerungsverein  
Eppstein zu ausgewählten  
Terminen, Infos unter  
www.vve-eppstein.de.

Der Neufvilleturm im Bergpark



Blick auf die Villa Anna im Bergpark

# Hoher Hang und weiter Blick

Der Park heißt nach Anna von Neufville, geborene Mumm von Schwarzenstein (1860–1896). Ihr Ehemann Alfred von Neufville (1856–1900) stammt aus der hugenottischen Frankfurter Kaufmann- und Bankiersfamilie. Hier – am Osthang des Kleinen- und Jähenbergs – wollte das Paar die reine Bergluft des Taunus genießen und ließ ab 1885/90 einen Landschaftspark anlegen. Lange war ihnen dies nicht vergönnt, denn Anna starb bereits 1896 mit 36, Alfred 1900 mit 44 Jahren. Ihr Park jedoch bezaubert bis heute. Seine Fläche von zehn Hektar hat der Frankfurter städtische Gartendirektor Andreas Weber (1832–1901) gestaltet, der Überlieferung nach unter Mitwirkung des Gartenarchitekten Heinrich Siesmayer.

Wer den Park erklimmt, nimmt immer neue Bilder wahr, bizarre Felsformationen und idyllische Wiesenmulden, heimische und exotische Bäume in Gruppen und als Solitäre. Sichtachsen lenken den Blick auf pittoreske Bauten im Park und nach außen über das tief unten liegende Alt-Eppstein mit seiner Burgruine hinweg zu den

Berghauptern und Taleinschnitten des Vorder- und Hochtaunus. Über den Erlebnis- und Erholungswert hinaus vermittelt der Park einen Eindruck vom großbürgerlichen Landleben im Taunus vor dem Ersten Weltkrieg. Davon zeugen Wohn-, Repräsentations-, Wirtschafts- und Fantasiebauten wie die Villa Anna selbst und der mit ihr durch einen Brückengang verbundene Kavaliersbau. Außerdem finden sich Nachbauten eines Schweizer Hauses und einer Burg (heute Neufvilleturm genannt), ein Gartenblockhaus, ein großes Taubenhaus und eine künstliche Ruine auf dem Gelände. 1933 wurde das Anwesen zum Müttererholungsheim der Evangelischen Frauenhilfe in Hessen und Nassau. 1981 folgte die Therapeutische Einrichtung Eppstein, seit 2012 Stationäre Jugendhilfe der Jugendberater und Jugendhilfe e. V. Frankfurt am Main. Den Neufvilleturm erwarb die Stadt Eppstein 1933 als Aussichtsturm. Seine Renovierung trägt die 2019 gegründete Neufvilleturm-Stiftung. Die Pflege des Parks übernimmt der Verschönerungsverein Eppstein.

# Natur und Skulptur im Austausch

Die großzügig angelegte Park- und Gartenlandschaft Grüne Achse Westerbach verbindet die Eschborner Stadtteile Niederhöhnstadt und Eschborn. Markante Punkte sind der Skulpturenpark in Niederhöhnstadt, die Oberwiesen und die Alte Mühle in Eschborn. Der Skulpturenpark bildet das Entrée zur Grünen Achse. Zwischen Rasen-, Wiesen- und Staudenflächen sind dauerhaft erworbene Kunstwerke internationaler Künstlerinnen und Künstler stilvoll platziert. Im Frühling erstrahlt der Park in einer wahren Farbenpracht: eine Augenweide für Natur- und Kunstliebhabende gleichermaßen.

Im weiteren Verlauf der Grünen Achse Westerbach können Interessierte Kunstwerke entdecken, die in einen stillen Dialog mit der landschaftlichen Umgebung treten. Der Weg führt entlang des Westerbachs, der, als erlebbarer Bachlauf mit unterschiedlichen Baum- und Pflanzenarten gesäumt, Schutz für eine vielfältige Vegetation bietet. Die Route vom Skulpturenpark zu den Oberwiesen eröffnet einen

weiten Blick in Richtung Westerbachau und die Frankfurter Skyline. Immer wieder laden Orte der Ruhe auf der von alten Obstgehölzen, Wiesenflächen und kleinen Wäldern durchzogenen Anlage zur Entspannung und Erholung ein. Hier gehen Natur und Stadtraum eine besondere Verbindung ein: Der Stadtraum wird im Spiegel der Natur auf neue und spannende Weise erfahrbar. Auch entstehen immer wieder Sichtachsen zum Skulpturenpark mit seinen Kunstwerken. Die offene Landschaft wird zelebriert – der freie Blick schweift in die Weite der Natur.

Vorbei am Abenteuerspielplatz erreicht man den idyllisch gelegenen Weiher. Gleich nebenan steht die bereits im Jahr 1405 urkundlich erwähnte Alte Mühle. Sie markiert das südliche Ende der Grünen Achse Westerbach. Umgeben von einem alten, reizvollen Baumbestand, der teilweise unter Naturschutz steht, lädt besonders der geöffnete Mühlengarten mit seinen alten Obstbäumen zum Verweilen ein.

Dana Meyers Skulptur „Die Schlucht“ am Anfang der Grünen Achse



„Stein für das Licht“ von Livia Kubach und Michael Kropp

Steinbacher Straße  
65760 Eschborn

kultur@eschborn.de  
www.eschborn.de

ÖPNV: Eschborn-Niederhöhnstadt  
Bahnhof/S-Bahn-Linien S3, S4,  
Buslinie AST 825 täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Sommer: Skulpturen-  
ausstellung des Skulpturen-  
parks Niederhöhnstadt  
und Skulpturen-  
bien-nale Blickachsen  
RheinMain im  
jährlichen Wechsel





Holzhausenschlösschen  
mit Fontäne

Fürstenbergerstraße/  
Justinianstraße/  
Hammanstraße  
60322 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Holzhausen-  
Park/Buslinie 36;  
Frankfurt Holzhausenstraße/  
U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U8,  
Buslinie 36  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



## Adolph-von-Holzhausen-Park

Eine Allee mit majestätischen, alten Kastanien führt direkt auf das barocke Wasserschlosschen zu. Umgeben ist es von einem idyllischen Weiher. Dahinter lockt der Park die Einwohnerschaft des Frankfurter Nordends zum Verweilen mit Liegewiese, Parkbänken rundum und prächtigen alten Bäumen, zwischen denen das Schlosschen wie verwunschen hervorlugt.

Kinder vergnügen sich auf zwei großen Spielbereichen: Die Kleineren erwartet ein Elfenhaus, Sandkasten, Rutsche, eine Kutsche, die von zwei kleinen Holzpferdchen gezogen wird und eine

Fosse (1659–1726) als Sommerresidenz errichten. Ein Park im englischen Stil entstand Ende des 18. Jahrhunderts. Er wurde 1810 erweitert zu einem 17 Hektar großen Landschaftspark im Stil des Historismus. In der Gründerzeit wurde unter Oberbürgermeister Franz Adickes (1846–1915) der größte Teil des Parks mit dem heutigen Holzhausenviertel bebaut. Nach dem Protest der Bürgerschaft blieben wenigstens 3,5 Hektar Parkfläche mit wertvollem Baumbestand erhalten.

# Vom Patriziergarten zum Volkspark

Wasserstelle zum Matschen. Die Größeren toben sich in einer Spiellandschaft auf Klettergerüsten aus oder spielen Tischtennis. Schaukeln gibt es für jedes Alter, auch für Kinder mit Behinderungen. In einem architektonisch modern anmutenden Kiosk werden Erfrischungen angeboten. Schon im 14. Jahrhundert stand hier ein von Wasser umgebener Hof namens „Oed“. Die Familie von Holzhausen übernahm ihn 1503 als Landgut. 1722 ließ sie das Wasserschlosschen von dem französischen Architekten Rémy de la

Die Stadt Frankfurt erwarb das Gelände 1913 und öffnete es als Volkspark. 1952/53 wurde er umgestaltet, das Schlosschen 1994 saniert. Die letzte Sanierung des Parks fand 2018 statt. Eine steinerne Brücke führt zum Holzhausenschlösschen, das heute Sitz der Frankfurter Bürgerstiftung ist. Freitags dient der schmucke Saal im ersten Stock dem Standesamt als Außenstelle, wo in traumhafter Kulisse schon so manches Ja-Wort gegeben wurde.

Beliebt bei Groß und Klein: Adolph-von-Holzhausen-Park





Anziehungspunkt des Alten Flugplatzes Bonames: die Landebahn

## Rollbahn zwischen Wald und Wiesen

Im Norden Frankfurts, links der Nidda, liegt ein beliebtes Ausflugsziel: der Alte Flugplatz Bonames, ein circa 4,5 Hektar großes Landschaftsschutzgebiet, das Teil des Frankfurter Grüngürtels ist. Bevor die U.S.-Army dort nach dem Zweiten Weltkrieg einen Flugplatz für Kleinflugzeuge baute, befand sich hier Weideland. Auf dem „Maurice Rose Army Airfield“ starteten und landeten in den 1950er-Jahren Hubschrauber, in den 1970er-Jahren diente es als militärischer Übungsplatz. Seit 1993 steht das Gebiet unter Landschaftsschutz, seit 2003 ist es im Besitz der Stadt Frankfurt. Für die naturnahe und freizeitorientierte Grunderneuerung 2003/04 erhielt das Grünflächenamt als Bauherr den Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis. Grundidee der Umgestaltung war es, das Gelände und den militärischen Charakter mit der umliegenden Natur zu vereinen und für die Naherholung zu öffnen. Abraummateriale und Geröll wurden auf verschiedene Weise wieder verwendet. Die Betonplatten der Hubschrauberlandeflächen sind

beispielsweise zu einer Aussichtsplattform gestapelt. Die Landebahn ist zum Großteil erhalten. Ein Hain aus gespendeten Bäumen lädt zum Spielen und Picknicken ein. An mehreren Stellen kann man beobachten, wie sich die Natur nach und nach das Terrain zurückerobert. Der Zaun um den ehemaligen Flugplatz wurde abgerissen und über die Nidda eine Fußgängerbrücke gebaut. Seit 2007 trägt sie den Namen des 2006 verstorbenen Frankfurter Schriftstellers, Lyrikers und Zeichners Robert Gernhardt. Auf dem Gelände ist eine Bronzeplastik des von Gernhardt erfundenen „GrünGürtel-Tiers“ zu sehen, dem Wappentier des Frankfurter Grüngürtels. Auf dem Gelände befinden sich außerdem das Feuerwehrmuseum, ein Bienenmuseum und das Tower Café mit großer Außenterrasse. Der Alte Flugplatz ist auch Lernstation im Bildungsraum Grüngürtel. In einem Aquarium kann man die Süßwasserfische aus der nah gelegenen Nidda bestaunen.

Am Burghof 55  
60437 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Nordpark, Alter Flugplatz/Buslinie 27  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Sommer: Liegestuhlverleih

### Veranstaltungen

März–Okt., Sa und So:  
„Landschaftslisten“ informieren

Aeronautenwerkstatt/Umwelt-exploratorium e. V. zeigt  
*Flug-Experimente, Naturerlebnisse*  
mit der Natur-Schule Hessen





Friedberger Landstraße  
60316 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Hessendenk-  
mal/Straßenbahnlinien 12, 18,  
Buslinie 30

#### Öffnungszeiten

Mo–Fr 7 Uhr bis Einbruch der  
Dunkelheit  
Sa–So 10 Uhr bis Einbruch  
der Dunkelheit

#### Beratungsgarten

Mo, Mi, Fr 10–12 Uhr  
Eintritt frei

#### Weitere Angebote

Schach

Neue Orangerie

#### Blütenpracht im Bethmannpark

Mitten in der Stadt liegt der Bethmannpark, ein grünes Kleinod für Menschen, die Gärten lieben. Mauern, Zäune und Rhododendren schirmen den gut drei Hektar großen Park vom Durchgangsverkehr der Friedberger Landstraße und dem Anlagenring ab. Erholung, unbehelligt vom Lärm einer Großstadt, verspricht der Park beim Spaziergang entlang der farbenprächtigen Blumenrabatten oder bei einer Partie Schach im Freien. Einst flanierte Goethe in diesem „Garten vor dem Tore“.

neuerten Orangerie, die zu Bethmanns Zeiten als Kamelienhaus diente, können sich Interessierte beim „Pflanzendoktor“ über Pflanzen und ihre Pflege informieren.

Hinter weißen Mauern verborgen liegt inmitten des Bethmannparks der Chinesische Garten, eine Oase der Ruhe. 1989 legten ihn chinesische Experten mit original-importierten Elementen an: Pavillons mit geschwungenen Pagoden, filigrane Brücken über den jaspisgrünen Teich mit Seerosen und einem Lotus-

## Ein Bürgerpark mitten in der Stadt

Die Familie von Bethmann erwarb den Patriziergarten 1783 und gestaltete ihn dem Zeitgeist entsprechend mehrfach um. 1941 ging der Park in den Besitz der Stadt Frankfurt über. Aus dem großbürgerlichen Park wurde 1953 ein städtischer Schaugarten als „praktischer Ratgeber“ für Blumen- und Pflanzenfreunde, seit 1976 steht er unter Denkmalschutz. In der 2019 grunder-

fels. Der alte Baumbestand harmoniert mit der fernöstlichen Vegetation. Zum Gedenken an das Massaker auf dem Tian’anmen-Platz 1989 heißt er „Garten des Himmlischen Friedens“. 2017 fiel der Chinesische Pavillon einem Brand zum Opfer. Im Sommer 2019 wurde er von chinesischen Handwerkern in aufwendiger Handarbeit originalgetreu wiederhergestellt.



# Terrassen, Treppen, Balustraden

Ein gartenkunsthistorisches Schmuckstück aus der Zeit des Barocks befindet sich in Höchst nur wenige Schritte vom Main entfernt. Hinter dem Bolongaropalast erstreckt sich ein terrassenförmig angelegter Garten, der zum Fluss hin mit Balustraden und zwei geschwungenen Treppen versehen ist. Besonderer Blickfang sind die Sandsteinfliguren auf der Mauer, die eine türkische Musikantenkapelle darstellen sowie die Muschelgrotte mit dem so genannten Drachenbrunnen zwischen den beiden Treppenaufgängen. Im Zentrum des oberen Gartens befindet sich ein ovaler Brunnen mit einer wasserspeienden Figur. Sie stellt einen Triton, einen griechischen Meeresherrn dar, der auf einem Delphin reitet. Der Bau dieser einzigen in Frankfurt noch erhaltenen barocken Gartenanlage erfolgte 1775 bis 1783 durch die Familie Bolongaro. 1768 hatte Kurfürst Emmerich Josef von Breidbach-Bürresheim (1707–1774) eine komplette barocke Neustadt neben der Altstadt von Höchst konzipieren lassen. Von dieser idealisierten Barockstadt wurde jedoch nur die Palastanlage der Familie Bolongaro mit dem prächtigen Palast,

den beiden Gartenpavillons sowie dem repräsentativen Garten realisiert.

Danach begann für die Anlage eine wechselvolle Geschichte: 1813 zog Kaiser Napoleon I. (1769–1821) hier ein, später Feldmarschall Blücher (1742–1819). Die damals noch selbstständige Stadt Höchst stellte den Garten nach Plänen von Jakob Klomann im Jahre 1820 wieder her. 1906 wurde die Anlage von der Stadt Höchst aufgekauft und restauriert. In den Nachkriegsjahren 1947 bis 1957 erfolgten die deutlichsten Umgestaltungen und zwischen 1985 und 1998 wurden die Terrassen restauriert. Noch heute besitzt das Ensemble aus Architektur und Garten einen einzigartigen Charme. Spaziergänger\*innen genießen den Ausblick auf den Zusammenfluss von Main und Nidda. Nach seiner Sanierung soll der Bolongaropalast ein lebendiges Haus für die Bürgerinnen und Bürger werden. So sollen neben dem Höchster Bürgermuseum auch ein Porzellanmuseum, ein Restaurant, ein Jugendkulturzentrum und weitere kulturelle Einrichtungen in das Schloss einziehen.



Sphinx auf der Balustrade

Seilerbahn  
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Bolongaropalast/  
Straßenbahnlinie 11,  
Buslinien 50, 51, 54, 55, 59  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

Barocker Charme in Höchst: der Bolongarogarten





Ipomoea purpurea

Siesmayerstraße 72  
60323 Frankfurt am Main

info@botanischergarten-frankfurt.de  
www.botanischergarten-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Siesmayer-  
straße/Buslinie 75;  
Frankfurt Botanischer Garten/  
Buslinien 32, 75

#### Öffnungszeiten

März–Okt.: Mo–Sa 9–18 Uhr  
So, Feiertage 9–13 Uhr  
Eintritt frei



#### Weitere Hinweise

Orientierungstafeln für  
Sehbehinderte/Blinde

Audioguide, auch für blinde  
und sehbehinderte Menschen,  
oder kostenlose App im App-  
Store erhältlich

Umfangreiches Führungs-,  
Vortrags- und Veranstaltungs-  
programm, Infos auf der  
Webseite

## Botanischer Garten

Man schrieb das Jahr 1763, als der Frankfurter Arzt Johann Christian Senckenberg (1707–1772) eine nach ihm benannte und heute noch aktive Stiftung ins Leben rief. Diese umfasste seine Bibliothek, die naturwissenschaftlichen Sammlungen sowie beträchtliche Finanzmittel. Mit diesen wurden unter anderem eine medizinische Akademie, das heutige Bürgerhospital, und ein „Hortus medicus“ begründet. In dessen Tradition steht der jetzige Botanische Garten Frankfurt.

Palmengarten. Das Publikum findet immer noch ein Bild vor, welches dem Vermächtnis des Gründers gerecht wird: Auf sieben Hektar Fläche werden etwa 4.000 Pflanzenarten Mitteleuropas und ähnlicher Klimabereiche Südeuropas, Nordamerikas, Ostasiens, der alpinen europäischen Regionen und des Kaukasus kultiviert. Außerdem findet man Spezielsammlungen wie heimische Brombeerarten, Pflanzen der Kanarischen Inseln und Kulturpflanzen der Römerzeit bis heute.

# Hortus Medicus – Garten der Vielfalt

Den Zweck des Gartens bestimmte Senckenberg wie folgt: „Dieser soll nicht aus vielen exoticis bestehen, die viele Kosten machen ... Plantae Germaniae indigenae sind mein Hauptmerk, und solche, die eine gleiche Zonam und Clima zur Geburths-Stätten haben ...“ Das Senckenbergische Erbe ist über die mehr als zweieinhalb Jahrhunderte und zwei Gartenverlegungen hinaus stets folgsam beachtet worden.

Nach 150 Jahren Senckenbergischer Stiftung und fast 100 Jahren Universität gehört der Botanische Garten seit 2012 zum städtischen

Der 2007 erbaute Senckenbergische Arzneipflanzengarten – inzwischen ist er für blinde und sehbehinderte Menschen barrierefrei – hat sich zu einem Schwerpunkt in der Bildungsarbeit entwickelt. Das Hauptaugenmerk liegt aber auf der Demonstration heimischer Pflanzen und Pflanzengemeinschaften sowie bedrohter Pflanzenarten der mitteleuropäischen Flora, mit deren Anbau der Botanische Garten den Erhalt der Arten unterstützt. Rund 500 Arten der „Roten Listen“ sowie fast die Hälfte der in Deutschland wachsenden Wildpflanzen sind vorhanden.

Blick in den Frühlings-Buchenwald des Botanischen Gartens





Romantischer Landschaftspark mit reizvollem Baumbestand: der Brentanopark

## Kleinod romantischer Gartenkunst

Einladend liegt der Brentanopark mit schönen alten Bäumen auf hügeligen Wiesen. Ein grünes Kleinod, das die größte Vielfalt an Bäumen in Frankfurter Parks aufweist. Beim Spaziergang öffnen sich immer neue Ausblicke auf die Kostbarkeiten, welche die ehemals großbürgerliche Gartenanlage bietet.

1770 wurde der Park am Ufer der Nidda als Garten des preußischen Hofrats Friedrich Wilhelm Basse angelegt. 1808 erwarb ihn die Frankfurter Kaufmannsfamilie Brentano. Sie erweiterte die Anlage auf 14 Hektar Größe und gestaltete sie bis 1848 zu einem romantischen Landschaftspark mit idyllischen Durchblicken auf die Nidda sowie exotischen Bäumen um. Noch heute ist der klassizistische weiße Badetempel zu sehen, während andere Elemente wie Lauben, Volieren, Heckentheater oder ein Irrgarten verschwunden sind. Auch Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) soll das Erscheinungsbild des Parks mit beeinflusst haben.

Am Nidda-Wehr steht das malerische Petrihäuschen, benannt nach dem Vorbesitzer,

Bäckermeister Johannes Petri. Der Architekt Carl Friedrich Schinkel (1781–1841) baute es in ein Schweizer Haus um. Hier zog sich Georg Brentano (1775–1851) zurück und traf sich mit der geistigen und politischen Prominenz jener Zeit. 2001/02 wurde es liebevoll restauriert, im Obergeschoss ein Brentanomuseum eingerichtet. Neben dem Haus steht ein Ginkgobaum, mit über 250 Jahren einer der ältesten seiner Art in Europa. Er soll Goethe zu dem Gedicht „Ginkgo Biloba“ im „Westöstlichen Diwan“ inspiriert haben.

1926 erwarb die Stadt Frankfurt den Park und gestaltete ihn als Bürgerpark mit Spazierwegen, Spielplatz und Liegewiesen. Aus einem Altarm der Nidda entstand das Brentanobad. 1931 wurde ein Pavillon im Bauhausstil mit einem Rosengarten eingefügt. Ein Mahnmal aus rotem Sandstein erinnert an die Zerstörung der Rödelheimer Synagoge 1938 und an die Deportation jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Park mit seinem reizvollen alten Baumbestand steht seit 1986 unter Denkmalschutz.

Rödelheimer Parkweg  
60489 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Parkweg/  
Buslinien 34, 72  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

**Führungen**  
Förderverein PetriHaus e. V.,  
www.petrihaus-frankfurt.de

Urweltmammutbaum





Dalbergstraße  
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Höchst Bahnhof/S-Bahn-Linien S1, S2, RMV-Bahnlinien RE4, RE9, RB10, RB11, RB12, RE14, RE20, RB22, Buslinien 50, 51, 53, 54, 55, 58, 59, 253

täglich geöffnet  
Eintritt frei



Aus dem Dornröschenschlaf erwacht: die Bruno-Asch-Anlage

Vor dem Bahnhof Höchst durchqueren Reisende die kleine, aber feine Promenade der Bruno-Asch-Anlage. Der einzige expressionistische Park Frankfurts erhielt 2003 samt der Bahnhofsanlage Ensembleschutz. Zwei lange, rechteckige Rasenflächen ziehen sich zwischen dem Bahnhof und dem Dalbergplatz hin, abgesenkt als so genannter „Boulingrin“ (Vertiefung des Rasens) und umrahmt mit Staudenrabatten.

denkmalgerechten Sanierung 2010 bis 2012 wurden die Brunnenschalen mit Blumen bepflanzt. Heute dient der Brunnen, aufwendig aufgearbeitet und mit neuer Technik versehen, wieder seiner ursprünglichen Bestimmung. Auch die Sichtachse zwischen Bahnhof und Dalbergplatz soll noch verbessert werden, geplant ist dafür langfristig der Abriss von zwei Gebäuden aus den 1970er-Jahren.

## Expressionistischer Blickfang

Wege mit Bänken begrenzen den Park entlang der Dalbergstraße sowie des Bahndammes und werden auf beiden Seiten von einer Lindenallee eingefasst.

Highlight der 6.000 Quadratmeter großen Anlage ist ein Brunnen in ihrer Mitte, den der Bildhauer Paul Seiler (1873–1934) in den 1920er-Jahren schuf. Hier plätschert fast ganzjährig Wasser von vier Kaskaden in ein sechseckiges Becken. Die Anlage dämmerte allerdings jahrelang im Dornröschenschlaf. Bis zu seiner

Die Bruno-Asch-Anlage, ehemals Bahnhofsanlage genannt, entstand um 1926 nach einem größeren Umbau des Bahnhofs, den die Stadt Höchst 1913/14 veranlasste. Sie wurde 1990 nach Bruno Asch (1890–1940), dem damaligen Stadtkämmerer und Bürgermeister von Höchst, umbenannt. Der Sozialist und Jude emigrierte 1933 in die Niederlande und nahm sich 1940, beim Einmarsch der Deutschen, das Leben. Eine Gedenktafel am Bolongaropalast erinnert ebenfalls an ihn.



Seiler-Brunnen

## Momente himmlischen Friedens

„Ein friedlicher Platz zum Ausruhen – In der Stille findet man Kraft zu neuem Denken“, so lautet die Inschrift einer Tafel am Wasserpavillon des Chinesischen Gartens im Bethmannpark. Und in der Tat strahlt diese außergewöhnliche Anlage eine besondere Ruhe und fernöstliche Ästhetik aus. Umgeben von dicken Mauern und abgeschirmt von der Hektik der Großstadt entspricht der Garten dem Vorbild der berühmten Shiukou-Gärten aus Huizhou. Die Gebäude sind im Stil einfacher Wohnhäuser aus der Provinz Anhui errichtet. In einer Bauzeit von nur fünf Monaten entstand 1989 ein 4.000 Quadratmeter großer „Frühlingsblumenort“ mit 22 Landschaftsfenstern, einer Marmorbrücke, verschiedenen Pavillons, einem großen Teich und sogar einem Wasserfall. Die Fachleute und Facharbeiter, die die fremdartige Gartenwelt entstehen ließen, kamen ebenso aus China wie große Mengen des kostbaren Baumaterials.

Der Ursprung chinesischer Gartenkultur ist im Taoismus zu finden. Aus dem Zwang der weisen Einsiedler, zur Erfüllung ihrer Pflichten in die Städte zu gehen, entstand vermutlich die Idee, die Landschaften in die städtischen Gärten zu übertragen. Dabei soll die Harmonie der Welt mit einem ausgewogenen Verhältnis der „Sieben Teile“ – Erde, Himmel, Wasser, Steine, Gebäude, Lebewesen und Pflanzen – verdeutlicht werden. Somit sind im Frankfurter Chinesischen Garten auch die typischen prägenden Elemente wie der steinerne Ehrenbogen, die hölzerne „Brücke des halben Bootes“, der „jaspisgrüne Teich“, der „Wasserpavillon des geläuterten Herzens“ und die traditionelle Zickzackbrücke zu finden. Im Jahr 2009 wurde der gesamte Garten aufwendig saniert. 2017 fiel der große „Pavillon des geläuterten Herzens“ einem Brandanschlag zum Opfer. Im Sommer 2019 wurde er von chinesischen Handwerkern in Handarbeit originalgetreu wiederhergestellt.



Friedberger Anlage  
60316 Frankfurt am Main

gruenflaechenam@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenam.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Hessendenkmal/  
Straßenbahnlinien 12, 18,  
Buslinie 30

### Öffnungszeiten

Mo–Fr 7 Uhr bis Einbruch  
der Dunkelheit  
Sa–So 10 Uhr bis Einbruch  
der Dunkelheit  
Eintritt frei

### Führungen

nach Vereinbarung

Fernöstliche Ästhetik im Chinesischen Garten



## Grüneburgpark

Der Grüneburgpark ist mit 27 Hektar die drittgrößte Grünanlage Frankfurts. Viele der hochaufragenden Bäume sind über 100 Jahre alt. Sie akzentuieren die weiten Wiesen und spenden Schatten. Zusammen mit seinen unmittelbaren Nachbarn, dem Palmengarten, dem Botanischen Garten und dem Campus Westend, bildet er ein grünes Gesamtensemble am Übergang zwischen Westend und GrünGürtel.

Die Anfänge des Parks liegen in einem kleinen Gutshof. Im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert gehörte die Grüne Burg, wie sie bald genannt wurde, den Familien Bethmann-

mehrmals erweitert und umgestaltet. Das Ergebnis war eine großzügige Anlage, geprägt von mächtigen Baumgruppen. 1935 musste die Familie Rothschild den Besitz unter Druck der nationalsozialistischen Frankfurter Stadtverwaltung unter Wert verkaufen, was einer entschädigungslosen Enteignung gleichkam. Der Park wurde öffentlich zugänglich. Gartenbaudirektor Max Bromme (1878–1974) erweiterte ihn um eine Volksparkwiese.

Heute lassen sich hier Dank des alten Baumbestandes mit vielen Höhlen zahlreiche Vogel- und Fledermausarten beobachten. Es gibt Raum für

# Von der Grünen Burg zum Volkspark

Metzler und Schwartzkopf. Sie empfangen hier zahlreichen Besuch, darunter Bekannte aus dem Kreise der Brentanos wie Goethe und Karoline von Günderode (1780–1806). Die reizvolle Lage mit dem vielgerühmten Blick auf die Stadtsilhouette und den Taunus mag 1837 die Familie Rothschild bewogen haben, das Landgut zu erwerben. Der landschaftliche Park wurde durch Heinrich Siesmayer und seinen Sohn Philipp

Wildwiesen, die nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden, und nach der im Jahr 2017 abgeschlossenen Grundsanierung auch wieder ein Netz aus robusten Wegen und mehrere phantasievolle Spielplätze. Ein Beet aus weißen und rosafarbenen Rosen hebt den Standort des ehemaligen Palais der Familie Rothschild gestalterisch hervor. Im Osten des Parks liegt der Koreanische Garten.

Einer der beliebtesten Parks Frankfurts: der Grüneburgpark

Siesmayerstraße 65–69  
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Siesmayer-  
straße/Buslinie 75  
täglich geöffnet  
Eintritt frei





Highlight bei sommerlichen Temperaturen: die Wasserspielanlage

## Seltene Exoten im Spielpark

Drei Knirpse toben auf der „Dame mit Schwimmring“ herum. Kreischend lassen sie den Sprühregen aus ihrer Fontäne auf sich prasseln. Die Dame ist eine von fünf wasserspeienden Steinfiguren, die rund um die Wasserspiele im Günthersburgpark „lagern“. Scharen von Kindern tummeln sich hier im Sommer, wenn die Anlage Wasser sprüht. Der Günthersburgpark ist als Spielpark ausgelegt. Große Wiesen laden zum Picknick ein, die Kids toben am Wasser, auf Spiel-, Bolz- und Streetballplätzen. Am nördlichen Ende des Parks erwartet sie ein Abenteuerspielplatz mit Baubereich, Feuerstelle, Kletterburg, Garten und mehr. In einer Platanenallee wird Boule gespielt. Ein Café gibt es neben der ehemaligen Orangerie, heute Sitz des Frankfurter Kinderschutzbunds.

Im Mittelalter stand auf dem Gelände die befestigte Bornburg, die der Frankfurter Reichschultheiß Weiss von Limpurg bewohnte. Günthersburg hieß sie seit 1690 nach ihrem Besitzer, dem Gastwirt Jakob Günther. 1837 erwarb Carl Mayer von Rothschild (1788–1855)

das Anwesen und ließ einen Englischen Landschaftspark anlegen. Großzügige Wiesenräume mit Baumgruppen von hainartigem Charakter entstanden unter der Regie von Sebastian Rinz und unterstützt von Heinrich Siesmayer. An der Stelle der Burgruine wurde 1844/45 die repräsentative Villa Günthersburg errichtet. Die Stadt übernahm den Besitz 1889. Das Palais musste nach dem Willen des verstorbenen Besitzers abgerissen werden, nur die Orangerie ist übriggeblieben. Gartendirektor Andreas Weber verwandelte 1892 das Gelände in einen Volkspark mit Kinderspielplatz. In den 1990er-Jahren wurde es nach Plänen des Landschaftsarchitekten Dieter Kienast (1945–1998) im Norden auf rund 7,5 Hektar erweitert. Noch heute stehen im Park seltene Exoten wie Mammutbäume, Schwarzkiefern, Blauglocken- und Geweihbäume. Dazwischen findet man die Skulpturen „Der Sämänn“ von Constantin Meunier (1831–1905) und Fritz Boehles (1873–1916) imposanter „Schreitender Stier“.

Wetteraustraße  
60389 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadtfrankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadtfrankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Günthersburgpark/Straßenbahnlinie 12  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Fast vier Meter lang: der „Schreitende Stier“





Mayfarthstraße  
60314 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Ostbahnhof,  
Honsellstraße/Straßenbahn-  
linie 11, Buslinie 31  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Beliebter Mittelpunkt des Hafenparks: die Skate- und BMX-Anlage

Frankfurts „Ort zum Sein“ nannte ihn eine Frankfurter Tageszeitung. Der weitläufige Hafenpark, 2015 eröffnet, liegt mitten in der Stadt auf einem ehemaligen Industriegelände, unmittelbar an der Mainuferpromenade und zu Füßen der Europäischen Zentralbank.

hegter Wunsch der Skaterszene, die sich auch aktiv an der Planung beteiligt hat. Der „Concrete Jungle“ bietet nun Street- und Bowlbereiche auf professionellem Niveau – Kinder unter acht Jahren dürfen hier aus Sicherheitsgründen nur zuschauen!

## Skaten und Spielen am Main

Eindrucksvolle Kulisse:  
die Europäische Zentralbank



Er bietet ein großes Angebot an Sportmöglichkeiten und ist vor allem in den Abendstunden und am Wochenende ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche, Skater\*innen und andere Sportbegeisterte aller Altersklassen.

Im zentralen „Sportband“ liegen mehrere frei verfügbare Felder zum Fußball-, Volleyball-, Basketball oder auch Badmintonspielen. Zwei Fitnessparcours mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad stehen für ein Training bereit. Im Mittelpunkt des Parks steht allerdings die Skate- und BMX-Anlage. Sie war ein lang ge-

Weitere Attraktionen sind die „Kletterkugeln“, die bodengleichen Trampolins, die großen „Himmelsschaukeln“ und für die ganz kleinen Besucher\*innen ein fantasievoll gestalteter Spielplatz mit Matschbereich. Wiesenflächen, Bänke und Mauern bieten überall im Park Gelegenheit, sich auszuruhen, zu picknicken und Bekannte zu treffen. Hier lässt sich der urbane, raue Charme des Areals, dicht am Osthafen und umgeben von mehreren Brücken, genießen.

# Ehrenmal und Gedenkstätte

Nur wenige Orte in Frankfurt können Besucherinnen und Besuchern so viele historische, künstlerische und menschliche Spuren vermitteln wie der Hauptfriedhof. Auf einer Fläche von rund 80 Hektar lässt sich hier nicht nur die Stadtgeschichte seit 1828, dem Jahr der Eröffnung des Friedhofes, nachvollziehen. Viele Grabstätten erinnern an Persönlichkeiten, die weit über Frankfurt hinaus wirkten. In Gedenkstätten spiegeln sich große Ereignisse der Weltgeschichte, dabei blieb der Hauptfriedhof selbst in den beiden Weltkriegen fast unversehrt.

An der Eckenheimer Landstraße gelegen, bildet die Anlage zusammen mit den beiden direkt angrenzenden jüdischen Friedhöfen – der Alte und der Neue Jüdische Friedhof – einen der größten Friedhofskomplexe in Deutschland. Die monumentalen Portalbauten, die Gartenarchitektur und Gartendenkmäler aus über 180 Jahren lassen den Hauptfriedhof zu einem besonderen Ort werden.

Bei seiner Anlage wurden 1828 ähnliche Grundsätze befolgt wie bei der Gestaltung zeitgenössischer Landschaftsgärten. Die Wege entlang des Friedhofsrandes sind geschwungen, als ob sie einer natürlichen Führung durch das Gelände folgen. Die vorhandene Vegetation wurde einbezogen. Ein wichtiges Gestaltungselement sind auch die zahlreichen Hecken.

8.000 Gräber mit dazugehörenden Monumenten machen den Friedhof zu Frankfurts aufwendigstem Park. Das Erscheinungsbild gleicht, bedingt durch die üppige Vegetation, in weiten Teilen einem romantischen Gedächtnisgarten. Er birgt Namen zahlreicher berühmter Persönlichkeiten, vom Philosophen Arthur Schopenhauer, dem Dichter Friedrich Stoltze bis zu den Schriftstellerinnen Dorothea Schlegel, Ricarda Huch und der Volksschauspielerin Liesel Christ.



Eckenheimer Landstraße 194  
60320 Frankfurt am Main

gruenflaechenam@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenam.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Hauptfriedhof/  
U-Bahn-Linie U5  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Monumentale Portalbauten auf dem Frankfurter Hauptfriedhof





Teichfrosch

Am Stadtpark  
65929 Frankfurt am Main

gruenflaechenam@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenam.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Friedhof Kur-  
mainzer Straße/Buslinie 55  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Der große Weiher schimmert durch Bäume und Wiesen, einladend erstreckt er sich im Höchster Stadtpark. Weiden und Erlen neigen ihre Zweige ins Wasser, Schilf und Gräser wachsen am Ufer, Graugänse schwimmen vorüber, eine Schildkröte lugt aus dem Wasser. Eine Anlegestelle erinnert daran, dass auf dem großen Gewässer ursprünglich auch Boote fahren durften. Märchenhaft mutet die steinerne Bogenbrücke an, die den Weiher an seiner schmalsten Stelle

wachsende Bürger- und Arbeiterschaft. Der Volkspark entstand aus verschiedenen Entwürfen des Gartenarchitekten Robert Waldecker sowie dem Mönchengladbacher Gartenbaudirektor Felix Hartrath auf einem ehemaligen Sumpfgelände. Um 1930 wurde er um die Breuerwiesen erweitert und der Weiher vergrößert, der Park erhielt seine jetzige Form und Größe. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände kurzzeitig zur Anzucht von Obst und Gemüse genutzt.

## Rund um den Weiher

überspannt. Dahinter setzt er sich als romantischer Teich fort. Rundum umgeben ihn große Wiesenflächen und schattenspendende alte Bäume aus der Entstehungszeit des Parks vor über 100 Jahren.

Der Höchster Stadtpark wurde auf Anregung des Höchster Bürgermeisters Viktor Palleske (1860–1935) zwischen 1908 und 1911 angelegt. Damals verfügte die Industriestadt Höchst nur über wenige Erholungsräume für seine

Am Rande des Parks, der heute zum Gebiet des Frankfurter Grünürtels gehört, befinden sich Sportanlagen. Im Nordwesten liegt der alte Friedhof an der Kurmainzer Straße und im Osten erweitern ausgedehnte Kleingartenanlagen diese grüne Zone bis zur Nidda. Im Zuge einer Grundenerneuerung wurden seit 2014 der Spielplatz, die Weiherbrücke und zahlreiche Wege saniert sowie neue Zugangswege und Sitzplätze am Ufer gestaltet.

Die steinerne Bogenbrücke im Höchster Stadtpark





Blick vom Café Bergstation auf die große Wiese

# Spielpark mit Hund

In der Fitnessanlage im Huthpark trainieren und spielen Seckbacher\*innen aller Altersgruppen an diversen Stationen samt Übungsanleitungen. Menschen joggen vorbei und Rufe wehen von der Tennisanlage herüber. Mitten im Grünen liegen die Sportanlagen in dem 18,65 Hektar großen Park. Landschaftlich außerordentlich schön präsentiert er sich an einem nach Seckbach abfallenden Hang. Bäume und Sträucher schirmen ihn rundum ab. Kleingärten schließen sich im Osten an. Über die Baumwipfel ragt das gewölbte Dach der nahen Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik.

Eine weitläufige Wiesenfläche mit Bäumen und Baumgruppen prägt die Anlage. Von ihr öffnen sich immer neue Ausblicke ins Grüne und – jenseits der Laubkronen – auf den Lohrberg und Richtung Maintal. Allein aus Linden, Buchen und Eichen säumen den Rasen. Der Park ist ganz der Erholung der Bewohnerschaft in den angrenzenden Stadtteilen gewidmet. Zwei Sportanlagen und zwei Vereins-Tennisplätze stehen zur Verfügung. Die Kleinen finden auf zwei Spielplätzen

alles, was das Kinderherz begehrt, ein Bolzplatz lädt zum Kicken ein und im Winter lässt sich von den Hängen der abfallenden Wiese herab prima rodeln.

Die artenreiche Wiesenfläche ist im Huthpark inzwischen etwa so groß wie acht Fußballfelder. Jedes Jahr zwischen April und Juni verwandelt sie sich zwischen Fitness- und Bolzplatz in einen zartrosafarbenen Blütenteppich aus Wiesenschaumkraut. Der Park ist weitgehend in seinem Originalzustand erhalten, seine Bäume zu beeindruckender Größe herangewachsen. Er entstand 1910 bis 1912 nach Entwürfen von Gartenbaudirektor Carl Heicke (1862–1938) und wurde unter dessen Nachfolger Max Bromme als Volkspark angelegt. Gemäht wurde er damals noch von Schafen. 1929 errichtete die Stadt einen halbkreisförmigen Pavillon im Stil der Klassischen Moderne als Unterstandhalle. Das denkmalgeschützte Rondell wurde saniert und als Café „Bergstation“ mit Sommerterrasse neu eröffnet.

Probst-Goebels-Weg/Auerweg  
60320 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Atzelberg Ost/  
Buslinie 38; Frankfurt Unfallklinik/  
Buslinien 30, X97, 83  
(Saisonverkehr Lohrbergbus nur  
10.4.–3.10.)

täglich geöffnet  
Eintritt frei





Riedberg  
60438 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Riedberg/  
U-Bahn-Linien U8, U9,  
Buslinie 29  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Regenwasser-Rückhaltebecken  
mit Aussichtsplattform

Verbindung zwischen Stadt und Landschaft: der Kätcheslachpark

Der Kätcheslachpark ist mit rund zwölf Hektar der größte Park im noch jungen Stadtteil Kalbach-Riedberg. Schon in der Planung auf Multifunktionalität ausgerichtet, verbindet er heute Erholung, Klima- und Naturschutz sowie Regenwasserbewirtschaftung: Zwei Spielplätze, ein Basketballplatz, weite Wiesen und Regen-

Ausblicke sowohl in den Taunus als auch auf die Frankfurter Skyline.

Der Kätcheslachweiher liegt versteckt hinter Weidengebüsch am östlichen Fuß des Riedbergs. Doch der Teich mit Seerosen und Schilf ist nicht bloß Zierwerk mit Aussichtsplattform. Er dient zugleich dazu, Regenwasser zu sam-

## Park der Multifunktionalitäten

wassermulden teilen sich die Fläche. Gleichzeitig verbindet der Grünzug den Stadtteil mit der umliegenden Landschaft. Dadurch kann die vom Taunus kommende Kalt- und Frischluft zwischen die Häuser in Richtung Stadtmitte fließen, was auch im Sommer für erträgliche Temperaturen sorgt. Die erhöhte Lage im Bereich der Kuppe des Riedbergs erlaubt weite

melein und rückzuhalten sowie als Absatzbecken für die im Wasser mitgeführten Sedimente. So fördert das künstlich angelegte Gewässer die Neubildung von Grundwasser und hilft überdies, Hochwasser der benachbarten Bäche und Flüsse wie der Kätcheslache, dem Kalbach und der Nidda abzubauen.



# Garten der vier Jahreszeiten

Der Koreanische Garten im Frankfurter Grüneburgpark entstand 2005 als Teil der Gastland-Präsentation Südkoreas zur Frankfurter Buchmesse. Der 4.800 Quadratmeter große Garten wurde im Stil eines historischen Gelehrten Gartens geschaffen. Früher lebten die koreanischen Gelehrten, Intellektuellen und Literaten inmitten ihrer vielen Bücher und diskutierten über Philosophie und Gesellschaft. In der Umgebung des Gartens kultivierten sie ihren Körper und ihren Geist. In einem traditionellen koreanischen Garten werden Bäume und Sträucher in ihrer natürlichen Wuchsform belassen. Blumen laden zum Betrachten und Verweilen ein. Die Auswahl der Pflanzen orientiert sich vor allem an ihrer symbolischen Bedeutung. So gehören Kiefer, Bambus und der Pflaumenbaum zu den wichtigen Symbolen des langen Lebens.

Der Koreanische Garten besteht aus vier Bereichen, die die Jahreszeiten im Sinne der koreanischen Gelehrten widerspiegeln. Der Frühlingsgarten verdeutlicht das Thema „Warten“. Hier wird das Wiedererblühen der Natur nach dem

Winter in Szene gesetzt. So war es den Gelehrten der Chosun-Dynastie ein Vergnügen, beim Betrachten der ersten Frühlingsboten Gäste zu erwarten. Der Sommergarten, Hauptteil des Koreanischen Gartens, dient der Erholung in der heißen Jahreszeit: eine Insel mit umliegenden Hügeln, darüber die alten Bäume, die Schatten spenden sowie ein großer Teich, der die Schatten der Bäume widerspiegelt. Aus dem „Morgentau-Pavillon“ heraus lässt sich der Sommergarten hervorragend betrachten und Geist und Körper entspannen sich in der Sommerhitze.

Der Herbstgarten dient der meditativen Betrachtung der Natur. Auf diesem Hügel stehend kann man mit Blick auf das bunte Herbstlaub seinen Gedanken nachsinnen. Der Wintergarten ist geprägt von der so genannten „Pflaumenlaube“ (Winterpavillon). Hier kann man an kalten Tagen gemütlich beisammensitzen und sich austauschen. Ein kleiner Teich grenzt an die „Pflaumenlaube“. 2017 fiel der „Morgentau-Pavillon“ Brandstiftern zum Opfer. Die originalgetreue Rekonstruktion erfolgt ab 2020.



Siesmayerstraße 65–69  
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Siesmayerstraße/Buslinie 75

### Öffnungszeiten

Mo–So 6 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit  
Eintritt frei

Exotisches Kleinod im Grüneburgpark: der Koreanische Garten



## Lohrpark

Prachtvolle alte Bäume rahmen riesige Wiesenflächen. Sie prägen den Lohrpark, die höchstgelegene Parkanlage in Frankfurt. Eine Kirschbaumallee führt vorbei an Kleingärten, quer durch die großen Spiel- und Liegewiesen zum Aussichtspunkt, wo Kastanienbäume ein Rondell bilden. Von dort, 180 Meter über Meereshöhe, öffnet sich ein herrlicher Blick auf die Stadt

geändert. Seit 1986 steht der Park unter Denkmalschutz.

In Notzeiten nach 1945 entstand hier ein Beratungsgarten, der der Frankfurter Bürgerschaft helfen sollte, Obst und Gemüse selbst erfolgreich anzubauen. Heute führt das „MainÄppel-Haus Lohrberg“ diese Tradition fort mit Erlebnisgarten, Beratung und Kursangebot für

# Am Frankfurter „Hausberg“

und die Mainebene. Parallel zum Hang verläuft der Weg zum großangelegten Spielplatz. Dort vergnügen sich die Kleinsten im Sand, an Spielgeräten und auf dem Rasen oder planschen im Wasserspielbecken.

1905 plante die Stadt Frankfurt einen Volkspark auf dem Lohrberg, ab 1919 entstand er nach Plänen des Gartenbaudirektors Max Bromme, die auf der Fläche von 18 Hektar Erholung und Nutzen durch Kleingartenanlagen, ausgedehnte Wiesen und einen Kindererholungsgarten vereinten. Daran hat sich bis heute kaum etwas

Pflanzenfreund\*innen und Hobbygärtner\*innen. Am sonnenverwöhnten Südhang des Lohrbergs liegt Frankfurts einziger städtischer Weinberg. Er umfasst 1,3 Hektar und gehört zum Anbaubereich des Rheingaus. Ein Spaziergang durch den Weinberg führt zum Ehrenmal für die Gefallenen Seckbachs aus dem Ersten Weltkrieg; eine Gedenktafel erinnert an die Toten des Zweiten Weltkrieges. Die beliebte „Lohrberg-Schänke“ lädt mit Frankfurter Spezialitäten zum Verweilen ein.

Reizvoller Ausblick vom Lohrberg auf die Frankfurter Skyline

Auf dem Lohr  
60389 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Lohrberg/  
Buslinie 83 (Saisonverkehr  
Lohrbergbus nur 10.4.–3.10.);  
Frankfurt Draibornstraße/  
Buslinie 43  
täglich geöffnet  
Eintritt frei





Beliebte Flaniermeile inmitten der Stadt: das Mainufer

# Synonym Frankfurter Lebensqualität

Das Mainufer ist vor allem in den warmen Monaten der „Place to be“ in der Innenstadt. Längst ist es zum Synonym Frankfurter Lebensqualität geworden. Vor der Kulisse der berühmten Skyline und unmittelbar am Fluss laden Grünflächen über eine Strecke von sieben Kilometern zum Sonnenbaden, Picknicken, Spielen und Leutetreffen ein.

Am südlichen Mainufer tragen zahlreiche Cafés und Museen zum urbanen Flair bei. Das innerstädtische südliche Mainufer beginnt im Osten mit dem Deutschherrnufer. Hier begann Ende der 1990er-Jahre die Umgestaltung des Mainufers vom großflächigen Parkplatz zum Erholungsraum. Richtung Westen kann man heute bis nach Niederrad flanieren oder es sich auf den Wiesen gemütlich machen und bis in die Abendstunden die Sonne genießen – mit Blick auf die Skyline. In regelmäßigen Abständen

laden Bänke zum Verweilen ein. Zwischen der Alten Brücke, Eisernem Steg und Untermainbrücke liegen im Sommer einige Boote, die zum Kaffeetrinken und Döneressen einladen. In den warmen Monaten finden an Uferpromenade und dem platanengesäumten Hochkai zahlreiche Feste statt, wie etwa die Mainspiele für Kinder, die Nacht der Museen sowie das Museumsuferfest. Der Mainuferpark führt weiter über den Theodor-Stern-Kai vorbei am Universitätsklinikum bis zum idyllischen Niederräder Mainufer. Entlang der nördlichen Uferpromenade reihen sich ungewöhnliche Parks aneinander, das exotische „Nizza“, die Weseler und die Ruhrorter Werft mit ihrem postindustriellen Charme und schließlich der Hafepark: Erst 2015 eröffnet, haben ihn insbesondere die jüngeren und sportbegeisterten Frankfurter\*innen schnell ins Herz geschlossen.

Mainufer  
Frankfurt am Main

gruenflaechenam@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenam.stadt-frankfurt.de

ÖPNV: u. a. Frankfurt Stressemannallee, Gartenstraße/  
Straßenbahnlinien 12, 15,  
16, 17, 21; Frankfurt Schöne  
Aussicht/Buslinien 30, 36;  
Frankfurt Gerbermühle/  
Buslinie 45 (Saisonverkehr  
nur 10.4.–3.10.);  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Naturidyll am Niederräder  
Mainufer





Rebstockpark  
Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Zum Rebstock-  
bad/Straßenbahnlinie 17,  
Buslinien 34, 50  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Präriestauden

Streng geometrische Landschaftsarchitektur im Neuen Rebstockpark

Der Neue Rebstockpark entstand auf einem ehemaligen Messeparkplatz. Er ist das grüne Herz des neuen gleichnamigen Stadtteils und grenzt an den „alten“ Rebstockpark mit dem beliebten Rebstockbad an.

und verbinden den Park mit der angrenzenden Bebauung.

Auf Grundlage dieses städtebaulichen Ansatzes entstand ab 2005 der Entwurf für einen modernen Park. Er zeichnet sich durch eine streng

## Faltungen im Landschaftsraum

Der Planung liegt ein avantgardistischer städtebaulicher Ansatz des New Yorker Architekten Peter Eisenman mit den Landschaftsarchitekten Olin zugrunde. In Anlehnung an die „Chaostheorie“ des Mathematikers René Thom (1923–2002) und des Philosophen Gilles Deleuze (1925–1995) sind „Faltungen“ das zentrale Entwurfselement. Das mathematische Modell zeigt sich in Form eines verzerrten Rasters in der Topografie, den Straßenführungen, Grundrissen, Fassaden bis in die landschaftliche Gestaltung des Parks hinein. Säulenförmige Bäume markieren in der Senkrechten die Rasterlinien

geometrische, ausschließlich an geraden Linien ausgerichtete Landschaftsarchitektur aus. Als zentrale Achse wurde eine 400 Meter lange „Rasengracht“ mit Wänden aus Steinkörben, Rasenböschungen und Brücken gestaltet. Üppige waldartige Flächen mit einer Mischung aus Laubgehölzen und heimischen Kiefern wechseln mit offenen Spiel- und Liegewiesen. Diese Zonen sind Teil der übergeordneten „Faltungen“. Vor der Kulisse des Meseturms leuchten farbige Bänder aus Präriestauden, wie sie im Mittleren Westen der USA vorkommen, auf.



# Palmen, Feigen, Lavendelduft

Der Frankfurter Nizza-Garten ist die artenreichste südländische Pflanzung Deutschlands im öffentlichen Grün. Er existiert schon seit ca. 1860 und wurde vom damaligen ersten Stadtgärtner Sebastian Rinz im Zusammenhang mit dem Bau der Hafenbahn angelegt. Im Zeitgeist der einstigen Kolonialzeit hatte der zweite Stadtgärtner Andreas Weber schon damals den Park mit aus Übersee mitgebrachten südländischen Gehölzen gestaltet, die aufwendig in Orangerien überwintert wurden. Schon zu dieser Zeit entstand der im Volksmund geborene Name „Nizza“ nach der gleichnamigen Stadt an der französischen Riviera, die der Inbegriff von mondänem Leben im Süden war.

In den Jahren 2000 bis 2004 wurde in der Tradition des historischen Nizza in mehreren Abschnitten eine rein südländische Pflanzung eingebracht, die im Gegensatz zu früher aufgrund der Pflanzenauswahl ganzjährig vor Ort bleiben kann. Empfindliche Pflanzen bekommen

von Dezember bis Anfang März Winterschutz-Aufbauten, um sie vor sehr strengen Frösten zu schützen. Glücklicherweise verfügt der Nizza-Garten über ein extrem mildes Mikroklima durch seine innerstädtische Lage mit Südausrichtung direkt am Fluss.

Der neue Nizza-Garten ist ein Subtropengarten mit etwa 200 verschiedenen Gehölzen aus allen fünf Kontinenten. Er ist überwiegend mit immergrünen Gehölzen bepflanzt. Palmen, Freilandbananen und Yuccas bringen mit ihrem südländischen Habitus den exotischen Charakter in die Anlage, ebenso die vielen silbergrünen und hartlaubigen Pflanzen, die resistent gegen Hitze und hohe UV-Strahlung sind.

Blühende Gehölze und Stauden sind das ganze Jahr über zu bestaunen, mit Schwerpunkten im Frühjahr und im Herbst. Zudem ist die Anlage in verschiedene thematische Bereiche unterteilt: Obstgarten, Winterblühgarten, Sommergarten, Herbstgarten und Schattengarten.



Denkmal für den Stadtgärtner  
Andreas Weber

Untermainkai  
60329 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Willy-Brandt-  
Platz/U-Bahn-Linien U1, U2, U3,  
U4, U5, U8, Straßenbahnlinien  
11, 12, 14

#### Öffnungszeiten

Mo–So 8–20 Uhr  
Eintritt frei



#### Führungen

Regelmäßige Führungen zu  
verschiedenen Themen,  
Infos unter Tel. 069-21230991

Kleinod am Main: das „Nizza“ mit subtropischen Gehölzen





Komische Kunst:  
F. W. Bernsteins Elfmeterpunkt

Ostparkstraße/Ratsweg  
60314 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de

ÖPNV: Frankfurt Eissporthalle,  
Festplatz/U-Bahn-Linie U7,  
Straßenbahnlinie 12,  
Buslinien 38, 103  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Mit rund 32 Hektar ist der Ostpark der zweitgrößte Park Frankfurts. Erste Planungen lassen sich bis Ende des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Die Anlage wurde von 1906 bis 1911 nach Plänen des Gartendirektors Carl Heicke gestaltet. Heickes Auftrag bestand darin, für die Einwohnerschaft der östlichen Stadtteile einen Park zu konzipieren, der „eine größere Nutzbarmachung unserer Anlagen für die Bevölkerung und insbesondere die Freigabe von Rasenflächen“ beinhaltete. Noch nach 1900 verstand man unter Grünanlagen schmucke Beete

große Schulgarten wurde für den Biologieunterricht genutzt und bis 1983 in dieser Form betrieben. Es handelte sich um einen Anzuchtgarten, aus dem Pflanzen in die Schulen geliefert wurden. Auf Grund nachlassenden Interesses wandelte er sich bis heute in einen Bürgergarten, der insbesondere interessante Gehölze aus Nordamerika und aus anderen Teilen der Welt in ungewöhnlicher Vielfalt und in einem reizvoll angelegten Gelände zu bieten hat. Anfang 2019 startete der Ernährungsrat Frankfurt das Projekt „Wiederbelebung des Schulgar-

# Vom Schul- zum Bürgergarten

und Wege zum Promenieren, das Betreten von Rasenflächen war strengstens verboten. Heicke löste die Aufgabe eines benutzbaren Volksparks vorbildlich – noch heute trägt der Park seine Handschrift. Er schuf große Spielwiesen, die 1910 täglich von bis zu 800 Schulkindern für den Sportunterricht in Beschlag genommen und von Schafen kurz gehalten wurden. Außerdem entstanden ein fast fünf Hektar großer Weiher, der im Winter für den Eislauf freigegeben war, sowie ein Schulgarten. Der knapp vier Hektar

tens“. Nun wird hier Grundschüler\*innen durch praktische Arbeit im Garten der Wert von Lebensmitteln vermittelt. Doch auch die vielen alten Bäume – Erlen, Weiden und Pappeln – und die weitläufigen Wiesen prägen den Park. 2018 ist er grunderneuert worden. Unter anderem wurden die stark beanspruchten Wege instandgesetzt und der historische Pavillon des deutsch-mexikanischen Architekten Max Cetto (1903–1980) von 1927/28 rekonstruiert.

Herzstück des Ostparks: der große Weiher





Nebel im historischen Palmenhaus

## Die ganze Welt in einem Garten

1869 begann mit der Eröffnung des Palmenhauses, einem damals revolutionären freitragenden Bau aus Stahl und Glas, das Herz des Palmengartens zu schlagen. Unter seinem Dach fanden die exotischen Gewächse aus der Biebricher Sammlung des Herzogs Adolph von Nassau (1817–1905) eine neue Heimat. Noch heute ist das Palmenhaus eines der größten seiner Art und nach wie vor ein Publikumsmagnet. Auch das in den 1980er-Jahren entstandene Tropicarium ist architektonisch und botanisch herausragend. In seinen Schauhäusern spaziert man von Bergregen- und Nebelwäldern, durch Tiefland-Regenwälder, Mangroven und Küstenwälder. In den Häusern der trockenen Tropen kann man die Pflanzenwelt von Savannen, Trocken-, Dornwäldern sowie der Halb- und Nebelwüsten erleben.

Das Freiland des Palmengartens besticht durch alten Baumbestand – manch ein Exemplar

ist älter als der Palmengarten selbst – verschlungene Pfade, Weiher und Bachläufe, üppig blühende Beete und durch eine Pflanzenvielfalt, die ihresgleichen sucht. Gewächse aller Kontinente gedeihen auf dem 22 Hektar großen Gelände: Stauden und kleinwüchsige Gehölze aus den Gebirgsregionen der ganzen Welt, Wasser-, Sumpf- und Uferstauden, Steppengräser, Heilpflanzen und Bambus. Auch Insekten fliegen auf diese Vielfalt, verschiedene, teilweise seltene Arten tummeln sich auf den Wiesen und in den Beeten. Ab 2021 flattern im neuen Blüten- und Schmetterlingshaus exotische Falter, eine Dauerausstellung beleuchtet das Thema Blütenbiologie. Auch im Freiland wird das Thema Biodiversität großgeschrieben. Spielplätze, Liegewiese und Bootsweiher machen den Palmengarten zu einem beliebten Ausflugsziel für Familien.

Siesmayerstraße 63  
60323 Frankfurt am Main

info.palmengarten@stadtfrankfurt.de

www.palmengarten.de  
ÖPNV: Frankfurt Bockenheimer  
Warte/U-Bahn-Linien U4, U6,  
U7, Straßenbahnlinie 16, Bus-  
linien 32, 36, 50, 75; Frankfurt  
Siesmayerstraße/ Buslinie 75

### Öffnungszeiten

Kassen- und Schauhäuser:

Feb.–Okt.: 9–18 Uhr

Nov.–Jan.: 9–16 Uhr

### Eintritt

7 €, ermäßigt 3 €, Kinder 2 €



### Veranstaltungen

Blumenschauen, Führungen,  
Vorträge, Ausstellungen

Sommer: Musikreihen

Winter: „Winterlichter“  
tauchen den Park mehrere  
Wochen lang in leuchtend  
bunte Farben.



Bleichstraße  
60313 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Peterskirche/  
Buslinie 36  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

Ruhegarten inmitten der Stadt: der Peterskirchhof

Als kleiner Friedhof um die spätmittelalterliche Peterskirche im Norden der Frankfurter Altstadt 1453 gegründet, entwickelte sich der Kirchhof seit der Reformation zur allgemeinen Begrabungsstätte der Lutheraner und Reformierten. Der Vorgängerfriedhof des Hauptfriedhofs birgt in seinen Mauern rund 200 Epitaphien, Grabinschriften, aus der Zeit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis 1828. Er ist damit der älteste erhaltene christliche Friedhof der Stadt. Einen

Das ein oder andere Bruchstück eines schönen Grabmals aus rotem Sandstein ist noch zu erkennen. Der rote Stein kontrastiert mit hellgrauem Lahnmarmor, der seinerzeit vor allem für die zentral angebrachten Schrifttafeln verwendet wurde. Auf diesen finden sich individuelle und warmherzige Inschriften, ergänzt durch Reime und Bibelsprüche, die sich von den typisier-ten Inschriften der späteren Friedhöfe abheben. Heute ist der Peterskirchhof nach mehrfacher

Peterskirche und Peterskirchhof  
von Süden gesehen



## Historisches Kleinod in der City

Akzent setzt die Kreuzigungsgruppe des Mainzer Bildhauers Hans Backoffen (1470–1519) an der Stephanstraße. Der mittlere Teil der Anlage wurde 1641 und der nördliche, an die Bleichstraße grenzende Bereich 1746 eröffnet.

Entlang der Mauern reihen sich die Grabmäler jener Bürgerinnen und Bürger auf, die auf die Geschichte Frankfurts einwirkten. Von den „Gemeinen“, die im Feld beerdigt sind, fehlt hingegen jede Spur.

Nach der Auflassung des Kirchhofs überplante der bekannte Gärtner Sebastian Rinz die Fläche im Stil eines Englischen Landschaftsgartens.

Umgestaltung als schöner, kleinräumiger Ruhegarten erschlossen. 2017 wurde er unter Berücksichtigung seiner Geschichte grunderneuert. Ein Band aus Stauden, das von der Mauer der Peterskirche bis zur ehemaligen Diamantembörse an der Stephanstraße reicht, stellt die ursprüngliche Größe des Friedhofs dar. Auf dem Gehweg nördlich der Stephanstraße veranschaulichen Bänder und Messingplatten, die im Pflaster in Verlängerung der Westmauer und der Liebfrauenschule angebracht sind, die frühere Ausdehnung.

# Den Studierenden eine Freude

Die denkmalgeschützte Anlage mit dem 14 Hektar großen Park hat bereits viele Namen getragen: IG Farben-Komplex, General Creighton W. Abrams Building, Poelzig-Ensemble, IG Farben-Haus oder schlicht Poelzig-Bau und -Park.

Auf dem Grund der Familie Rothschild entstand hier von 1927 bis 1931 die Zentrale des damals viertgrößten Industriekonzerns der Welt. Architekt der Gebäude war der Berliner Hans Poelzig (1869–1936). Der Park entstand nach Entwürfen des Frankfurter Gartenbaudirektors Max Bromme unter Beteiligung des „Bornimer Kreises“, eine Verbindung von Künstlern und Künstlerinnen, die der bekannte Staudenzüchter Karl Foerster (1874–1970) gegründet hatte.

Von 1945 bis 1995 war das Gebäude Hauptquartier des 5. US-Corps und diente als Europa-zentrale der US-Armee. Nach dem Auszug der Amerikaner 1995 erwarb das Land Hessen das Areal für die Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt. Bereits vor der Übernahme durch die Universität galt das Gebäude einschließlich der Gartenanlage als Kulturdenkmal.

Schon die ursprüngliche Planung sah vor, den gesamten Gebäudekomplex in einen umfangreich gestalteten Park zu integrieren, auch um die Strenge der Architektur abzumildern. Die Gartenarchitektur sollte den Parkcharakter unterstreichen, indem sie einzelne Laub- und Nadelbäume, Sträucher und Staudenrabatten verwendete und kombinierte. Die beteiligten Gartenkünstler verbanden die architektonischen Formen mit einer landschaftlichen Gestaltungsweise und schufen ein Gartenkunstwerk.

Seit dem Sommersemester 2001 bevölkern Studierende und Lehrende der Geisteswissenschaften Gebäude und Park. Nach umfangreicher Sanierung steht auch der Stadtbevölkerung ein wunderschönes Gelände mit einem stimmungsvollen, den historischen Vorbildern angelehnten, großen Garten zur Verfügung. Ausgedehnte Rasenflächen, über 50 Baumarten – seltene altehrwürdige Solitäre –, Travertin-Trockenmauern mit Staudenpflanzungen und ein Wasserbecken machen den Aufenthalt zum ästhetischen Erlebnis.



IG Farben-Ensemble

Campus Westend  
Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main

webmaster@uni-frankfurt.de  
www.uni-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Campus  
Westend/Buslinie 36, 75  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Campusplatz mit Wasserbecken und Skulptur „Body of Knowledge“



Reuterweg/Oberlindau  
60323 Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-  
frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-  
frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Alte Oper/  
U-Bahn-Linien U6, U7,  
Bustlinie 64  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



# Oase im Bankenviertel

Im Jahr 1816 erwarb Amschel Mayer von Rothschild (1773–1855) an einer der besten Adressen von Frankfurt, der Bockenheimer Landstraße, mehrere Grundstücke. Das vorhandene Gartenhaus wurde nach Entwürfen von Friedrich Rumpf (1795–1867) zum prächtigen klassizistischen Rothschildpalais ausgebaut. Nach und nach ergänzte die Familie das Gelände durch weitere Zukäufe. 1855 erreichte der Park – im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegt – seine größte Ausdehnung. Trotzdem war der eigentliche Garten nicht viel breiter als das Palais, sodass der langgezogene schmale Grundriss die Gartengestalter herausforderte. In der Mitte wurde ein Hügel mit einer gotischen Ruine errichtet, an den Rändern säumten geschlungene Wege die Parklandschaft. Im Norden und Westen errichteten die Rothschilds Wirtschaftsgärten und eine Orangerie. Ein zuletzt im

Süden des Parkgeländes angesiedelter Weiher sorgte für Erfrischung.

1938 wurden der Park und das Palais während der nationalsozialistischen Herrschaft unter Wert an die Stadt verkauft. Im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bomben das Palais und große Teile der Anlage.

Mit der Sanierung des Parks im Jahr 2010 wurde er aus seinem Dornröschenschlaf geholt. Er umfasst nun wieder etwa 4,5 Hektar. Bäume, Sträucher und Hecken wurden gepflanzt, Teile des Rasens neu angelegt. Verschlungene Wege bieten immer neue Ausblicke. Hinter einem Hügel lugt der restaurierte neugotische Turm hervor, ein ansprechender Spielplatz lädt zum Toben ein. Und unverändert strahlen die sieben bronzenen Figuren von Georg Kolbes (1877–1947) „Ring der Statuen“ Ruhe und Harmonie aus.

Seit der Sanierung wieder ein Schmuckstück: der Rothschildpark





Paradies zum Erholen: der Volkspark Niddatal

## Frankfurts größter Park

Der Volkspark Niddatal, auch Niddapark genannt, ist mit circa 168 Hektar der größte und bekannteste Volkspark in Frankfurt. Die Nidda, die den Park im Norden begrenzt, ist sein Namensgeber. Das Gelände ist Landschaftsschutzgebiet und gehört zum Frankfurter GrünGürtel. Naturbelassen wirkt er wie fernab vom Großstadtleben – ein Paradies für alle, die gerne laufen, spazierengehen und radfahren. Westlich öffnet sich der Park mit herrlichem Blick über schier unendliche Blumen- und Kräuterwiesen mit Baumgruppen, durchzogen von schmalen Pfaden und begrenzt von Hainen und Gebüsch. In der Ferne erheben sich Taunus und Feldberg oder, in südöstlicher Richtung, der Europaturm und die Frankfurter Skyline.

Die ersten Ideen zu dem Park entstanden schon 1914 mit dem Ziel, einen Park für verschiedene Freizeitaktivitäten zu schaffen. In den 1960er-Jahren wurde das Projekt im Zuge der Bewerbung für die Bundesgartenschau 1969 erstmals

begonnen. Aus finanziellen Gründen distanzierte sich die Stadt jedoch von der Veranstaltung. Für die erstmals in Frankfurt stattfindende Bundesgartenschau 1989 wurde die Idee des Volksparks Niddatal dann dennoch verwirklicht. Die Gestaltung des Geländes beruht auf dem Prinzip, Natur und Mensch sollen ihr Recht bekommen. Nach dem Rückbau der aufwendig gestalteten Bepflanzungen anlässlich der Bundesgartenschau wurde das Gebiet 1990 als Volkspark für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. An die Gartenschau erinnern heute nur noch die Lindenallee und die Sandstein-Bastionen, von denen aus man wie von den Bastionen der alten Römerstadt aus auf die Nidda-Aue schaut. Anstelle des Wassersprühfelds, das mittlerweile zu einem Spielplatz umgebaut wurde, entstand 2013 an anderer Stelle ein neues Sprühfeld. Zwischen 2007 und 2015 wurden das gesamte Wegenetz erneuert und die ursprünglichen Sichtachsen wiederhergestellt.

Volkspark Niddatal  
60488 Frankfurt am Main

[gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de](mailto:gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de)  
[www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de](http://www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de)

ÖPNV: Frankfurt Niddapark/  
U-Bahn-Linien U1, U9; Frank-  
furt Praunheimer Brücke/  
Buslinien 72, 73; Frankfurt  
Ellerfeld/U-Bahn-Linie U6,  
Buslinien 72, 73  
täglich geöffnet  
Eintritt frei





Anlagenring zwischen Unter- und Obermainanlage Frankfurt am Main

gruenflaechenamt@stadt-frankfurt.de  
www.gruenflaechenamt.stadt-frankfurt.de  
ÖPNV: u. a. Frankfurt Allerheiligentor/Straßenbahnlinien 11, 14; Frankfurt Hessendenkmal/Straßenbahnlinien 12, 18, Buslinie 30; Frankfurt Eschenheimer Tor/U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U8, Buslinie 36; Frankfurt Alte Oper/U-Bahn-Linien U6, U7, Buslinie 64; Frankfurt Willy-Brandt-Platz/U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5, U8, Straßenbahnlinien 11, 12, 14

täglich geöffnet  
Eintritt frei



Ringförmiges Naherholungsgebiet um die City: die Wallanlagen

Einst schützten Bastionen, Kasematten, Gräben und Anhöhen die Frankfurter Bürgerschaft vor feindlichen Angriffen. Durch neue Waffentechnik nutzlos geworden, wurde das Festungswerk ab dem Jahr 1805 abgetragen. Um dieses sehr teure Unterfangen in überschaubarer Zeit bewerkstelligen zu können, wurden die Wallgrundstücke einzeln verkauft. Wer ein Grundstück erwarb, unterschrieb, die Befestigungen

mosphäre der Stadt bei. Spielende Kinder, Bankangestellte bei der Mittagspause, lebhaft diskutierende Seniorinnen und Senioren, schwitzende Jogger\*innen – der Grünzug bietet citynahe Erholung und sozialen Begegnungsraum für alle Bevölkerungsgruppen. Die Wallanlagen verlaufen – von Westen nach Osten – von der Untermainanlage über die Gallusanlage, Taunusanlage, Bockenheimer Anlage, Eschenheimer Anlage,

## „... um die gantze Stadt ein Parck ...“

darauf binnen eines Jahres zu schleifen. Baurecht erhielt man nur auf der der Stadt zugewandten Seite, das restliche Grundstück war gärtnerisch anzulegen. Dies regelte die Wallservitut, die bis heute ihre Gültigkeit hat. Der Erlös aus den Verkäufen wurde zur Verschönerung der Stadt – hier zur Anlage einer ringförmigen Promenade – verwendet, aus denen die heutigen Wallanlagen entstanden sind.

Die Wallanlagen sind inzwischen ein unverzichtbares Naherholungsgebiet. Sie tragen als ringförmige Grünanlage um die eng bebaute City einen wesentlichen Beitrag zur entspannten At-

Friedberger Anlage bis zur Obermainanlage. Eingebettet in die Einzelanlagen findet man unzählige bemerkenswerte Denkmäler, Spielplätze, uralte Bäume und malerische Weiher.

Als Sebastian Rinz 1808 den Auftrag erhielt, die Wallanlagen als Park umzugestalten, war Johann Wolfgang von Goethe knapp 60 Jahre alt. Goethes Mutter schrieb ihm hierzu begeistert einen Brief mit den Zeilen: „Die alten Wälle sind abgetragen, die alten Tore eingerißen, um die gantze Stadt ein Parck, man glaubt, es sey Feerrey. Die alten Perücken hätten so was bis an Jüngsten Tag nicht zuwege gebracht.“

# Zweitausend Arten aus aller Welt

Den Vorläufer des heutigen Wissenschaftsgartens der Goethe-Universität gründete 1763 der Frankfurter Stadtkirchherr Johann Christian Senckenberg am Eschenheimer Turm. Dort diente er der Dr. Senckenbergischen Stiftung vor allem zur Medizinerbildung. Der Garten am Riedberg ist nach mehreren Verlagerungen nun der vierte Botanische Garten in Frankfurt. Er wurde 2014 im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität eröffnet und wird von den naturwissenschaftlichen Fachbereichen am Riedberg für Forschung und Lehre genutzt.

Das auffällige, aus drei Halbtönen bestehende, rund 1.400 Quadratmeter große Gewächshaus im Nordostteil des Gartens beherbergt etwa 1.500 Arten aus tropischen und subtropischen Klimaten sowie verschiedenste Kulturen von Versuchspflanzen. Einige Arten wurden schon vor langer Zeit von Wissenschaftler\*innen der Universität im Gelände gesammelt, beispielsweise die seltene *Microcycas calocoma* aus

Kuba in den 1950er-Jahren. Einzigartig ist die Sammlung tropischer Marcgraviaceae.

Die Freilandanlage umfasst derzeit rund vier Hektar und wird schrittweise weiter entwickelt, das gesamte geplante Gartenareal ist rund sieben Hektar groß. Die Freilandsammlungen umfassen insbesondere temperate bis submediterrane Arten, die für die Lehre genutzt werden, sowie Arzneipflanzen und Kulturen für Forschungsprojekte wie das Projekt „Wald der Zukunft“. Wichtige Bereiche sind die Systematische Abteilung, der Arzneipflanzengarten, die Glatthaferwiese, der Trockenhang und das Streuobst. Die Kübelpflanzenabteilung ist nur von April bis Oktober zu besichtigen. Die „Schule im Wissenschaftsgarten“ wird besonders für die Lehrerbildung genutzt. Zum Garten gehören auch ein weiteres kleines, rund 100 Quadratmeter großes Versuchsgewächshaus aus den 1980er-Jahren sowie mehrere Klimakammern.

Campus Riedberg  
Max-von-Laue-Str. 13  
60438 Frankfurt am Main

anton@em.uni-frankfurt.de  
www.bio.uni-frankfurt.de  
ÖPNV: Frankfurt Uni Campus  
Riedberg/U-Bahn-Linien U8,  
U9, Buslinie 29

## Öffnungszeiten

Mo–Fr 8–15 Uhr  
1. März–31. Okt. auch  
Sa 11–17 Uhr  
Gewächshausbereich nur nach  
Vor Anmeldung  
Eintritt frei



Keine Hunde

## Führungen

3. Fr März–Okt.: Öffentliche  
Führung

Außerdem: Spezialführungen,  
Ausstellungen

Der Wissenschaftsgarten mit Gewächshäusern und Freilandbereich von oben



In der Burg  
61169 Friedberg

wetteraumuseum@friedberg-  
hessen.de

www.friedberg-hessen.de

ÖPNV: Friedberg Burg/Bus-  
linien FB-10, FB-30, FB-31,  
FB-34, FB-70, FB-71

#### Öffnungszeiten

April–Okt.: täglich 9–20 Uhr

Nov.–März:

Di–So 9–16.30 Uhr

Eintritt frei



#### Veranstaltungen

2. So im Sept.: *Erntefest  
und Burggarten-Café* zum  
Tag des offenen Denkmals

Mai–Okt.: jährlich wechselnde  
Freiluft-Fotoausstellung

## Burggarten

Nur wenige Schritte von der lebendigen Kaiserstraße entfernt, ist der Friedberger Burggarten ein Rückzugsort, der vielfältige Parkerlebnisse und romantische Winkel bietet. Die Neugestaltung von 2007 bis 2010 basiert sowohl auf dem vorgefundenen Bestand als auch auf dem historischen Zustand. Dieser weist Elemente eines Landschaftsgartens zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf, der durch Pläne überliefert ist. Vieles geht bereits auf die erste Gartenanlage in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück: die neu gepflanzte Lindenallee, das Wegesystem mit Haupt- und Nebenwegen auf unterschiedlichen Bodenniveaus, Sichtachsen und Ausblicke in die Landschaft.

überspannt den Burggraben und markiert eine Sichtachse, die sich über die Begrenzung der Burgmauer in die Landschaft fortsetzt.

Der Burggarten ist Teil der Burg Friedberg, einer der größten Burganlagen in Deutschland. Eine Besonderheit dieser Burg, die heute eher wie eine kleine Stadt in der Stadt wirkt, ist, dass sie über die mehr als 800 Jahre ihres Bestehens durchgehend genutzt wurde. Ihre Bauwerke erfuhren bis heute immer wieder Veränderungen. Deshalb ist sie selbstverständlicher Teil des städtischen Lebens, mit Wohnhäusern, Ämtern und einem Oberstufengymnasium. Die Burg wurde um 1170/80 im Zuge der staufischen Territorialpolitik von Friedrich I. Barbarossa

# Landschaftsgarten zwischen Burgmauern

Die erste Gartenanlage mit barocken Elementen ging von der Rückseite des Burggrafensitzes aus und nutzte den weiträumigen östlichen Zwinger. Die Burg hatte sich zu einem Herrensitz mit vielen repräsentativen Bauten gewandelt. In dieser Zeit hatten die Wehranlagen, die im 15. Jahrhundert erweitert worden waren, ihre ursprüngliche wehrtechnische Bedeutung längst verloren. Die in der Mittelachse des Baus angelegte Brücke

(um 1122–1190) als Reichsburg gegründet. Der historische Baubestand umfasst den weithin sichtbaren Adolfsturm als einstigen Bergfried, die spätmittelalterlichen Wehranlagen, Schloss, Kanzlei, Wache, Brunnen und Kirche. Die zahlreichen Wohnhäuser bewohnten Burgmannen aus dem niederen Adel und ihre Familien.

Friedberger Burggarten mit Schloss, Graben, Brücke und Lindenallee





Ehrenhalle von 1927 nach Plänen Georg Hartmanns

# Grüne Idylle, Ort der Besinnung

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde am Nordrand der damaligen Geisenheimer Siedlung der erste kommunale Friedhof der Stadt eingeweiht. Das geometrisch klar gegliederte Wegenetz spiegelt noch heute die damalige Abkehr von den ungeordneten Bestattungen im Bereich des Kirchhofes sowie die seinerzeit aufkommende Beachtung von Hygiene und Gesundheitsschutz. In den 1920er-Jahren musste die Kapazität des Friedhofs erweitert und die Anlage nach Norden vergrößert werden.

Nach dem Ende der Friedhofsbelegung wurde 2005 damit begonnen, den Friedhof in eine öffentliche und frei zugängliche Parkanlage umzuwandeln. Zahlreiche historische Grabmäler sowie ein gewachsener Baumbestand geben dem Park eine besonders ehrwürdige und gleichsam entspannende Wirkung. Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1827. In der Gesamtschau liefern die zahlreichen Denkmäler einen anschaulichen Querschnitt der Geisenheimer Stadtgesellschaft sowie unterschiedlicher Bevölkerungs- und Berufsgruppen. Darüber hinaus

sind insbesondere noch die sanierte Aussegnungshalle, das beeindruckende Mausoleum der Familie von Lade sowie die von ihnen gestiftete Thuja-Alle aus den 1860er-Jahren hervorzuheben.

Südlich des Friedhofs befindet sich die Gedenkstätte mit Ehrenhalle zur Erinnerung an die Geisenheimer Kriegsgefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie die Gedenksteine für die Opfer von Gewaltherrschaft und Heimatvertreibung. Die in den 1920er-Jahren errichtete Anlage wurde auch unter gartengestalterischen Aspekten geplant und galt bereits bei ihrer Entstehung als innovativ. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gab es eine grundlegende Umgestaltung, bei der insbesondere die Blickachse beseitigt wurde.

2012 konnte die denkmalgeschützte Anlage der Bevölkerung als öffentlicher Park übergeben werden. Im nördlichen Teil wurde 2019 die Installation „Denk-Mal“ eingeweiht, bei der etwa 50 Kreuze die Besucher\*innen zum Nachdenken über christliche Werte und „böse Worte“ anregen.

Hospitalstraße  
65366 Geisenheim

stadtverwaltung@geisenheim.de  
www.geisenheim.de  
ÖPNV: Geisenheim Hochschule-  
University/Buslinie 185  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

Mausoleum der Familie  
von Lade, erbaut 1864





Von-Lade-Straße 1  
65366 Geisenheim

info@hs-gm.de  
www.hs-geisenheim.de  
ÖPNV: Geisenheim Hochschule-  
University/Buslinie 185  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Große Festwiese

# Botanische Raritäten im „Freilandlabor“

Die Hochschule Geisenheim steht in einer langen Tradition von breit gefächerten, „grünen“ Lehrangeboten in Verbindung mit praxisnaher Forschung. Hervorgegangen ist sie aus der Königlich Preußischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau aus dem Jahr 1872. Heute bietet sie Studiengänge in Wein- und Gartenbau, Landschaftsarchitektur, Logistik und Management Frischprodukte sowie Getränketechnologie an. Das Herzstück der im Januar 2013 gegründeten „Hochschule Neuen Typs“ bilden zwei denkmalgeschützte Parkanlagen.

Der etwa drei Hektar große Hochschulpark wurde ursprünglich als Obstgarten angelegt. Schon Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte unter dem neuen Lehranstaltsleiter Rudolf Goethe (1843–1911) eine grundlegende Umgestaltung zu einer dem Zeitgeschmack entsprechenden fremdländischen Gehölzsammlung. Bis heute dominieren geschwungene Wege, dichte Gehölzbestände und große Rasenflächen. Das Zentrum bildet die große Festwiese, welche durch einen malerischen Rahmen aus Bäumen und Sträuchern gefasst wird. Zu finden sind hier auffällig blühende Magnolien, Zierkirschen, imposante

Exemplare des Schnurbaums (*Styphnolobium japonicum*), eine Samthaarige Stinkesche (*Tetradium daniellii*) sowie zwei große Ginkgos (*Ginkgo biloba*), die vermutlich noch aus der Zeit der Parkgründung stammen.

Die reichhaltige Gehölzsammlung umfasst noch weitere Exemplare aus der Entstehungszeit. Darunter die imposante Schwarznuss (*Juglans nigra*), die mit einem Stammumfang von fast fünf Metern zu den größten Exemplaren Deutschlands gehört. Weitere Exoten und Raritäten sind die Geschlitzblättrige Walnuss (*Juglans regia* „*Laciniata*“), die Purpurwalnuss (*J. regia* „*Purpurea*“), der nordamerikanische Milchorangenbaum (*Maclura pomifera*) mit seinen tennisballartigen Früchten, die essbare Kakipflaume (*Diospyros kaki*) und der aus Japan stammende Rosinenbaum (*Hovenia dulcis*). Aktuelle Erkenntnisse aus der Pflanzenverwendung spiegeln sich in den neu angelegten Staudenpflanzungen wider. Zu sehen sind hier üppig blühende Prachtstaudenbeete, Schattenpflanzungen sowie pflegearme, wiesenartige Mischpflanzungen für das öffentliche Grün.



Unmittelbar am Rhein liegt Geisenheim. Trotz der Bundesstraße, welche die Stadt vom Rheinufer trennt, entstand direkt am Fluss ein rund ein Kilometer langes Erholungsgebiet. Ausgangspunkt war im Jahr 1959 die Errichtung des Jagdfliegerdenkmals – das sogenannte „Fliegerdenkmal“ – am Geisenheimer Rheinufer. Es erinnert an die gefallenen Flieger der beiden Weltkriege. Internationale Versöhnung und die Verhinderung zukünftiger Kriege waren von Anfang an die Botschaft der Initiatoren und noch

Die ursprünglich weitläufige Einsehbarkeit des Parks ist mittlerweile durch den Baumbestand zwischen Bundesstraße und Rheinufer verdeckt. Gäste aus nah und fern finden viele schattige Sitzgelegenheiten zum Erholen und Entspannen. Rund um das Denkmal findet jedes Jahr im Mai das „Besser-als-nix-Festival“ statt und auch sonst ist der umliegende Park mit großzügigem Erlebnisspielplatz und Spielgeräten für alle Generationen ein beliebter Treffpunkt. Dies gilt auch für das sich anschließende Café und



Kanadagänse am Rheinufer

Rheinufer  
65366 Geisenheim

stadtverwaltung@geisenheim.de  
www.geisenheim.de  
ÖPNV: Geisenheim Rheinufer/  
Buslinien 171, 183, 185  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Mai: *Besser als nix!*  
Festival für junge Kultur im  
Rheingau (BAN)

August: *Sommernachtsfest*  
des Geisenheimer Karneval-  
vereins

## Rheinwiesen für alle Generationen

heute findet alle drei Jahre ein Fliegertreffen mit breiter internationaler Beteiligung am Ehrenmal statt. Architektonisch gilt das „Fliegerdenkmal“ heute als besonders anschauliches Beispiel der Neuen Sachlichkeit.

Die umliegenden Rheinanlagen zwischen Campingplatz und Bootshaus wurden nach der Einweihung des Denkmals zunächst durch Angehörige der damaligen Lehr- und Forschungsanstalt – der heutigen Hochschule Geisenheim University – als offene Parkanlage gestaltet.

Restaurant „Bootshaus“, das Jugendzentrum, die Festwiese und Bowlebahn sowie den Geisenheimer Weinprobierstand, der in Eigenregie von lokalen Winzern betrieben wird. Am Rheinufer sind Sitzstufen und ein kleiner Strand entstanden, parallel entlang des Rheins verlaufen der viel genutzte Fußgängerweg und der europäische Radfernweg. In den Rheinwiesen – eingebettet in die einmalige Rheinlandschaft – lässt sich das Rheingauer Lebensgefühl bestens erleben.

Am Rheinufer



## Villa Monrepos



Nach einer Karriere als Bankier und Exporteur kehrte Heinrich Eduard von Lade (1817–1904) in seine Heimatstadt Geisenheim zurück, um seinen Ruhesitz – sein Monrepos – bauen zu lassen. Der Gründer der Königlich Preußischen Lehranstalt für Obst- und Weinbau ließ die Villa ab 1860 im klassizistischen Stil errichten. Inspiriert von seinen Reisen konsultierte er zahlreiche internationale Fachleute und ließ sich einen Park nach dem Vorbild eines Englischen Landschaftsgartens anlegen, mit großen geschwungenen Wegen und aufwendig gestalteten Teppichpflanzungen. Ein Rosarium und ein Musterobstgarten zeigten den Beginn eines Schau- und Lehrgartens.

welche in einer Vielfalt aus Beton-, Naturstein- und Metallarbeiten zu finden ist.

Im Park wachsen Bäume, die an das Weinbauklima angepasst sind, wie (sub-)mediterrane Eichen und wärmeliebende Gehölze aus Asien und Nordamerika wie die Seidenakazie, Bitterorange und der Geweihbaum. Viele dieser Arten gelten heute als Hoffnungsträger bei der Suche nach Bäumen, die mit dem veränderten Klima in Städten zurechtkommen.

Ins Auge fällt die große Freifläche mit Mammutbaum, Libanon-Zeder und Orientalischem Lebensbaum, welche teilweise noch aus der Entstehungszeit stammen. Weitere Besonderheiten bilden Wasser- und Pergolenelemente, ein

# Klassizistischer Ruhesitz im Rheingau

Heute präsentiert sich der rund 3,6 Hektar große Park, dieser Tradition folgend, in einer landschaftlich geprägten Grundstruktur nach Planungen von Prof. Dr. Gerd Däumel (1913–2011). Eine Besonderheit der denkmalgeschützten Anlage stellt die Gestaltung in der typischen Formensprache der 1950er- und 1960er-Jahre dar,

umfangreiches Kletterpflanzensortiment sowie Schaupflanzungen aus Stauden und Sommerblumen. Trotz zahlreicher baulicher Veränderungen blieb die ursprüngliche Idee Eduard von Lades, eine gelebte Verbindung von Lehre und Forschung zu schaffen, erhalten und prägt bis heute das Erscheinungsbild der Anlage.

Rüdesheimer Straße 5  
65366 Geisenheim

info@hs-gm.de  
www.hs-geisenheim.de  
ÖPNV: Geisenheim Ursulinen/  
Buslinien 171, 185  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Park Monrepos





Waldlehrpfad in der Fasanerie

# Vom Jagdrevier zur grünen Lunge

Die Fasanerie in Groß-Gerau ist ein ehemaliges Jagdreservat und Erholungsgebiet der Darmstädter Herzöge und die „grüne Lunge“ der Kreisstadt. Der Park entstand in den Jahren 1722 bis 1726 und steht in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz. Im Parkrevier wurden für die Jagd überwiegend Fasane, aber auch Rot- und Damwild, angesiedelt. Die hohen Mauern, die das rund 30 Hektar große Gelände umfassen, bestehen zu einem Großteil aus Steinen des Dornberger Schlosses. Es war 1689 im Zuge der pfälzischen Erbfolgekriege von französischen Truppen niedergebrannt worden. Der Haupteingang zur Fasanerie befindet sich an der B 44 im Stadtteil Dornberg nahe dem Dornberger Schloss, in dem heute die Kreisvolkshochschule ihr Domizil hat.

Der Park ist bewaldet, mit großen Wiesen und einem kleinen Teich. Er umfasst außerdem zwei

Spielplätze und einen etwa vier Hektar kleinen, von einem Verein geführten Tiergarten. Er wurde 1958 gegründet, um vorrangig heimische Tierarten zu schützen und sie in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

An der Hauptkreuzung inmitten der Fasanerie steht eine fast 100 Jahre alte Pyramideneiche (*Quercus robur Fastigiata*), die seit 2013 als besonderes Naturdenkmal ausgewiesen ist. Ein Waldlehrpfad bietet Besucher\*innen Informationen rund um Flora und Fauna des hauptsächlich europäischen Mischwaldes. Vielfache Bewunderung finden die vom Kettensägen-Künstler Christoph Peez aus Mörfelden gestalteten Holzskulpturen. Die Parkanlage dient bevorzugt der Naherholung, sie wird gerne von Familien, Spaziergänger\*innen und Freizeitsportler\*innen genutzt.

Fasanerie 1  
64521 Groß-Gerau

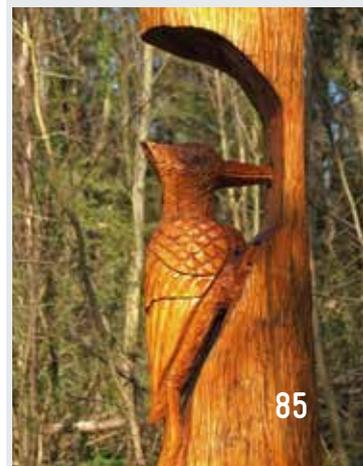
kreisstadt@gross-gerau.de  
www.gross-gerau.de  
ÖPNV: Groß-Gerau-Dornberg  
Pforte/Buslinien 22, 23, 41, 42, 43  
täglich geöffnet

**Eintritt**  
Park frei  
Tiergarten: 4 €, ermäßigt 2 €



**Veranstaltungen**  
So vor Ostern:  
Ostereier-Aktion für Kinder vom  
Gewerbeverein Groß-Gerau und  
der Jugendfeuerwehr

Kettensägen-Kunst am Wegesrand





Schlossplatz 1  
63450 Hanau

his-gruenflaechen@hanau.de  
www.hanau.de  
ÖPNV: Hanau Schlossplatz/  
Buslinien 7  
Hanau Nordstraße/Buslinien 2,  
7, 10, 12, MKK54  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

Ende Juni:  
*Internationaler Keramikmarkt  
und Apfelweinfest*

Mitte August: *Internationaler  
Kunsthandwerkermarkt und  
Weinfest*

Schlossgartenteich mit Blick auf die Bastion

Der Schlossgarten in der Hanauer Altstadt wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Veranlassung der Landgräfin Maria von Hessen-Hanau (1723–1772), eine gebürtige englische Prinzessin, als „englisches Boskett“ neu angelegt. Es war der erste „Lustgarten“ der hanauischen Residenz, der in unmittelbarer Verbindung zum Schloss in der Altstadt stand. Im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und seit 1890 im Besitz der Stadt Hanau, präsentiert sich der Park heute in der für die

lung, die Wege laden zum Flanieren ein und an der halbrunden Bastion am Weiher, die aus der Nachkriegszeit stammt, kann man schön verweilen.

Im Zuge des Ausbaus zur Landesgartenschau erhielt der Park eine große Spiellandschaft nördlich des Weihers, die vor allem von Familien gerne besucht wird. Bis heute wurden noch ein attraktiver Fitness-Parcours im Ostteil und ein Spielbereich für Kleinkinder im Westen ergänzt. Nicht zuletzt zeichnet sich der Park durch sei-

## Arboretum in der City

Landesgartenschau 2002 überarbeiteten Gestalt. Trotz der vielen Veränderungen, die der Park mit der Zeit erfahren hat, blieben die Grundstrukturen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie die Form des Weihers und die Grenzlinie des Parks, weitgehend erhalten. Der heutige Rosengarten mit Springbrunnen erinnert an die Gestaltung der Blumenbeete in früherer Zeit. Mit seiner rund 5,5 Hektar großen Fläche stellt der Park die zentrale Grünanlage in der Innenstadt dar. Er dient den Hanauer\*innen zur Erho-

nen umfangreichen Baumbestand aus. Zu den ältesten Exemplaren gehören eine Pyramiden-eiche, die um das Jahr 1830 gepflanzt wurde und heute Naturdenkmal ist, sowie eine Platane, die schon 1907 in der Zeitschrift „Die Gartenwelt“ als stattlicher Baum abgebildet wurde. Es finden sich weit über 70 Baumarten mit über 300 Bäumen aus drei Kontinenten, darunter interessante Exemplare wie den Urweltmammutbaum, ein Amur-Korkbaum, Sumpfyzypressen, Schindeleichen und viele andere.

# Garten, Kunst, Genuss

Mit dem Bau einer Stützmauer parallel zum Mainufer im Jahr 1696 wurden die ersten Grundlagen für den Bau des Schlosses und eines hochwasserfreien Gartenparterres geschaffen. Im Laufe der Jahrhunderte vergrößerte sich der Park immer wieder und änderte mehrfach die Gestalt, jeweils angepasst an den Geschmack der Zeit. 1700 wurde der Park im Westen mit einer Eichenallee begrenzt und an den Längsseiten mit Lindenalleen eingefasst. Im späten 19. Jahrhundert ließ Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen-Rumpenheim (1820–1884) den Park grundlegend umbauen. Er beauftragte den schwedischen Landschaftsarchitekten Jens Person Lindahl (1843–1887), der die Trennung von oberem zu unterem Parterre aufhob, elegant geschwungene Wege anlegte, sanfte Hügel modellierte und Blickachsen schuf. Ein Landschaftspark war entstanden. Die Restaurierung des Philippsruher Schlossparks im Rahmen der Landesgartenschau 2002 erfolgte zum Großteil auf der Grundlage des Lindahl'schen Plans. Die Lindenalleen wurden

erneuert und die Abgrenzung nach Westen durch Eichen neu gepflanzt. Wege wurden rückgebaut und in der Mitte des Parks wurde der an einen Waldsee erinnernde Teich mit Fontäne rekonstruiert.

Heute laden die Lindenalleen und der waldartige Baumbestand zu Spaziergängen ein, nicht nur an heißen Sommertagen. Sitzbänke erlauben es, sich in der „Landschaft des Parks“ zu erholen. Man lernt regelrecht die Kunst, einen Garten zu genießen. Von der Stützmauer aus hat man einen wunderbaren Blick auf das Mainufer und kann mit den Augen den vorbeifahrenden Schiffen folgen.

Im Ehrenhof vor dem Schloss, auf der vorgelagerten Mainwiese und im Park sind zahlreiche Kunstwerke zu bewundern, die im Rahmen früherer Wettbewerbe um den Stadtbildhauer der Stadt Hanau entstanden sind. Die nordwestliche Ecke markiert das viereinhalb Meter hohe Tempeltor des Künstlers Claus Bury. Parallel zum Park am Mainufer entlang verläuft die Regionalparkroute RheinMain.

Philippsruher Allee 45  
63454 Hanau

his-gruenflaechen@hanau.de  
www.hanau.de  
ÖPNV: Hanau Schloss Philippsruhe/Buslinien 5, 10, MKK23  
täglich geöffnet bis Einbruch der Dunkelheit  
Eintritt frei



Spielplatz auf der Mainwiese

### Veranstaltungen

Mai: *Hanauer Märchenfest*  
für Kinder und Erwachsene im  
Schloss und Park

1. Wochenende im Sept.,  
Fr–So: *Bürgerfest Hanau*  
auf der Mainwiese

### Sehenswert

Historisches Museum Schloss  
Philippsruhe  
GrimmsMärchenReich  
www.museen-hanau.de

Blick auf Schloss Philippsruhe mit Teich und Fontäne



Parkpromenade 7  
63454 Hanau

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Hanau Bismarckturm/  
Buslinien 9, MKK31, MKK32,  
AST MKK32  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Führungen

1. So Mai-Sept., 14 Uhr:  
Parkführung

Führungen für Gruppen  
täglich, nach Voranmeldung

Besichtigung der Burg im  
Rahmen von Führungen

#### Weitere Hinweise

Im Arkadenbau:  
Hessisches Puppen- und  
Spielzeugmuseum,  
www.hpusm.de

Nicht ganz uneigennützig bezeichnete der Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) Wilhelmsbad als die „Krone deutscher Bäder“, denn er selbst bemühte sich dort um eine Anstellung als Gartendirektor. Nach der Entdeckung zweier Quellen im 18. Jahrhundert auf dem Gelände des heutigen Wilhelmsbades sah Erbprinz Wilhelm IX. von Hessen-Kassel (1743–1821) seine Chance, einen florierenden Kurbetrieb einzurichten. Er beauftragte 1777 den Baumeister Franz Ludwig Cancrin (1738–1816)

hölzerne Karussell ist ein besonderes Kleinod, das sich seit 2016 an mehreren Sonntagen im Jahr wieder dreht. Das ruinöse Äußere der pseudomittelalterlichen Burg auf einer der beiden Inseln im See täuscht beinahe über ihr Inneres hinweg: Hier befand sich das persönliche Refugium des Erbprinzen, das noch heute mit seiner prächtigen Ausstattung bewundert werden kann. Auf einer weiteren Insel gegenüber liegt die Grabpyramide, die Wilhelm zum Gedenken an seinen früh verstorbenen Sohn errichten ließ.

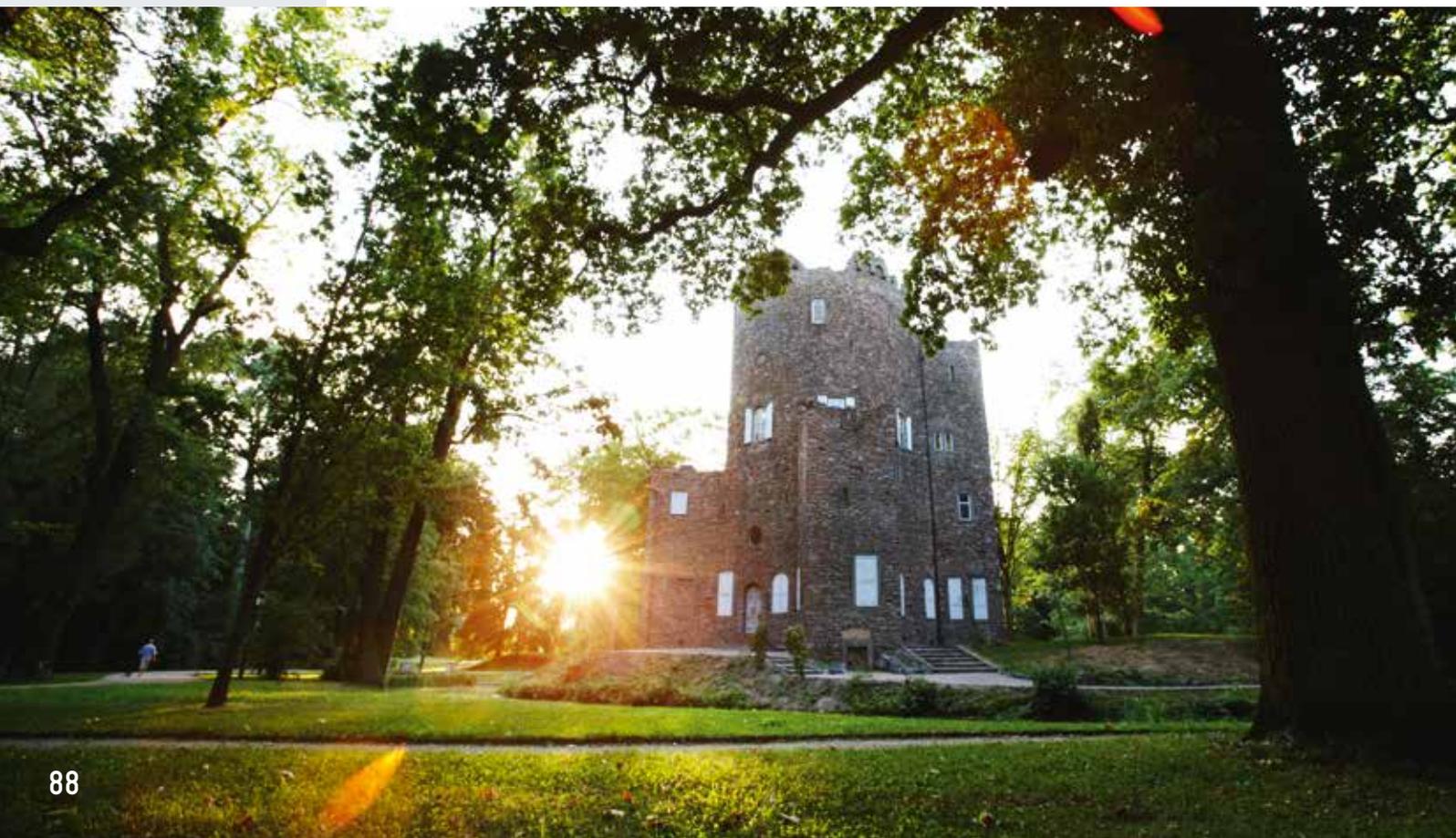
# Vergnügt im Landschaftsgarten

mit dem Bau der Anlage. Entlang einer großzügigen Promenade errichtete Cancrin im spätbarocken Stil jene Gebäude, welche die Einrichtungen für den Kurbetrieb aufnahmen sowie das Theater. Mit der Promenade teilte er den Park in einen südlichen und einen nördlichen Bereich, den er im Stil eines frühen Englischen Landschaftsgartens anlegte.

Im Park wurden zahlreiche Vergnügungsangebote für die Badegäste geschaffen, zum Beispiel eine Schießbahn und einen Spielplatz mit Schaukeln und Kegelspielen. Das noch erhaltene

Bald jedoch stellte sich heraus, dass die angeblich gesundheitsfördernde Wirkung des Wassers nicht gegeben war. Das Verbot des Glücksspiels und der Regierungsantritt Wilhelms in Kassel besiegelten schließlich den Niedergang des Kurbetriebs. Als Naherholungsgebiet erfreute sich der Park nach dem Bau der Eisenbahnlinie jedoch weiterhin großer Beliebtheit bei der Frankfurter Bürgerschaft. Das Wilhelmsbad hat sich seither nahezu unverändert in seiner Gesamtheit erhalten.

Parkstafagen im Landschaftsgarten: die als Ruine getarnte Privatresidenz des Erbprinzen





Denkmalgeschützte Gartenanlage im Ensemble des Nassauer Hofes

## Ein „geheimer Garten“

Der idyllische Garten liegt im Herzen der Stadt. Er gehört zum Nassauer Hof, der 1818 als vornehmer Reisegasthof an der bedeutenden Handelsstraße zwischen Mainz und Frankfurt, gegenüber der Thurn und Taxischen Posthalterei, errichtet wurde. Blüte und Niedergang des Gasthauses waren abhängig von der Verkehrsentwicklung im 19. Jahrhundert. Als die Eisenbahn die Postkutsche verdrängte, gelangte das Anwesen 1858 in den Besitz der wohlhabenden Familie Schlocker, die es zum größten Gutshof Hattersheims ausbaute. Um 1880 ließ sie einen Hausgarten nach großbürgerlichem Vorbild anlegen, in dem sie sich erholen und zurückziehen konnte.

1986 übernahm die Stadt Hattersheim am Main den Hof. Die Gesamtanlage wurde ab 2001 vorbildlich saniert, das klassizistische Gasthaus rekonstruiert und der bürgerliche Garten 2006 nach dem historischen Plan mit buchsgefassten Rasenkarrees wiederhergestellt. Gebäude und Garten sind als Ensemble denkmalgeschützt.

Entstanden ist ein 1.200 Quadratmeter großes Kleinod. Viele der alten knorrigen Pflanzen sind noch zu bewundern. Auf der Obstwiese steht als kostbares Relikt zwischen neugepflanzten Äpfeln und Quitten ein über 100 Jahre alter Buchssolitär. An den Spalieren der Mauer wachsen Äpfel, Rosen, wilder und echter Wein. Die Rasenflächen werden wie früher von Stauden wie Margeriten, Baldrian, Aster, Sonnenhut und Akelei gesäumt.

Im Gartenhäuschen, in dem einst Karbid und Lampen zur Beleuchtung des Anwesens lagerten, stellt der Hattersheimer Geschichtsverein eine Sammlung von Grenzsteinen aus. Im Schankgarten des Nassauer Hofes können Gäste unter einer mächtigen Platane einkehren. Seit 2011 kann man den Garten an Freitagen oder Samstagen für standesamtliche Trauungen buchen. Der „geheime Garten“ ist über eine Tür durch den Innenhof des Nassauer Hofes zu erreichen.

Im Nassauer Hof 1–3  
Zugang über Innenhof  
Sarceller- oder Lindenstraße  
65795 Hattersheim am Main

stadt@hattersheim.de  
www.hattersheim.de  
ÖPNV: Hattersheim Posthof/  
S-Bahn-Linie S1  
täglich geöffnet bis Einbruch  
der Dunkelheit  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Sommer: Lesungen, Konzerte,  
Veranstaltungen für Kinder im  
Hof und im Garten





Wasserwerksallee  
65795 Hattersheim

info@regionalpark-rheinmain.de  
www.regionalpark-rheinmain.de  
ÖPNV: Hattersheim Wasserwerk-  
chaussee/Buslinien 833, 834  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Hunde nicht erlaubt

#### Führungen

Sommer, nach Ankündigung:  
*La vie en rose* – öffentliche  
Führungen durch das Rosa-  
rium

Rosenpyramide im Rosarium

Dieser besondere Ort der Rosen zwischen Wasserwerksallee und Friedhof im Hattersheimer Stadtteil Okriftel war einer der ersten Erlebnisorte, die der Regionalpark RheinMain 1997 angelegt hat. Der Standort ist kein Zufall: Eine mehr als 100 Jahre alte Tradition hat Hattersheim den Beinamen „Stadt der Rosen“ eingebracht. Denn bereits Ende des 19. Jahrhunderts

Heute blühen hier auf einer Fläche von 1,3 Hektar mehr als 6.500 Rosen. Unterteilt ist die Fläche in gut 150 Zonen, auf denen, thematisch gruppiert, je eine eigene Sorte wächst. Darunter sind auch Wasserrosen sowie die Hattersheimer Züchtungen „Wilhelm Kauth“ und „Gretel Greul“ aus den Jahren 1930 und 1939. Eine neue pinkfarbene Züchtung erhielt im Sommer 2000 den

## In der Tradition der „Stadt der Rosen“

hatten sich hier drei Gärtnereien auf den Anbau von Schnittrosen spezialisiert. Mehr und mehr Betriebe kamen hinzu. Bald wurden die stacheligen Gewächse in alle Welt exportiert. In den 1970er-Jahren bauten die Hattersheimer auf einer Fläche von umgerechnet 75 Fußballfeldern die „Königin der Blumen“ an. Und es ist noch nicht allzu lange her, da war der Frankfurter Großmarkt Drehscheibe für Rosenlieferungen aus Hattersheim nach ganz Europa. Die Erinnerung an diesen Teil der Hattersheimer Geschichte will das Rosarium wach halten.

Namen „Rosarium Hattersheim“. Im Mittelpunkt aber steht die sechseinhalb Meter hohe Rosenpyramide, über und über von Kletterrosen umrankt.

Das Rosarium ist über die Jahre zu einem beliebten Veranstaltungsort für zahlreiche kulturelle Ereignisse im Regionalpark RheinMain geworden: Konzerte, Autorenlesungen, Feste und regelmäßige Rosenführungen finden dort statt. Besonders Interessierte können auch an den mehrfach im Jahr angebotenen Kursen rund um das Thema Rosen teilnehmen.



# Auf den Spuren eines versunkenen Parks

Die Zeit ist über den Park des „Gräflich von Schönborn'schen Schlosses“ in Heusenstamm hinweggegangen und hat Narben hinterlassen. Die Linie der Grafen von Schönborn-Heusenstamm starb 1801 aus, weshalb in der Folge die Gartenanlagen dem Erwerbssanbau dienten. Von dem einstigen, aus alten Plänen bekannten Barockgarten sind nur noch Teile des Lustgartens, die beiden Wasserbecken und das Parterre mit den Blumenrabatten erhalten geblieben. Heute bilden die nach historischen Vorbildern angelegten barocken Gartenanlagen zusammen mit der neu gepflanzten Kaiserlinden-Allee und den Schlossteichen ein Ensemble mit dem Renaissanceschloss, das als Rathaus genutzt wird. Auch die in dem „Geometrischen Plan“ von 1779 dargestellten Elemente im „Herrschaftlichen Waldtheil, Forst samt dem Garten“ sind mit der Allee, den beiden Forstteichen, dem dreistrahligen Achsensystem („Patte d'oie“) und dem

runden Platz am Ende der Allee noch gut erkennbar. Allerdings wurde der Forst 1898 durch den Bau der Eisenbahn vom Schlosspark getrennt. Nach überlieferten Plänen wurde er schließlich als Teil des Regionalparks RheinMain zu einem Englischen Landschaftspark hergerichtet. Die Waldteiche erhielten Fontänen und die Schneise wurde als Allee wiedergewonnen, indem man das Unterholz auslichtete und blühende Wiesenstreifen anlegte. Sie mündet im Westen in die Rotunde an der „Alten Linde“. Dieser kreisförmige Platz ist durch eine Sandsteinmauer mit Pfeilern begrenzt und bildet damit ein Pendant zum Schlosseingang. Als Mittelpunkt des Platzes und Blickpunkt der Sichtachse steht in einem erhöhten Pflanzbeet eine Glas-Licht-Stein-Skulptur in Form eines Obelisken. Zwischen den Toreingängen öffnet sich der Blick über die Allee zum Schloss und lädt zum Flanieren durch den einstigen barocken Lustgarten ein.



Südlicher Schlossweiher

Im Herrngarten  
63150 Heusenstamm

[vorstand@hgv-heusenstamm.de](mailto:vorstand@hgv-heusenstamm.de)  
[www.hgv-heusenstamm.de](http://www.hgv-heusenstamm.de)  
ÖPNV: Heusenstamm Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S2, Buslinien X19,  
OF-30, OF-96, AST OF-38“  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Vorderes Schloss mit Park



## Rosenhang Karben



In Absprache mit der Stadt Karben legte der Rosenliebhaber Ralf Berster 1993 in Eigeninitiative auf einer etwa 5.000 Quadratmeter großen städtischen Grünanlage eine Sammlung alter Rosen an. Der ursprüngliche Park war über einem mit Bauschutt und Mutterboden verfüllten Steinbruch entstanden. Er barg eine an Wildblumen reiche Wiese mit ein paar Bäumen, umrandet von heimischen Gehölzen. Dieses Biotop wurde von vielfältigen Insekten, Vögeln und anderen Kleinlebewesen dankbar angenommen. Auch mit

nach historischen Persönlichkeiten benannt. Sie blühen nur einmal, aber dafür sehr üppig. Vier Gruppen bilden den Kern der alten Rosen, nämlich Gallicas, Albas, Damaszener und Zentifolien. Weitere historische Rosenfamilien wie Bourbon- und Noisetterosen, Remontantrosen und schließlich Polyanthas und Teehybriden kamen durch Einkreuzung der öfter blühenden Chinarosen zustande, die vor etwa 200 Jahren über Kalkutta den Weg nach Europa fanden. Eine Besonderheit sind die stark duftenden

# Von der Naturwiese zum Rosenparadies

der neuen Nutzung als Rosengarten sollte das natürliche Umfeld erhalten bleiben. Das Gelände fällt leicht nach Westen ab und bietet einen freien Blick auf den Hochaunus.

Etwa 500 bis 600 Rosensträucher wurden seitdem zusammengetragen, überwiegend alte und historische Rosen sowie einige Wildrosen. Alte Rosen zeichnen sich durch sanfte Farbtöne und oft einen sehr ausgeprägten Duft aus. Geschichten und Anekdoten, die um die Rosen ranken, machen sie zusätzlich interessant. Viele sind

Portlandrosen. Sie blühen ebenfalls mehrmals und sorgen dafür, dass nach der Hauptblüte Ende Mai bis Mitte Juni auch bis zum Spätherbst immer noch schöne Blüten anzutreffen sind. In dem naturnahen Umfeld dürfen sich die Rosen natürlich entwickeln. Sie bieten vor allem den Vögeln Unterschlupf und Nistmöglichkeiten. Entstanden ist ein stimmiges und harmonisches Chaos, dem gemähte Rasenpfade Struktur verleihen. Dass auf jegliche Umweltgifte verzichtet wird, versteht sich von selbst.

Alte Rosensorte Hebe's Lip

Büdesheimer Straße  
61184 Karben

ralf.berster@web.de  
www.rosenhang-karben.de  
ÖPNV: Karben-Klein-Karben  
Kirchgasse/Buslinien FB-74,  
AST FB-75  
täglich geöffnet  
Eintritt frei





Am Brunnen vor der Villa Borgnis

## Idylle mit Burgblick

Der Kurpark Königstein liegt eingebettet in den historischen Stadtkern und bildet gemeinsam mit dem Kurhaus und dem angrenzenden Luxemburger Schloss einen zentralen Ort des gesellschaftlichen Lebens der Kurstadt. Einheimischen wie Kurgästen dient der historische Park mit seinem beträchtlichen Bestand an alten Bäumen der Erholung und der Geselligkeit. Der heutige Kurpark entstand durch das Zusammenwachsen verschiedener Anlagen. Den Kern bildet das ehemalige Anwesen des Frankfurter Bankiers und Juwelenhändlers Matthias Franz Borgnis (1798–1867), der sich hier am Südhang des Taunus 1860 eine Gartenvilla im Stil eines Schweizer Hauses bauen ließ. Die Gestaltung des Parks, der die Villa umgab, oblag der Firma des renommierten Frankfurter Gartenkünstlers Franz Heinrich Siesmayer. Es entstand – wie es dem Zeitgeist entsprach – eine Parkanlage im englischen Stil mit weiten Rasenflächen, die von Gehölzen gesäumt waren. Geschwungene Wege und lauschige Plätzchen luden zum

Flanieren ein. Von der westlichen Terrasse der Villa bot sich ein besonders schöner Blick auf die Burg Königstein. Ein Blumengarten, Lauben und Springbrunnen vervollständigten die Idylle. Im Laufe der Zeit wurden angrenzende Bereiche des ehemaligen Schlossparks in die Anlage integriert. 1926 kaufte die Stadt Königstein Park und Villa Borgnis und ließ den ehemaligen Privatpark in einen großzügigen, öffentlichen Kurpark umwandeln. Die Villa Borgnis wurde zum Kurhaus Königstein. Noch heute bieten die großen Wiesenflächen im Kurpark Möglichkeiten zum Liegen und Spielen. Fast 200-jährige Mammutbäume und Kastanien sowie zahlreiche spenden heimische und exotische Gehölze spenden Spaziergänger\*innen Schatten und passionierten Botaniker\*innen abwechslungsreiches Anschauungsmaterial; Erläuterungstafeln informieren über ausgewählte Pflanzen. Blumenbegeisterte kommen im Bereich der Villa auf ihre Kosten, in der sich heute neben dem Standesamt auch ein Café-Restaurant befindet.

Hauptstraße  
61462 Königstein im Taunus

magistrat@koenigstein.de  
www.koenigstein.de  
ÖPNV: Königstein Stadtmitte  
Buslinien X26, X27, 57, 60,  
80, 81, 83, 84, 85, 223,  
253, 261, 263, 803, 805,  
811, 815, AST 80, AST 84,  
AST 85, AST 805  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

2. Advent: Weihnachtsmarkt  
mit Kunsthandwerk und  
kulinarischen Genüssen





Debusweg 6-18  
61462 Königstein im Taunus

gordan.cutura@kempinski-falkenstein.com  
www.koenigstein.de  
ÖPNV: Königstein-Falkenstein  
Alt-Falkenstein/Buslinien 84,  
85, AST 84, AST 85

#### Öffnungszeiten

täglich 8 Uhr bis Einbruch  
der Dunkelheit  
Eintritt frei



Hier genießt man nicht nur die Aussicht auf Frankfurt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckte die wohlhabende Frankfurter Bürgerschaft die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge des Taunus. Neben zahlreichen Villen entstanden etliche Kliniken, wie 1876 die Lungenheilstätte Falkenstein auf einem sieben Hektar großen Gelände unterhalb der Burgruine. Der Gartenarchitekt Franz Heinrich Siesmayer

neue Partien an, die regelmäßig und architektonisch strukturiert waren. So entstand entlang der Südseite eine Promenade, deren Mittelpunkt ein Terrassenbereich mit Wasserbecken, Hecken als Brüstungen, Felswand und doppelläufigem Treppenabgang darstellt. An Standorten mit außergewöhnlichen Sichtbeziehungen wurden halbrunde Sitzplätze geschaffen.

## Siesmayer-Park mit malerischer Sicht

schuf hier eine weitläufige Parkanlage im landschaftlichen Stil. 1906 erwarb Kaiser Wilhelm II. das Anwesen und ließ ein Erholungsheim für Offiziere errichten. Die alten Gebäude wurden abgerissen, die eingewachsene Parkanlage jedoch in weiten Bereichen erhalten. Die Einweihung des Offiziersheims Taunus, ein Villenensemble mit zentralem Haupthaus, erfolgte im Sommer 1909 in Anwesenheit des Kaisers, zahlreicher Honoratioren und Bürger\*innen der Stadt. Die Neugestaltung der Parkanlage übernahmen die Söhne Siesmayers, Philipp und Ferdinand. Die gartenkünstlerischen Vorstellungen hatten sich um 1900 verändert; entsprechend legten sie

1997-99 wurde der Gebäudekomplex saniert, und das 5-Sterne-Hotel Grand Kempinski zog ein. Die historischen Gebäude und die gesamte Parkanlage stehen heute unter Denkmalschutz. Im Zuge der baulichen Umgestaltung wurde der Park nach einem gartendenkmalpflegerischen Konzept restauriert. An verschiedenen Stellen wurden die malerischen Ausblicke aus der Zeit Siesmayers wieder hergestellt: Parkgäste genießen die Sicht auf markante Solitäräume und Baumgruppen sowie den Blick über die großzügigen Wiesenbereiche auf die Burgen Falkenstein und Kronberg bis nach Frankfurt.



# Wiesenräume mit Fernsicht

Die Villa Rothschild wurde 1888–1894 für den Frankfurter Bankier Wilhelm Carl von Rothschild (1828–1901) und seine Frau Hanna Mathilde (1832–1924) als Sommersitz erbaut. Die zehn Hektar große, im landschaftlichen Stil angelegte Parkanlage, die die Villa umgibt, gestaltete der Gartenarchitekt Heinrich Siesmayer, der zuvor schon den Grüneburgpark in Frankfurt für das Ehepaar angelegt hatte. Unter besonderer Berücksichtigung der topografischen Gegebenheiten betonte er die exponierte Lage der Villa auf dem Bergkamm. Wiesen auf der Eingangs- und der Terrassenseite des Hauses unterstreichen die beeindruckende Fernsicht. Solitäräume und Baumgruppen rahmen darüber hinaus die Ausblicke zu den Burgen Königstein, Kronberg und Falkenstein. 1924 erbt und bewohnt der Enkel Rudolf von Goldschmidt-Rothschild (1881–1962) die Anlage. 1938 wurde das Anwesen von der nationalsozialistischen Reichsfinanzverwaltung beschlagnahmt. In der Nachkriegszeit diente das Gebäude als Tagungshaus. Die westdeutschen Ministerpräsidenten boten

hier über das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Nach Rückgabe an die Familie Rothschild verkauften die Erben es 1955 an die Stadt Königstein. Diese baute die Villa zum Kurhotel Sonnenhof um, der Park wurde als öffentliche Grünanlage ausgewiesen. 2007 wurde das Hotel nach aufwendiger Sanierung durch einen neuen Eigentümer unter dem Namen Villa Rothschild Kempinski wiedereröffnet.

Die Parkanlage prägt heute ein beeindruckender Bestand an alten Bäumen, unter anderem Blutbuchen, Linden, Mammutbäume und verschiedene Zedern- und Kiefernarten aus der Entstehungszeit. Auch die beiden 1895 von Kaiserin Friedrich und ihrem Bruder, dem Prinzen von Wales, gepflanzten Tannen rahmen noch immer das Hauptportal. Die weitläufigen Wiesenbereiche schmiegen sich an die Hanglagen, schattige Wege und die Aussichten insbesondere von der Terrassenanlage des Hotels weit über Kronberg und die Rhein-Main-Ebene laden Spaziergehende zum Verweilen ein.

Rückseite der Villa Rothschild mit Blick in den Park



Im Rothschildpark  
61462 Königstein im Taunus

[gordan.cutura@kempinski-falkenstein.com](mailto:gordan.cutura@kempinski-falkenstein.com)  
[www.koenigstein.de](http://www.koenigstein.de)  
ÖPNV: Königstein Stadtmitte  
Buslinien X26, X27, 57, 60, 80,  
81, 83, 84, 85, 223, 253, 261,  
263, 803, 805, 811, 815, AST  
80, AST 84, AST 85, AST 805

### Öffnungszeiten

täglich 8 Uhr bis Einbruch der  
Dunkelheit  
Eintritt frei





Schlossstraße 10-12  
61476 Kronberg im Taunus

stiftung@burgkronberg.de  
www.burgkronberg.de  
ÖPNV: Kronberg Berliner Platz/  
Buslinien 71, 72, 73, 83, 251,  
261, AST 85

#### Öffnungszeiten

Ostern–Okt.: Mi–Sa 13–17 Uhr  
So, Feiertage 11–18 Uhr

#### Eintritt

Burg mit Gärten: 4 €,  
ermäßigt 2 €, Familien 8 €,  
Mitglieder Burgverein frei

🚗 (nur bei Veranstaltungen)

#### Veranstaltungen

Regelmäßige Führungen,  
Kulturprogramm mit Konzerten  
und Ausstellungen, saisonale  
Burgevents, Weihnachtsmarkt  
am 2. Dezemberwochenende

## Gärten und Eibenhain Burg Kronberg

Um 1200 als Reichsburg erbaut, wurde Burg Kronberg Sitz der Reichsfreiherrn von Cronberg. Mit dem Aussterben der Familie 1704 verfiel die Burg. Durch eine Schenkung kam sie 1892 an Victoria Kaiserin Friedrich (1840–1901), die Witwe des 99-Tage-Kaisers Friedrich III., die bis zu ihrem Tod in Kronberg lebte. Sie begann mit der Restaurierung der Burg, die von ihrer Tochter Margarethe, Landgräfin von Hessen (1872–1954), vollendet wurde.

nicht nur einen Wehr- und Wohnturm aus dem 12. Jahrhundert, sondern seit 2018 auch die Stelengruppe „Die Aufrechten“ des Künstlers Matthias Schmidt aus Schmitten. Die Figuren wurden mit der Motorsäge aus einer großen, in der Burg umgestürzten Buche geschnitzt. Der Rundweg um die Oberburg führt an zwei alten Atlaszedern vorbei. Von hier bietet sich neben der mächtigen Stadtmauer nochmals ein weiter Blick auf den Frankfurter Norden.

## Von Rittern und Gartenräumen

Das Burg-Ensemble repräsentiert die Stauferzeit bis zur Renaissance und ist umgeben von vielfältigen Garten- und Naturräumen. Durch das große Burgtor bietet sich ein romantischer Anblick der spätmittelalterlichen Mittelburg und der darüber thronenden Stauferburg.

Von der Oberburg sind die Wehrmauern und der eindrucksvolle Bergfried erhalten. Wer ihn besteigt, wird mit einem überwältigenden Rundblick belohnt. Auf dem von Wehrmauern umfassten Wiesenhof imponiert ein Weißdornbaum, den die Deutsche Dendrologische Gesellschaft als den größten Hessens erfasst hat. Der sogenannte 5-Eck-Turm zeigt als besonderen Schatz

Ein weiterer Rundweg führt durch den mystischen Eibenhain, in dem man nachempfinden kann, was die älteste Baumart auf dem europäischen Kontinent so besonders macht.

Eine ganz andere Welt erschließt sich im stimmungsvollen Prinzensgarten, der durch ein kleines Tor neben dem Prinzenturm betreten wird. Hier spürt man die Leichtigkeit des Schmuckgartens mit seinen symmetrisch geschnittenen Eiben, Buchsbaumhecken und blühenden Rosenstöcken. Auch dieser Garten bietet eine sehenswerte Aussicht auf die eindrucksvolle Silhouette von Frankfurt und die weite Umgebung.

Aufgang zur Burg





Sommerliches Vergnügen im großzügigen Quellenpark

## Quellen und Gartenkunst

Seit 450 Jahren prägen die Quellen die Geschichte und Kultur des Kronthals. Mit der Entdeckung der Heilwirkung durch den Kronberger Amtsarzt Dr. Ferdinand Küster im Jahr 1818 begann die wirtschaftliche Nutzung des Tals und der Aufschwung des Kurbetriebs. 15 Jahre später ließ auch der Frankfurter Kaufmann Johann Adam Osterrieth (1792–1868) ein großes Kur- und Badehaus mit repräsentativer Teichanlage errichten. Es befand sich im Bereich oberhalb der heutigen Boulebahn, die auf der ehemaligen Terrasse des Hauses angelegt ist. Kurz darauf wurde der Kurpark aufwendig im Stil des Englischen Landschaftsgartens durch Osterrieth und dessen Schwester Maria Elisabeth gestaltet. In den Folgejahren florierten die beiden Betriebe, und der romantische Park war ein beliebtes Motiv für die Künstler und Künstlerinnen der Kronberger Malerkolonie. Allerdings war die Konkurrenz in der Region groß, sodass sich die Kronthaler Kureinrichtungen nicht dauerhaft etablieren konnten. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Küstersche Kurbetrieb deshalb

eingestellt, das Osterriethsche Kurhaus, schon lange nur Gastronomiebetrieb, schließlich 1925 abgerissen. Der Abfüllbetrieb für das Mineralwasser, das zeitweise bis nach England und Amerika verkauft wurde, konnte noch bis 2005 aufrechterhalten werden.

Anfang des 21. Jahrhunderts wurde die Parkanlage durch den Regionalpark RheinMain saniert. Auf der Grundlage eines Parkpflegewerkes stellte man das im Verlauf der Jahre zugewachsene obere Wiesental frei, das Wegesystem wurde nach historischem Vorbild überarbeitet und Blickachsen wiederhergestellt. Das Element Wasser erhielt durch die Offenlegung von zwei Bächen einen neuen Aspekt. Die historische Gartenanlage mit altem Baumbestand, die an die Regionalparkroute Nidda–Opelzoo angeschlossen ist, erfreut sich wieder großer Beliebtheit. Heute präsentiert sich das idyllisch gelegene Parkgelände mit einem kleinen Grillplatz, Wassertretbecken, Boulebahn und natürlich den Heilquellen.

Kronthaler Straße  
61476 Kronberg im Taunus

kultur@kronberg.de  
www.kronberg.de  
ÖPNV: Kronberg Kronthal/  
Buslinien 85, AST 85  
täglich geöffnet  
Eintritt frei





Zwischen Hain-, Bleich-  
und Schillerstraße  
61476 Kronberg im Taunus

kultur@kronberg.de  
www.kronberg.de

ÖPNV: Kronberg Bahnhof/  
S-Bahn-Linie S4, Buslinien 71,  
72, 73, 85, 251, 261, AST 85  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Ständerschale, gewidmet Mathilde von Guaita, unter Bäumen

Als Victoria Kaiserin Friedrich, Witwe des Kaisers Friedrich III., sich 1894 auf Schloss Friedrichshof in Kronberg niederließ, entstand wenige Jahre später der Wunsch, dem verstorbenen Kaiser hier ein Denkmal zu setzen. Ein Denkmal-Ausschuss nahm sich der Organisation und der Finanzierung an. Großherzog Friedrich I. von Baden (1826–1907) wurde als Schirmherr des Vorhabens gewonnen, prominente Unterstützer

Das Kaiser-Denkmal war der zentrale Bezugspunkt der Park-Planung, an der sich auch die Kaiserin selbst beteiligte. Wegeführung, angelegte Sichtachsen und Blickbeziehungen orientierten sich am Denkmal. Der Park wurde nicht als Stadtpark oder Volksgarten angelegt, sondern als Ort des stillen Gedenkens und der Erbauung, an dem man kunstvoll geschaffene Ausblicke genoss. Es ist ein lebendiger Park,

## Ein Landschaftspark für ein Denkmal

geworben. Ein Park sollte als Umgebung des Denkmals geschaffen werden. Der größte Teil des erforderlichen Geländes, darunter landwirtschaftlich genutzte Wiesen, wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt, einige Grundstücke von der Kaiserin Friedrich geschenkt oder vom Denkmal-Ausschuss angekauft. Nach der Fertigstellung des Denkmals wurde der „Kaiser Friedrich-Denkmal-Park“ der Stadt übergeben, die sich vertraglich verpflichtete, für dessen „würdigen Erhalt für alle Zeit Sorge zu tragen“. Nach 1945 wurde der Park als Stadtpark bezeichnet, zum 100. Todestag der Kaiserin Victoria Friedrich im Jahr 2001 wurde er in Viktoriapark umbenannt.

der sich in dem Jahrhundert seit seiner Anlage verändert hat: Zunehmend wird er für Freizeit und Erholung genutzt, die Schaffung von Tennisplätzen und Minigolfanlage führten zu Eingriffen in die Randbereiche, Objekte wurden in den Park eingefügt. Wuchs und Vermehrung der Gehölze sowie Neuanpflanzungen sind der Grund dafür, dass die ursprünglich angelegten Sichtachsen kaum mehr vorhanden sind. Seit 1997 gilt deshalb ein Parkpflegewerk, das Vorgaben für gestalterische Maßnahmen macht, mit denen die ursprüngliche Gartenanlage wiederhergestellt und erhalten werden soll.



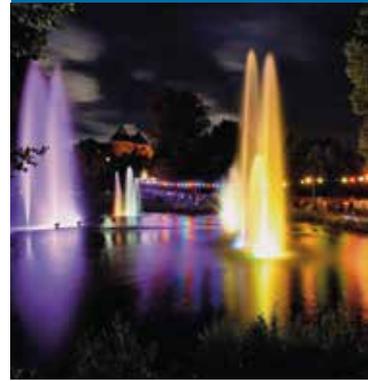
Kaiser-Friedrich-Denkmal

# Poesie am Wegesrand

Der Schlosspark in Laubach ist nicht nur für die Laubacher Bürgerinnen und Bürger ein echtes Kleinod, sondern Ziel von vielen Gästen aus nah und fern, die Erholung in diesem botanischen „Schatzkästchen“ suchen. Vom Schloss führt eine doppelte Treppe vom Rand des nördlichen Innenhofes, wo ein Denkmal für den Grafen Friedrich Ludwig Christian zu Solms-Laubach (1769–1822) steht, auf die große Schlossparkchaussee. Von hier aus kann man den im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegten Park gut einsehen. Er wurde 1870 vom Botanik-Professor Graf Hermann Maximilian zu Solms-Laubach (1842–1915) gestaltet, nachdem die gräfliche Ökonomie aufgelöst worden war. Von einst sieben Teichen, die der Verteidigung dienten, mussten fünf weichen. Hermann Maximilian nutzte den frei werdenden Platz und schuf die noch heute zu bewundernde pflanzliche Artenvielfalt, zu der unter anderem ein beeindruckender Mammutbaum zählt. Die frühere Untermühle im westlichen Bereich, die bis 1832 den Bürgern Laubachs das Korn mahlte, diente mannigfaltigen anderen Zwecken. Heute führt ein Rundgang

unter dem Motto „Poesie am Wegesrand – Wege zur Poesie“ mit 23 Gedichten aus der Zeit der Entstehung und auch zeitgenössischen Werken durch den Schlosspark, über den Ramsberg und lädt zum besinnlichen Entschleunigen und Entdecken ein. Auf dem botanischen Rundgang „Alleen, Teiche und Baumriesen“ erfährt man, dass aus dem einstigen französischen Renaissancegarten ein Englischer Landschaftsgarten geschaffen wurde, der Ausdruck des Wunsches nach „edler Einfachheit“ war. Bei aller scheinbar „natürlichen“ Erscheinung zeigt sich der Park als gestalterisches Kunstwerk. Die Komposition pflanzlicher Stimmungsbilder in ihrer Gesamtheit macht die Besonderheit des Laubacher Schlossparks aus. Im oberen Bereich der Anlage befindet sich der Schlosspark-Kiosk, an dem verschiedene Veranstaltungen stattfinden, etwa die beliebten Schlossparkkonzerte. Der Kinderspielplatz am Kiosk wurde um einen Wasserspielplatz erweitert. Darüber hinaus ist der Schlosspark Veranstaltungsort traditioneller und sehr populärer Festivitäten.

Blick über den Schwanenteich



Laubacher Lichterfest

Am Schlosspark  
35321 Laubach

tourist-info@laubach-online.de  
www.laubach-online.de  
ÖPNV: Laubach Rathaus/  
Buslinien G1-74, 372, AST G1-74  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Mitte April: *La Villa Cotta*,  
Garten- und Landhaustage  
www.lavillacotta.de

1. Sa im August: *Lichterfest*  
Fest der Sinne, des Spektakels  
und des Feuers  
www.laubacher-lichterfest.de

Ende August:  
*Blues, Schmus & Apfelmus*  
Bluesfestival mit Bands aus  
ganz Deutschland und Europa,  
www.bluesschmusapfelmus.de



Nibelungenstraße 32  
64653 Lorsch

info@kloster-lorsch.de  
www.kloster-lorsch.de  
ÖPNV: Lorsch Bahnhof/VRN-  
Bahnlinien RB62, RB63, Bus-  
linien 641, 643  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Führungen

April-Okt.:  
Öffentliche Führungen im  
Kloster Lorsch sowie im  
*Freilichtlabor Laresham*,  
wenige Gehminuten von  
der Klosteranlage entfernt.  
Es zeigt eine idealtypische  
Rekonstruktion eines Herren-  
hofes um 800 n. Chr. mit  
Häusern, Ställen und Nutz-  
gärten.

Das Kloster Lorsch ist in seiner Gesamtheit eine denkmalgeschützte Anlage und seit 1991 UNESCO-Welterbestätte. Auf dem Gelände haben sich bis heute oberirdische Teile des frühmittelalterlichen Klosters, dessen Ursprünge bis in das Jahr 767 zurückreichen, erhalten: die karolingische Torhalle (Königshalle), das romanische Kirchenfragment und die Umfassungsmauer. Weitere Bestandsgebäude stammen aus späteren Baujahren – das Forsthaus, das Kurfürstliche Haus, die Zehntscheune und das

Ein botanisches Highlight ist der Kräutergarten hinter der Zehntscheune. In langen Bändern sind terrassenförmige Beete angelegt worden. Die Wege können auch von Rollstuhlfahrern bis zum höchsten Punkt des Hügels befahren werden. Trockenmauern aus Naturstein fassen die Beete ein und bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die Bepflanzung liegt dem „Lorscher Arzneibuch“ zu Grunde, das um 795 n. Chr. geschrieben und 2013 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde. Es ist das

## Begehbare Geschichte

Adalher-Haus, das den Namen eines bekannten Mönchs der Lorscher Klosterschule trägt. Das ursprüngliche Ausmaß der Klosteranlage wird durch reliefartige Abdrücke in den Rasenflächen sichtbar gemacht. Sie zeigen die ehemalige Klosterkirche, den Vorhof und die verlorene Klausur mit Kreuzgang. Es ist ausdrücklich erwünscht, die gepflegten Rasenflächen zu betreten und in den Umrissen der ehemaligen Bauten zu wandeln. Geschichte kann hier begangen werden.

älteste erhaltene Buch zur Klostermedizin des frühen Mittelalters. Im Buch sind Rezepte und Behandlungsvorschläge mit Heilpflanzen beschrieben, die sich an der „Lehre der vier Säfte“ orientieren. Im Garten finden sich viele der im Buch erwähnten Pflanzen wieder. Eine umfassende Beschilderung mit botanischen und deutschen Namen ermöglicht die wissenschaftliche Klassifizierung der Pflanzen und einen Einblick in die frühmittelalterliche Lehre der Medizin.

Markante Abdrücke auf dem Gelände des Klosters Lorsch





Der Renaissance-Garten oberhalb des Museum Stadt Miltenberg

# Über den Dächern Miltenbergs

Miltenberg am bayerischen Untermain liegt zwischen Wertheim und Aschaffenburg sowie Spessart und Odenwald. Die Stadt entstand zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Schutz der Mildenburg und gehörte bis 1803 zum Mainzer Erzbistum. Am alten Handelsweg von Nürnberg nach Frankfurt gelegen, besaß die Stadt Stapel-, Münz- und Marktrecht. Im 16. Jahrhundert war sie eine der wohlhabendsten Städte im Mainzer Erzbistum. Sie wurde vor allem durch den Handel mit Steinen und Wein bekannt. Der Wohlstand vergangener Zeiten zeigt sich besonders am berühmten Miltenberger Marktplatz (Schnatterloch). Dort beherbergen drei historische Fachwerkgebäude das Museum Stadt Miltenberg, welches Regional- und Alltagsgeschichte ausstellt. Die Häuser wurden im 16. Jahrhundert erbaut und dienten unter anderem als privates Wohnhaus, Amtskellerei, Pfarrhaus, Schule und Armenhaus. Oberhalb des Komplexes, der sich an eine Anhöhe schmiegt, befindet sich der bürgerliche Renaissance-Garten des Museums. Zugänglich ist er über einen Treppenturm im Hof des Museums.

Der Ziergarten wurde 2010 durch den Freundeskreis Museum der Stadt Miltenberg e. V. angelegt. Er wird ehrenamtlich betreut und gepflegt. An seiner Stelle befand sich in der Frühen Neuzeit ebenfalls ein Garten. Aufgrund von archäologischen Funden ist bekannt, dass die Menschen, die hier wohnten, bereits im 15. und 16. Jahrhundert Obst und andere Nahrungsmittel auf dem Markt in Frankfurt einkauften. Der Garten diente daher nicht vorrangig der eigenen Versorgung, sondern der Repräsentation und dem Zeitvertreib. Er symbolisierte den gesellschaftlichen Status der hier lebenden Familien. Buchsbaumhecken umrahmen die geometrisch angelegten Beete. Bepflanzt wurden diese mit Zierpflanzen und Kräutern, die in der Zeit der Renaissance typisch waren. Zwei Rosenbeete mit historischen Sorten, Obstbäume, Skulpturen und eine kleine Sitzgelegenheit vervollständigen das Kleinod. Über den Dächern Miltenbergs bietet sich zudem ein schöner Blick auf die Umgebung.

Hauptstraße 169-175  
63897 Miltenberg

info@museen-miltenberg.de  
www.museen-miltenberg.de  
ÖPNV: Miltenberg Linde/  
Buslinien 81, 84, 86, 88

#### Öffnungszeiten

Nur im Sommer über das  
Museum zugänglich  
Di-So 10-17.30 Uhr

#### Eintritt

4 €, ermäßigt 3 €



#### Veranstaltungen

2. oder 3. So im Mai:  
Museumsfest am Internationalen  
Museumstag mit Programm  
und Führungen durch den  
Garten



Burgweg, Graubergstraße  
63897 Miltenberg

tourismus@miltenberg.info  
www.miltenberg.info  
ÖPNV: Miltenberg Engelplatz/  
Buslinien 80, 82, 88  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Ehemalige Villa Jakob im engli-  
schen Landhausstil

Regt alle Sinne an: der Miltenberger Stadtpark

# Im Herzen der Altstadt

Malerisch eingebettet zwischen den bewaldeten Hügeln von Spessart und Odenwald liegen, aufgereiht am blauen Band des Mains, Miltenberg, Bürgstadt und Kleinheubach, die DREI AM MAIN. Zum Herzen Miltenbergs gehört neben den vielen historischen Sehenswürdigkeiten auch das am Hang gelegene Kleinod, der vier Hektar große Stadtpark. Im Zentrum der mittelalterlichen Fachwerkstadt bietet er den Einheimischen und ihren Gästen einen grünen Ruheort und lädt ein zum Entdecken. Zu Bestaunen ist vor allem ein bemerkenswerter Bestand an Bäumen, darunter beispielsweise die artenreiche Ahornsammlung. Kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert erwarb der königlich-bayerische Kommerzienrat Gustav Jakob (1854–1933) die von der Bürgerschaft für den Obst- und Gemüseanbau genutzten Flurstücke und initiierte damit die Anlage eines Landschaftsparks. Im oberen Teil baute er um 1900 seine prächtige, noch heute gut erhaltene Villa aus Sandstein, die später als

Müttererholungsheim genutzt wurde, sowie in der nordöstlichen Ecke ein Kutscherhaus. Der Würzburger Gartenbaudirektor Engelbert Sturm (1848–1935) plante die Parkfläche im damals modernen englischen Stil und als Arboretum. Durch die Hanglage entstand ein Landschaftspark, der sich besonders durch seinen einzigartigen Baum- und Strauchbestand auszeichnet. Nach einer eher verschlafenen Phase nahm sich die Stadtgärtnerei ab dem Jahr 1983 unter der Leitung von Gerhard Clausmeier Dipl.-Ing. (FH) der umfangreichen, circa 150 Arten umfassenden Sammlung von einheimischen und ausländischen Baum- und Straucharten an. Die ältesten Exemplare, wie verschiedene Scheinzypressen, Roteichen, Lederhülsenbaum oder die Flügelnuss, sind über 100 Jahre alt. Lohnenswert ist ebenso ein Ausflug nach Kleinheubach zum neu gestalteten Park Schloss Löwenstein sowie nach Bürgstadt zu den Wegen des UNESCO-Geoparks.



Das zur Stadt Nidda gehörende Bad Salzhausen ist eines der kleinsten Heilbäder Deutschlands. Umso mehr können hier Natur und Erholung auftrumpfen, aber auch Kunst, Kultur und Kulinarik. Das Besondere: Hier beheimatet der Ort nicht den Park, sondern umgekehrt, der Kurpark umarmt liebevoll den Kurort. Umgeben von 52 Hektar Parkfläche liegt Bad Salzhausen in einer der schönsten und ältesten Parkanlagen Deutschlands. Gewachsen und gepflegt in über 180 Jahren, finden sich hier botanische Raritäten aus aller Herren Länder.

Bad Salzhausens, die Trinkkurhalle, das Gradierwerk sowie das historische Wasserrad samt Stangenkunst. Hier können Gäste Quellen kosten, frische Luft im Gradierwerk inhalieren und beim Wasserrad in die Geschichte der Salzsiederei eintauchen. Fast wie am Meer fühlt man sich, wenn der Wind über die Salzwiesen streicht. Auch im Park hat das Salz seine Spuren hinterlassen. Salzpflanzen, die sonst nur noch an einigen Küstenabschnitten Deutschlands zu finden sind, bereichern die ohnehin bunte Vielfalt. Oberhalb davon steht die Justus-von-Liebig-

Kurstraße/Quellenstraße  
63667 Nidda

info@bad-salzhausen.de  
www.bad-salzhausen.de  
ÖPNV: Nidda-Bad Salzhausen  
Kurpark/RMV-Bahnlinie RB48  
Täglich geöffnet  
Eintritt frei

### Veranstaltungen

1. So, März–Okt.:  
Bauernmarkt auf der  
Kurallee

Letzter Sa im Juni:  
Bad Salzhäuser *Park- und  
Lichterfest* mit Kinder-  
programm, Live-Musik,  
Illumination, Höhenfeuerwerk

Regelmäßig Kur- und  
Sommerkonzerte

## Vom Park umarmt

Der obere Kurpark wurde bereits 1826 durch den Geometer und Landschaftsgärtner F. Bindernagel aus Friedberg angelegt, viele Bäume stammen noch aus dieser Zeit. Mittendrin befindet sich der Parksaal, in dem Konzerte, Lesungen und Kabarettveranstaltungen stattfinden. Im Skulpturenpark, rund um den Parksaal, sind viele beeindruckende Kunstwerke zu sehen. Der untere Kurpark wurde erst in den 1950er-Jahren angelegt. Dort findet man die sechs Heilquellen

Therme mit ihren Therapie- und Wellnessangeboten – benannt nach jenem Liebig, der dem salzhaltigen Wasser des Kurorts einst die Heilwirkung bestätigte. Zentraler Anlaufpunkt im Kurpark ist die Kur- und Touristikinformation in der Quellenstraße, die Informationen zu Unterkünften, Wander- oder Radtouren, aber auch zu den regelmäßigen Kurpark-Führungen oder Geocaching-Angeboten bereithält.

Die Trinkuranlage wird heute noch als Wandelhalle und Konzertsaal genutzt.





Am Lindenplatz 2  
65375 Oestrich-Winkel

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Oestrich-Winkel  
Brentanohaus/Buslinien  
171, 181

#### Öffnungszeiten

Besuch nur mit Führung

#### Eintritt

8 €, ermäßigt 5 €, Gruppen  
bis 8 Personen 70 €

#### Führungen

März–Okt.:  
öffentliche Führungen

Führungen für Gruppen  
nach Voranmeldung bei der  
Tourist-Info Oestrich-Winkel,  
Tel. 06723 6012806

Seit 1806 war das am Ufer des Rhein gelegene Landhaus und Weingut ein Sitz der Frankfurter Kaufmannsfamilie Brentano. Am Rande der Kleinstadt Winkel und von den berühmten Rheingauer Weinlagen umgeben, erinnerte es die Brüder Franz (1765–1844) und Georg Brentano (1775–1851) an die italienische Heimat ihrer Vorfahren. Das bereits 1751 errichtete Gebäude entwickelte sich insbesondere unter Antonia (1780–1869) und Franz von Brentano zu einem Zentrum der Rheinromantik. Bettine von Brentano (1785–1859) und ihr späterer Mann Achim

Führungen zugänglich sind. Die Wohnräume, in denen auch Goethe übernachtete, sind bis zum heutigen Tage nahezu unverändert erhalten geblieben. Sie ermöglichen einen privaten Blick auf die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts.

Der Garten erstreckte sich ursprünglich bis zum Ufer des Rheins hinab und wurde über die Jahrhunderte hinweg überwiegend zum Weinanbau genutzt. Auch heute werden hier die Reben in schnurgeraden Reihen gezogen. Im Spätsommer und Herbst ist der historische Laubengang im Herzen der Anlage mit Trauben behangen.

# Reben und Rheinromantik

von Arnim (1781–1831), Johann Wolfgang von Goethe, die Brüder Grimm und Freiherr vom und zum Stein waren hier zu Gast. Über 200 Jahre befand sich das Gebäude in Familienbesitz und prägte maßgeblich die kulturelle Entwicklung des Mittelrheintals mit.

Das Land Hessen übernahm 2014 Gebäudeensemble und Gartenanlage. 2016 wurde die äußere Instandsetzung des Gebäudes abgeschlossen. Berühmt ist die historische Ausstattung der Innenräume, die im Rahmen von

Goethe unternahm bei seinen Besuchen nicht nur Ausflüge am Rhein, sondern auch morgendliche Spaziergänge durch den Garten. Am Rande des Gartens entdeckt man das kleine sogenannte Badehaus, das nach erfolgreicher Sanierung heute Ort für Lesungen, Musik und Trauungen ist. Es war ursprünglich als Gartenpavillon oder möglicherweise auch nur als Umkleide vor dem Gang ans Rheinufer und einem Bad im Rhein errichtet worden.

Romantischer Blick durch die Reben auf das Brentanohaus





Mausoleum für den Lederwarenfabrikanten Heinrich Krumm, 1919

## Ruhestätte im Grünen

Wie in anderen Städten, die im 19. Jahrhundert ihre alten Grenzen sprengten und ihre historischen, meist bei Kirchen befindlichen Friedhöfe aufgaben, wurde auch in Offenbach ab 1832 ein neuer, rund zehn Hektar großer Begräbnisplatz angelegt. Im Osten der Stadt und circa 500 Meter von der damaligen Siedlungsgrenze entfernt, ersetzte er den älteren Friedhof, der sich auf dem heutigen Wilhelmsplatz befand. Diesen hatte man aus hygienischen Gründen aufgrund der immer dichter und näher heranrückenden Bebauung schließen müssen. Besonders an dem neuen Friedhof, der heute der „alte“ heißt, war, dass in seinem östlichen Teil auch eine Ruhestätte für die Verstorbenen der jüdischen Gemeinde vorgesehen wurde. Den alten jüdischen Begräbnisplatz aus dem frühen 18. Jahrhundert hatte man ebenfalls aufgegeben: Grabsteine und Gebeine wurden, wie bei dem christlichen Friedhof, zur neuen Begräbnisstätte überführt und

dort in die Gestaltung einbezogen beziehungsweise wieder bestattet.

Den Friedhof konzipierte man, anders als die zu dieser Zeit üblichen Landschaftsparks, als geometrische Anlage. Ihre rechtwinklig sich kreuzenden Haupt- und Nebenwege bilden schachbrettartige Felder, die Mittelachse ist auf die Stadt ausgerichtet. Eine hohe Mauer fasst das Areal ein und hebt es so zusätzlich aus der umgebenden Landschaft heraus. Die Vegetation, zum Teil seltene Bäume, Gehölze, Stauden und Blumen, bilden eine Artenvielfalt, die in der Stadt nirgends mehr sonst zu finden ist. An der Vielzahl der Gräber lassen sich die Entwicklung der Friedhofskultur und Beisetzungsformen seit dem frühen 19. Jahrhundert ebenso ablesen wie die gesellschaftliche Stellung der hier Bestatteten. Der Friedhof ist somit nicht zuletzt Spiegel der Stadtgeschichte und stummer Bewahrer von Namen, Schicksalen und Ereignissen.

Friedhofstraße 21  
63065 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach-Mathildenviertel  
Alter Friedhof/Buslinie 106

### Öffnungszeiten

7 Uhr (Sa, So 8 Uhr) bis  
Einbruch der Dunkelheit  
Eintritt frei



Grabstein für den Isenburgischen  
Hoffinanzier Wolf Breidenbach





Frankfurter Straße/  
Höhe Parkstraße  
63067 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach August-Be-  
bel-Ring/Buslinien 103, 120,  
X97; Offenbach Stadtgrenze/  
Straßenbahnlinien 15, 16  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

April-Aug.: *Sonntagskonzerte*  
Musik im Park mit leichter  
Klassik und nostalgischer  
Unterhaltungsmusik

Einzigartiges Zeugnis moderner Betonbautechnik im Dreieichpark

Offenbachs erster öffentlicher Park verdankt seine Entstehung der 1879 auf diesem Gelände abgehaltenen 2. Hessischen Landesgewerbeausstellung. Während man die Ausstellungsbauten nach Ende der Ausstellung abriß, wurden die auf einem früheren Wiesengelände vom Gartenarchitekten Andreas Weber neu geschaffenen Grünanlagen, Baumpflanzungen und angestauten

erhaltenen Stempfbetonbauten mit derartig großen Spannweiten. Die bedeutenden technischen Denkmäler sind Teil der Route Industriekultur Rhein-Main.

Der vier Hektar große Landschaftspark, den Wasserflächen und Wege durchziehen, wirkt abwechslungsreich und auch weiträumig. Alte Bäume, ein Kinderspielplatz, ein großer Weiher

## Volkspark mit „Cement-Arbeiten“

Teiche weiter ausgestaltet und gepflegt. An die große Industrieausstellung erinnert heute noch ein bauliches Ensemble, bestehend aus einem Brückenbogen, der den Parkweg überspannt, und einem kleinen Pavillon mit Kuppel und seitlicher Plattform. Die Betonbauten stammen von der früheren Offenbacher Zementfabrik Feege & Gotthardt und demonstrieren die Tragfähigkeit und bautechnischen Möglichkeiten des damals neuen Materials. Heute wirken sie wie Schmuckbauten, sie sind aber die wohl ältesten

mit Fontäne und Schwaneninselchen sowie festtägliche Konzerte im Musiktempel machen den Park damals wie heute zu einem beliebten Treffpunkt. Der Dreieichpark wurde in den seit 1900 ausgebauten Anlagenring einbezogen. Vom Park aus schließen sich lange Spazierwege in den Norden und Süden der Stadt an. Auch das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts errichtete benachbarte Villenviertel des Westends mit seinen schönen Häusern und alten Gärten ist einen Besuch wert.



Es ist eine Ironie der Geschichte, dass die Stadt Offenbach ihre wichtigste Grünverbindung ausgerechnet der Verkehrsplanung verdankt. Dort, wo 1960 eine südliche Umgehungsstraße für den Autoverkehr geplant war, entschloss man sich Jahrzehnte später, einen durchgängigen Spazier- und Radweg anzulegen, der in den Regionalpark RheinMain eingebunden ist. Auf einer

wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Nur wenige Schritte vom Main entfernt befinden sich der Lilipark und der Büsingpark. Es folgt auf der Grünring-Route in Richtung Westen der Dreieichpark. Ein vielseitiger Freiraum ist der Buchhügel. Als attraktives lokales sowie überregionales Ausflugsziel für Erholungssuchende und metereologisch Interessierte hat

Der Grünring beginnt und endet am Mainufer  
63065 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach August-Bebel-Ring/Buslinien 103, 120, X97; Offenbach Stadtgrenze/Straßenbahnlinien 15, 16; Offenbach Wetterpark/Buslinie 106; Offenbach Hafen Carl-Ulrich-Brücke/ Buslinie 108; Offenbach-Tempelsee Eberhardt-von-Rochow-Straße/Buslinien 101, 104, OF-30  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



## Vom Main zum Main

ausgeschilderten Strecke von 17 Kilometer Länge können Erholungssuchende nun mitten in der Stadt Natur erleben. Wie auf einer Perlenschnur reihen sich Parks, Grünanlagen, Aussichtspunkte und reizvolle Naturräume aneinander. Man kann den Grünring zum Beispiel am Isenburger Schloss zwischen Stadtzentrum und Main beginnen und von da die Route rund um Offenbach verfolgen. Das Offenbacher Mainufer ist das beliebteste Erholungsgebiet der Stadt. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung wird am Isenburger Schloss ein Teil des Mainufers als so genanntes Kulturgleis für

die Wetterstadt Offenbach hier mit dem Wetterpark ein herausragendes Regionalpark-Projekt eingerichtet. Auf einer Fläche von etwa 20.000 Quadratmetern werden den Besucher\*innen die Aspekte des Wetters wie Atmosphäre, Wind, Sonne und Wolken anhand von aufwendig gestalteten Objekten und erläuternden Grafiken nahegebracht. Der Waldpark und der Leonhard-Eißnert-Park bieten sich als Station für eine erfrischende Pause an. Von dort wird der Grünring über das Landschaftsschutzgebiet Kuhmühlgraben an den Main zurückgeführt.

Verknüpft Parkanlagen und Freiräume miteinander: der Offenbacher Grünring





Hafenspielplatz

Hafenallee  
63067 Offenbach am Main

info@hafen-offenbach.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach Hafen Carl-  
Ulrich-Brücke/Buslinie 108  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



**Weitere Hinweise**

Orientierungstafeln für  
Sehbehinderte/Blinde

## Hafen Offenbach

# Vom Industrie- zum Wohnquartier

Direkt am Wasser entsteht seit 2013 das neue Hafenviertel, eines der wichtigsten Offenbacher Stadtentwicklungsprojekte der Gegenwart. Das neue Quartier hat sich zu einem bedeutenden Freizeitraum und einem regionalen Ausflugsziel entwickelt. Es wurde ein Gebiet geschaffen, das sich durch ein Netzwerk aus modernen kleineren und größeren Grünflächen, Plätzen und Wegeverbindungen sowie einen Spielplatz auszeichnet. Das Thema Wasser ist allgegenwärtig. Auf dem Hafenplatz ist ein künstlerisches Wasserspiel entstanden und eine große Wasserspielanlage ist Mittelpunkt des Spielplatzes.

Prägendes Element ist der Gutschepark, der sich im östlichen Teil zwischen Hafenbecken und Mainradweg auf einer Fläche von 5.500 Quadratmetern erstreckt und durch den 2018 eingeweihten Spielplatz mit Spielangeboten für alle Altersgruppen bestimmt wird. Der Name der Grünanlage erinnert an den Offenbacher Gartenbaudirektor Oskar Gutsche (1878–1938), auf den nicht nur der Leonhard-Eiβnert-Park und

der Ausbau des Grüngürtelrings, sondern auch eine Reihe von Spielplätzen zurückgeht.

Am Eingang zum Gutschepark hat sich der „blaue Kran“ zum Wahrzeichen des neuen Stadtviertels entwickelt. Nach einem Entwurf des Frankfurter Künstlerteams Winter/Hoerbelt wurde die stillgelegte Maschine zu einem begehbaren Kunstwerk mit Aussichtsplattform umgebaut. 26 Meter hoch ragt das stählerne, abends beleuchtete Relikt aus der Zeit des alten Offenbacher Industriehafens in die Höhe. In östlicher Richtung schließt sich das kommunikative Zentrum des Quartiers, der Hafenplatz, an. Dieser nimmt das Motiv des Wassers durch einen wellenförmigen Plattenbelag in Richtung Hafentreppe auf. Baumreihen, ein kleiner Birkenhain und das Wasserspiel laden zum Verweilen ein. Weitere Freiräume sind der Obere Molenpark und der Untere Molenpark und zukünftig auch der „Park in den Dünen“, der auf der Inselfspitze zum Main hin entstehen wird.

Hafenbecken mit dem „blauen Kran“ bei Nacht





Wassersprühfeld und Kletterpark

Der Waldpark auf dem Bieberer Berg ist ein Projekt, das 1910 auf Initiative des kurz zuvor zum Beigeordneten gewählten Sozialdemokraten Leonhard Eißnert (1866–1949) begonnen wurde. Offenbachs damaliges Defizit an öffentlichen Grünflächen sollte behoben und am Ostrand der Stadt ein großer Volkspark geschaffen werden.

täten wie die um den Waldpark herum angelegten Sportanlagen verschiedener Vereine. Als 1920 die in den Hungerjahren des Ersten Weltkrieges zu Kartoffelfeldern umgewandelte große Wiesenfläche wiederhergestellt wurde, war die Arbeit am Waldpark abgeschlossen. 1926 entstand in der langen Sichtachse ein Ehrenmal für

Bieberer Straße  
63071 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach Stadion  
Bieberer Berg/Bus 102  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



## Ferien in der Stadt

Bei der Umwandlung eines Wirtschaftswaldes und ehemaliger Kalksteinbrüche in eine Parkanlage wurden vor allem in den Winterhalbjahren Arbeitslose beschäftigt, die man so vor Bedürftigkeit bewahrte. 1913 wurde der erste Abschnitt der von Gartenbaudirektor Ferdinand Tutenberg (1874–1956) entworfenen Anlage freigegeben. Schattige Waldpartien, einheimische Gehölze und Vogelschutzhecken sollten bei den Großstadtbewohner\*innen Verständnis für die Eigenart der Natur wecken. Die Wiesenflächen, deren Betreten erlaubt war, boten ebenso Raum für Spiel und körperliche Aktivi-

die Gefallenen des Weltkrieges, vom Architekten Hugo Eberhardt (1874–1959) als offener Rundtempel entworfen. 1960 nannte man den Park um und bekam mit dem Verkehrsübungsplatz für Kinder, der Minigolfanlage und dem vom Künstler Ludwig Plaueln (1910–1971) geschaffenen Wassersprühfeld einige neue Attraktionen, die durch eine Skateranlage und einen 2007 eröffneten Kletterwald ergänzt wurden. So ist der Waldpark auch heute noch ein Ort, an dem Kinder und Erwachsene „Ferien in der Stadt“ machen können.





Berliner Straße,  
Herrnstraße, Kaiserstraße  
63065 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach Marktplatz/  
S-Bahn-Linien S1, S2, S8, S9  
Buslinien OF-30, 41, X83,  
101, 103, 104, 105, 106,  
120, 551

täglich geöffnet  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

August: *Lichterfest im  
Büsingpark* mit 70.000  
Lichtern und Musik von  
Klassik bis Rock 'n' Roll

Lichterfest am Musiktempel



Eingang zum Büsingpark mit Blick auf das Büsingpalais

## Gartenkultur vom Feinsten

Lili- und Büsingpark sind mit ihren ausgedehnten Rasenflächen der wichtigste innerstädtische Erholungsbereich. Sie erinnern mit ihren teilweise 100-jährigen Bäumen und Gehölzen und ihren architektonischen Baulichkeiten an die große Gartenbegeisterung ihrer früheren Besitzer und die hoch entwickelte Offenbacher Gartenkultur. In einer Wachstumsphase der isenburgischen Residenzstadt Offenbach wurden nach 1700 entlang der Herrnstraße neue Wohnhäuser und Gärten errichtet. Hier entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Vorläufer von Lili- und Büsingpark, zusammen mit weiteren, heute verschwundenen Gärten. Diese so genannten Maingärten säumten die Stadt im Westen und entlang des Flusses.

Der heutige **Lilipark** entwickelte sich aus dem Anwesen der Familie Bernard. 1792 erwarb es der Frankfurter Bankier Friedrich Metzler (1749–1825) und gestaltete es aufwendig um. Glanzpunkt des weitläufigen Gartens war ein luxuriöses Badegebäude, der so genannte Lili-Tempel, der direkt am Main lag. Restauriert und

um einen Anbau ergänzt, beherbergt er heute eine Galerie.

Der **Büsingpark** geht auf den Garten der Familie d'Orville zurück. Ihr Wohnhaus, um 1788 erbaut und Kern des Büsing-Palais, war ursprünglich Wohn- und Manufakturgebäude. Der Garten im englischen Stil erstreckte sich bis zum damaligen Stadtrand, der heutigen Kaiserstraße. Ein Rundtempel auf einer künstlichen Anhöhe stammt wohl noch aus dem späten 18. Jahrhundert. Mit der Umgestaltung des Palais um 1900 wurde auch der Park vergrößert und der Tempel überformt. Der Park erhielt an der Kaiserstraße eine prachtvolle Einfriedung mit einer in die Wand eingelassenen Sitznische. Der Bereich entlang der Berliner Straße, der nicht zum ursprünglichen Garten gehörte, wurde 2007 modern umgestaltet und mit Staudenpflanzen ergänzt. Die beiden Parks, die als Privatgärten ursprünglich klare Begrenzungen besaßen, gehen heute ineinander über. Ihr Scharnier bildet eine modern gestaltete platzartige Grünfläche.

Zwischen dem 17. und dem frühen 19. Jahrhundert bauten die Landgrafen von Hessen-Kassel das Schloss Rumpenheim in mehreren Etappen zu der heutigen repräsentativen dreiflügeligen Anlage aus. Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude ließen sie im angrenzenden Dorf errichten. Zeitgleich entstand der Schlosspark, der mit Blickachsen in die Mainlandschaft und das Umland ausgreift und sich mit diesen verzahnt.

Allerdings ist der Eindruck eines klassischen Landschaftsgartens nach englischem Vorbild, der das Gelände sanft modelliert, vorherrschend. Ein paar der einst zahlreichen Parkarchitekturen haben sich erhalten. Der schiefergedeckte Rundtempel mit dem eindrucksvollen Wappen zählt zu den ältesten Bauwerken und erinnert an die Landgräfin Maria (1723–1772), eine englische Königstochter.

## Liebe zur Gartenkunst

Dem heutigen Park ist noch anzusehen, dass seine einzelnen Bereiche nach und nach geschaffen wurden, ohne dass sie jemals durch einen einheitlichen Plan insgesamt gestaltet wurden. Deshalb fallen im unmittelbaren Umfeld des Schlosses auch noch Spuren einer älteren formalen Gartenanlage auf. Sie erinnern beispielsweise daran, dass sich hier einst ein Friedhof befand und es außerdem geometrische Gemüse- und Blumengärten gab, die der Versorgung der fürstlichen Tafel und als Erwerbsquelle dienten.

Von 1855 stammt ein filigraner türkischer Kiosk mit charakteristischem Halbmond, der von einer Anhöhe aus die Blicke auf sich zieht. Ein klassizistisches Mausoleum, einst die fürstliche Grablage, befindet sich in der Nachbarschaft der Schlosskirche und mahnt an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Bauwerke im Park erinnern, zusammen mit jahrhundertealten Bäumen und Gehölzen, an die einstigen Bewohnerinnen und Bewohner des Schlosses und deren Liebe zur Gartenkunst. 2019 wurden zwei historische Wege rekonstruiert: zum Aussichtshügel und zur Zarenlinde, die 1843 gepflanzt wurde.



Breite Straße,  
Schlossgartenstraße  
63075 Offenbach am Main

info@osg-of.de  
www.offenbach.de  
ÖPNV: Offenbach-Rumpenheim  
Marstallstraße/Buslinien 101,  
107  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Ein Stück Kulturgeschichte: Rundtempel im Rumpenheimer Schlosspark





## Senefelder Quartierspark

Im Rahmen des Programmes „Stadtumbau in Hessen“ ist aus dem ehemaligen Werksgelände 1 der Firma MAN-Roland an der Christian-Pleß-Straße eine neue 7.000 Quadratmeter große Parkanlage und ein attraktiver Quartiersmittelpunkt entstanden. Die verbleibenden industriegeschichtlichen Relikte der denkmalgeschützten Werkshallen tragen gemeinsam mit der neuen Parkanlage zur Identitätsstiftung des Stadtteils bei.

beiden Bereichen den notwendigen Abstand und führt zu einer ruhigen, großzügigen Gesamtwirkung.

Über den östlichen Eingang gelangt man direkt auf die zentrale Achse, die in Richtung Westen an den Eingang des Einkaufszentrums anschließt. Die zentrale Aktivitätszone gliedert sich in vier Bereiche. Östlich befindet sich eine Parkouranlage, die vor allem von Jugendlichen sowie von den umliegenden Schulen zum

# Quartier in Bewegung

Der 2016 eröffnete Park greift in seiner Gestaltung die historischen Werkshallen auf, reagiert auf die neu geschaffenen Bauwerke wie Wohngebäude, Einkaufszentrum und Kindertagesstätte und nimmt so Bezug auf sein Umfeld. Im Süden ist in Anlehnung an die ehemaligen Werkshallen eine begrünte Pergola aus Stahl entstanden. Ihr gegenüber steht auf der nördlichen Seite des Parks ein adäquates Pendant in Form einer räumlich verdichteten Aktivitätszone. Die dazwischenliegende, großzügige Rasenfläche gibt

Trainieren genutzt wird. Daran schließt die sogenannte Quartiersfläche an, die derzeit durch ein Urban Gardening-Projekt bestimmt wird. Eine Seil-Kletter-Kombination lädt Kinder ab sechs Jahren zum Spielen ein. Den Abschluss bildet eine Wasserspielanlage, die in den heißen Sommertagen eine Abkühlung bietet. Ruhepol ist eine Sitzmauer, die alle Bereiche der Aktivitätszone miteinander verbindet. In der Mauer sind Zahnräder abgebildet, die an die Druckmaschinen der früher hier ansässigen Fabrik erinnern.

Spielband und ehemalige Werkshalle





Der Sichtweitenturm im Wetterpark Offenbach

## Wetter im Grünen

Der Wetterpark bietet sowohl Naherholung als auch wissenschaftliche Informationen zum Wettergeschehen in anschaulicher Form. Schließlich ist Offenbach am Main mit dem Hauptsitz des Deutschen Wetterdienstes (DWD) seit 1952 die Wetterstadt Deutschlands. Auf einer Fläche von etwa 20.000 Quadratmetern stellt ein Lehr- und Erlebnispfad Aspekte des Wetters und seine Erscheinungsformen dar. Der Park führt Interessierte auf einfache Weise in die Beobachtung komplexer Wetter-Zusammenhänge und die wissenschaftlichen Hintergründe ein. Stationen fordern zu aktiver Beobachtung oder Interaktion auf und fördern die sinnliche Wahrnehmung. Anhand der Exponate des Wetterparks kann man beispielsweise bekannte Wetterphänomene wie Sturm und Hagel entdecken. Prinzipien der Vorhersage und der Klimaforschung werden

anschaulich erklärt. Dies macht den Besuch auch für Familien mit Kindern oder Schulklassen interessant. Der Park lässt sich auf eigene Faust erkunden oder man bucht eine Führung und lässt sich alles zeigen und erklären. Das Besucherzentrum im Wetterpark, dessen Architektur 2015 mit dem begehrten ICONIC AWARDS ausgezeichnet wurde, ist Treffpunkt und Lernort zugleich. Ausstellungsstücke, Experimente und zahlreiche interaktive Stationen laden dazu ein, sich intensiver mit dem tagtäglichen Thema „Wetter“ zu beschäftigen.

Als Portal des Regionalparks informiert das Besucherzentrum gleichzeitig über den Regionalpark RheinMain und über weitere Angebote und Erlebnisse, welche die Landschaft in der Rhein-Main-Region für ihre Besucher und Besucherinnen bereithält.

Am Wetterpark 15  
63071 Offenbach am Main

wetterpark@oinfocenter.de  
www.offenbach.de/wetter  
ÖPNV: Offenbach Wetterpark/  
Buslinie 106  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

### Besucherzentrum:

23. März–30. April und Okt.:  
Di–So 9.30–13.15,  
13.45–16.30 Uhr  
Mai–Sept.: Di–So 9.30–13.15,  
13.45–18.30 Uhr



### Führungen

März–Okt.: Führungen für  
Schulklassen, Kindergruppen  
und Familien



Am Niederwald 1  
65385 Rüdesheim am Rhein

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Rüdesheim Niederwald-  
denkmal/Buslinie 187  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

**Parkarchitektur**  
eingeschränkt geöffnet



**Weitere Hinweise**  
Besucherinformations-  
zentrum zwischen Seilbahn-  
station und Niederwald-  
denkmal

Ausstellung über die  
Geschichte des Niederwald-  
Monuments (Germania)

Wer sich der Rossele nähert, ahnt noch nichts von der atemberaubenden Aussicht ...

## Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal

Auf einem Plateau oberhalb des Rheins liegt der Osteinsche Niederwald, ein jahrhundertalter Wald und zugleich ein außergewöhnliches Gartendenkmal, dessen Ursprünge bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Friedrich Karl Maximilian Amor Maria Graf von Ostein (1735–1809) verwandelte das 304 Hektar große Areal in einen Park. Durch seine behutsame Umgestaltung schuf er eine bewusste und subtile Inszenierung der Landschaft.

Ein wesentliches Element des Parks besteht in einer Reihe von kleinen Bauwerken, die der Graf in dem von Buchen und Eichen geprägten Wald errichten ließ. Sie sollten das einfache Leben in abgeschiedener Waldeinsamkeit vergegenwärtigen. Von den zwischen 1774 und 1777 konstruierten Holzbauten ist heute nur noch wenig sichtbar. Erhalten sind die zwischen 1787 und 1791 nach Plänen des Architekten François Ignace Mangin (1742–1809) erbauten Steinbauten. Sie liegen entlang der topografischen Höhenkante

und binden Sichtbeziehungen in die Landschaft des UNESCO-Welterbes Oberes Mittelrheintal gezielt mit ein. Doch die Bauten bieten mehr als nur eine beeindruckende Aussicht. Sie dienen dazu, eine landschaftliche Situation zu charakterisieren und beim Betrachtenden verschiedene Stimmungen hervorzurufen. So wird eine eher liebliche Landschaft von einem antikisierenden Tempel geziert, während die Stimmung am steil abfallenden Felsen am Binger Loch durch eine künstliche Ruine (Rossele) verstärkt wird.

Bereits in den Reiseberichten zur Rheinromantik wurde der Osteinsche Niederwald gepriesen. Im frühen 19. Jahrhundert entwickelte sich der Park zu einem Anziehungspunkt für Geistesgrößen jener Zeit wie die Schriftsteller Clemens Brentano, Johann Wolfgang von Goethe oder Victor Hugo. Auch für Maler, unter anderem Georg Schneider, war der Park des Grafen von Ostein mit seinen Aussichten ein beliebtes Motiv.

Nur einen Steinwurf entfernt von den malerischen Ruinen und Bauten der 1689 zerstörten Festung gelegen, ist der Verna-Park eine stille Insel in der geschäftigen Industriestadt. Der nach englischem Vorbild gestaltete spätromantische Landschaftsgarten trägt den Namen seiner Erbauerin Wilhelmine von Verna (1803–1878). Zusammen mit ihrem Ehemann erwarb sie 1839 das ehemalige Amtshaus mit Garten. Schon 1843 kam der Gatte bei einem Reitunfall ums Leben und die trauernde Witwe

Hängen des Taunus. Die stille Mühle am Weiher war ihr Rückzugsort. Eine Tempelruine, ein geborstener Turm, ein Obelisk – die Kulissen variieren das Thema der Vergänglichkeit. Fast meint man noch heute, die Witwe, von sehnsüchtigen Träumereien umfungen, wehmütig sinnend über die gewundenen Wege schlendern zu sehen. Ihr Gartenreich umgab sie mit einer hohen Bruchsteinmauer. An der Westseite eröffnet ein Landschaftsgemälde als Trompe-l'œil heute wieder den freien Blick in eine ferne Landschaft.

## Träumen und Sinnen

musste sich allein in Rüsselsheim einrichten. Sie widmete sich bald der Gestaltung eines Parks mit exotischen Pflanzen, geschwungenem Wegesystem und einem Rondell im Zentrum. Mit dem Erdaushub für den Weiher wurden Erhebungen modelliert, auf denen sie kleine Bauwerke platzierte. In ihrem romantischen Garten ließ Wilhelmine das Mittelalter wiederauferstehen. So entstanden gar nicht weit von der „echten“ Ruine künstliche Burgruinen. Vom Balkon des Burgzimmers aus genoss die Freifrau den weiten Blick über das Mainufer, wo die Rüsselsheimerinnen ihre Wäsche bleichten, bis zu den

Die hohe Mauer sperrte bis 1912 das quirlige Leben der wachsenden Industriegemeinde Rüsselsheims aus dem Garten aus und verlieh ihm den Charakter eines klösterlichen Witwenrefugiums; bis die Gemeinde den Park der inzwischen Verstorbenen erwarb und daraus eine grüne Lunge für Rüsselsheim machte. Auf den gewundenen Wegen tummeln sich seit mehr als 100 Jahren Groß und Klein und erfreuen sich an dem romantischen Gartentraum der Wilhelmine von Verna.

Weiher an der Mühle

Ludwig-Dörfler-Allee  
65428 Rüsselsheim am Main

stadtverwaltung@ruesselsheim.de  
www.ruesselsheim.de  
ÖPNV: Rüsselsheim Parkschule/  
Buslinien 1, 31, 32, 51, 52, 72  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Wochenende nach Pfingsten:  
Kunsthändlermarkt

Letzter So im Juni:  
größtes Oldtimertreffen in  
Deutschland

### Führungen

Informationen zu Parkführungen:  
www.museum-ruesselsheim.de





Musensitz oberhalb des Kurparks

Omsstraße/Rheingauer Straße  
65388 Schlangenbad

staatsbad@schlangenbad.de  
www.der-ort-mit-zeit.de  
ÖPNV: Schlangenbad Land-  
grafenbergplatz/Buslinien 173,  
175, 211, 275  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Führungen für Gruppen nach  
Vereinbarung

#### Veranstaltungen

2. Wochenende im Juni:  
*Schlangenbader Kräutertage*  
mit Rahmenprogramm für  
Groß und Klein

Zwischen unterem Taunus und dem Rheingauer Weinland liegt Schlangenbad, eingebettet in eine wunderbare Naturlandschaft. Der südliche Einzug warmer Luft mildert das belebende Mittelgebirgs-Klima und erfrischt Geist wie Körper. Steilabfallende Berge umrahmen Schlangenbad im tiefeingeschnittenen Tal. Bereits 1648 in seiner Heilkraft beschrieben, verfügt das kleine, einstige Modebad des europäischen Hochadels über zahlreiche warme Thermalquellen. Sie entspringen auch im historischen Kurpark, dem

ihrer Namen sicherlich auch auf kurzweilige Kuraufenthalte und Kurschatten-Erlebnisse an. Der Park und seine baulichen Anlagen sind als Kulturdenkmäler ausgewiesen und geschützt. So bietet die Parkanlage heute den passenden Rahmen für die im Juni jährlich stattfindenden Kräutertage mit großem Kräutermarkt und zahlreichen Rahmenveranstaltungen – ein Treffpunkt für alle Freunde und Freundinnen des Gartens mit Sinn für Kräuter- und Naturprodukte. Die Äskulapnatter, Symbol der Ärzteschaft und Na-

## Uralte Alleen – gesunde Quellen

Herzstück des Ortes, und speisen das Thermalfreibad, die Aeskulap Therme sowie den „warmen Bach“.

Der Kurpark folgt dem Bach auf rund einem Kilometer Länge und lädt wie in früheren Zeiten zum Lustwandeln ein. Noch aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen die schattenspendenden Alleen, allen voran die Nassauer Allee von 1700. Die Küsschen Allee von 1725 spielt mit

mensgeberin von Schlangenbad, hat aufgrund der mildereren klimatischen Bedingungen im Park ihren Lebensraum. Dem seltenen, harmlosen und schönen Reptil können sich die Gäste mit etwas Glück auf speziellen Schlangenführungen nähern. Der sogenannte Schlangenpfad verläuft durch den oberen Kurpark. Zahlreiche Informationstafeln geben Auskunft zu Lebensraum und Vorkommen des Tieres.

Nassauer Allee





Indian Summer in den Eichen- und Hickorywäldern des östlichen Nordamerika

## Spaziergänge bis in den Himalaya

Der großflächige Waldpark liegt zwischen den Orten Schwalbach am Taunus, Eschborn und Sulzbach. In der weitläufigen Anlage, die über eine Größe von 76 Hektar verfügt, wachsen Baum- und Straucharten in 38 abgegrenzten Quartieren, den sogenannten „Waldgesellschaften“. Diese entstammen unterschiedlichen Naturräumen der nördlichen Erdhalbkugel. Die Besucher\*innen können in jeder von ihnen die für das Gebiet typischen Baum- und Straucharten finden.

Die außerordentliche Artenvielfalt bietet Naturliebhabenden, Schulklassen und wissensdurstigen Baumfreund\*innen die Möglichkeit, rund 600 verschiedene Baum- und Straucharten kennenzulernen und im Ablauf der Jahreszeiten zu erleben.

Auf den Hauptwegen kann man während eines Spazierganges in nur zwei Stunden durch die Wälder Europas und Kleinasiens streifen, um dann nach Japan, in den Himalaya, nach China und schließlich zu den Sumpf- und Bergwäldern

Nordamerikas zu gelangen. Daneben öffnen sich weite Blicke über Wiesen und Ackerflächen. Auf einem Teil der mit Wildblumen übersäten Wiesen grasen Angusrinder. Alle Flächen werden extensiv und ökologisch bewirtschaftet.

Besucher\*innen erfahren Wissenswertes über die Geologie Hessens und die regionaltypischen Streuobstwiesen. Im eigens konzipierten „Castaneum“ werden 30 verschiedene Arten und Fruchtsorten der Ess-Kastanie vorgestellt. Auch die „Bäume des Jahres“ sind in einer Alleepflanzung zu finden.

Das heutige Landschaftsbild ist das Ergebnis kontinuierlicher und zielgerichteter Pflege. Seit den Aufforstungen in den 1980er-Jahren haben sich neben schattigen Waldgesellschaften sonnige Felder, Hecken- und Wiesenbereiche entwickelt. In einigen Bereichen unterbleibt jegliche Pflege, sodass sich in diesen „Sukzessionsflächen“ die Natur völlig ungestört entwickeln und der Naturwald der Zukunft entstehen kann.

Am Weißen Stein  
65824 Schwalbach am Taunus

ForstamtKoenigstein@Forst.  
Hessen.de  
www.hessen-forst.de/arboretum  
ÖPNV: Eschborn Camp Phönix/  
Buslinien 252, AST 825  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Führungen

Verschiedene Führungen, Frühjahrs- und Herbstwanderung, Vogelstimmenführung, Kräuterwanderung

### Veranstaltungen

Fledermausnacht, Adventsmarkt mit Weihnachtsbaumverkauf, Vorträge, Mitmach-Aktionen, Feste, Ausstellungen im Waldhaus (Am Weißen Stein)



Klosterhof 3  
63500 Seligenstadt

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Seligenstadt Bahn-  
hof/RMV-Bahnlinien RE85,  
RB86, Bustlinien 58, OF-85,  
OF-86, OF-99

#### Öffnungszeiten

Sommer bis 20 Uhr  
Winter bis Einbruch der  
Dunkelheit  
Eintritt frei



#### Veranstaltungen

Gewürzworkshops

Mittelalterliche Kochkurse  
und Weinproben

#### Führungen

Zahlreiche Führungen für  
Jung und Alt

Zu allen Jahreszeiten attraktiv – der Konventgarten des Seligenstädter Klosters

## Garten der Mönche – nützlich und schön

Einhard, der Biograf Karls des Großen, gründete um 828 mit seiner Gemahlin Imma in der Dorfschaft Obermühlheim, dem späteren Seligenstadt, eine Benediktinerabtei. Prägend für das heutige Erscheinungsbild des Klosters war die Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert, in der das Kloster im Stil des Barock erneuert wurde. Wie viele Klöster wurde auch die Seligenstädter Abtei 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Noch heute ist die Anlage in ihrer Grundstruktur fast vollständig erhalten und vermittelt einen anschaulichen Eindruck vom Leben der Mönche. Wichtige Bestandteile des Klosters sind die herrschaftlichen Räume der Äbte, Küche, Refektorium, historische Apotheke und die alte Mühle. Eine ebenso zentrale Bedeutung, gerade im Hinblick auf die Nahrungsversorgung der Mönche, hatte der Klostergarten.

Der Konventgarten wurde gemäß einem historischen Plan von 1707 in den 1990er-Jahren rekonstruiert. An den formalen Gärten der Barockzeit orientiert, vermittelt er ein anschauliches Bild der bis ins 18. Jahrhundert hinein

kultivierten Nutz- und Zierpflanzen. Gemüse wächst hier zwischen Blumenrabatten, Zwergobstbäumen und Obstspalieren. Im angrenzenden Apothekergarten finden sich Kräuter und Heilpflanzen, die früher in der zum Kloster gehörenden Apotheke verarbeitet wurden. Es waren nämlich die Mönche, die über das Wissen der Heilwirkung von Pflanzen verfügten und Menschen innerhalb und außerhalb des Klosters medizinisch versorgten. Der Apothekergarten ist heute ein didaktischer Schaugarten, in dem die Pflanzen nach ihren medizinischen Einsatzbereichen geordnet sind. Hier finden sich unter anderem Pflanzen gegen Atemwegsbeschwerden, Magen-Darm-Beschwerden oder Herzleiden. Ungewöhnlich ist die um 1757 durch Abt Bonifazius Merget im Garten errichtete Orangerie, wo noch heute exotische Pflanzen, vor allem Zitrusgewächse, überwintern. Auch Sammlungen von Pelargonien, Feigen und Scherbenobst können bestaunt werden. Sogar Ananas werden wie einst im Kloster kultiviert.

# Feste, Familien, fürstliche Terrassen

Die verbliebenen Anlagen des Schlossgartens liegen unweit des ehemaligen Usinger Schlosses und des Schlossplatzes. Seine Anfänge gehen auf das 17. Jahrhundert zu Zeiten Walrads (1635–1702), des ersten Fürsten von Nassau-Usingen, zurück. Im frühen 18. Jahrhundert wurde wohl unter der Regentschaft von Fürstin Charlotte Amalie (1680–1738) eine Neugestaltung vorgenommen. Als Urheber dieser neuen Anlage gilt der berühmte Barockbaumeister Maximilian von Welsch (1671–1745), der auch für die Fürstbischöfe von Mainz und Würzburg tätig war.

Er ließ umfangreiche Erdarbeiten tätigen und auf einem lang gezogenen Streifen am Hang durchgehende Terrassen anlegen. Über dem untersten Garten, der Schlossgärtnerei, erhoben sich nun insgesamt vier geometrisch gegliederte Gartenräume. Sie wurden mit Mauern abgestützt, durch Buchs eingefasst und auf der Zentralachse mit Treppen erschlossen. Den oberen Abschluss bildete ein mit Eiben bestandenes Wäldchen. Wichtige Bestandteile der Gartenarchitektur waren

vier Pavillons, die dem Verlauf der westlichen Mauer folgten. 1744 verlegte das Fürstenhaus Nassau-Usingen seine Residenz nach Biebrich. Erst wieder ab 1775 erhielt der Schlossgarten neue Impulse, als auf der obersten Terrasse ein Teich mit Insel und ein verschlungenes Wegenetz nach englischem Vorbild geschaffen wurden. Seit 1822 ist dieser Bereich über zwei Buchen- beziehungsweise Hainbuchenalleen erschlossen. Es ist der beste Ort, um heute noch der imposanten Gartenschöpfung nachzuspüren. Nur der obere Teil des ursprünglichen Schlossgartens mit einem Brunnen, dem 1905 geschaffenen Denkmal für Fürst Walrad und dem Kriegerdenkmal wird heute noch als Park gepflegt. Das Schloss selbst befand sich ungefähr an Stelle der heutigen Christian-Wirth-Schule. Nach einem Brand 1873 und dem Bau der Schule 1879 wurden die alten Bauten bis auf wenige Reste beseitigt. Auf der ursprünglich südlichsten Terrasse befindet sich die Schulmensa, auf einer weiteren Terrasse ein Sportfeld.

Schloßgartenweg  
61250 Usingen

tourismus@usingen.de  
www.usingen.de  
ÖPNV: Usingen Schlossplatz/  
Buslinien 62, 64, 80, 82, AST 62  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Sommerferien:  
*Familienfest, Rosengartenfest*

2. Sa im August:  
*Sommernachtsfest*

August/Sept., alle 2 Jahre:  
*Allegro!* Das Musikfest im  
Taunus

Sept.: Charitylauf für den  
Frieden

Brunnen im Schlossgarten Usingen



Schlossplatz 3  
35781 Weilburg

info@schloesser.hessen.de  
www.schloesser-hessen.de  
ÖPNV: Weilburg Rathaus/  
Denkmal/Buslinien LM-61,  
LM-62, X89

täglich geöffnet bis  
Einbruch der Dunkelheit  
Eintritt frei



#### Weitere Hinweise

Schloss Weilburg: nicht  
barrierefrei

Besichtigung nur mit Führung  
März–Okt.: Di–So 10–17 Uhr  
(Einlass bis 16 Uhr)  
Nov.–Febr.: Di–So 10–16 Uhr  
(Einlass bis 15 Uhr)

#### Veranstaltungen

Mai–Aug.:  
*Weilburger Schlosskonzerte*

Juli: *Fürstliches Gartenfest*

# Barockes Kleinod an der Lahn

Schloss Weilburg liegt eindrucksvoll oberhalb der Lahn. Im 16. Jahrhundert wurde die mittelalterliche Burg unter Graf Philipp III. von Nassau-Weilburg (1504–1559) durch eine zunächst dreiflügelige Renaissance-Schlossanlage ersetzt. Unter seinem Sohn Albrecht (1537–1593) entstanden der Stadtpfeiferturm und der Nordflügel, der seither die Anlage nach außen abschließt. Nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges ließ Graf Johann Ernst (1664–1719), Albrechts Urenkel, Schloss und Stadt in eine kleinfürstliche Residenz umgestalten. Bis heute erscheint die Stadt wie aus einem Guss. Er beauftragte hierzu den Baumeister Julius Ludwig Rothweil (1676–1750), der auch für den Bau der Schlosskirche von 1707 bis 1713 verantwortlich war.

Eine Besonderheit im Weilburger Schlossgarten stellen zweifellos die beiden Orangerien dar. Die Obere Orangerie verbindet Kirche und Schloss miteinander. Sie wird noch heute entsprechend ihres ursprünglichen Zwecks genutzt.

Alljährlich finden hier die überregional bekannten Weilburger Schlosskonzerte statt. Von 1711 bis 1713 wurde, ebenfalls nach Rothweils Plänen, die Untere Orangerie gebaut, die durch ihre Lage den Höhenunterschied zwischen dem Oberen und dem Unteren Schlossgarten überbrückt. Barocke Terrassen prägen den Weilburger Schlossgarten, in fünf Stufen ziehen sie sich zur Lahn hinunter. Der Lindensaal im Oberen Schlossgarten entspricht noch heute der Gestaltungsidee des 18. Jahrhunderts. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde die barocke Anlage jedoch nach und nach als Landschaftsgarten umgestaltet. Die geometrischen Elemente wurden ersetzt durch sich schlängelnde Wege und organisch geformte Rasenflächen. Aus dieser Periode haben sich die prächtigen Blutbuchen erhalten. In den 1930er-Jahren legte Georg Potente (1876–1945), der staatliche Gartendirektor des Parkreviers Sanssouci, den Unteren Schlossgarten nach barockem Ideal neu an. In dieser Form präsentiert er sich bis heute.

Barocke Pracht im Weilburger Schlossgarten





Perle des Rokoko: Schloss Braunshardt mit Park

# Schlosspark mit Geschichte

1747 schenkte Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt seinem zweiten Sohn Georg Wilhelm (1722–1782) ein Hofgut in Braunshardt. Von 1761 bis 1763 ließ dieser auf dem Gut ein kleines Sommerschloss mit dazugehörigen Gartenanlagen im Stil des Rokoko errichten. Georg war der Landwirtschaft und dem Gemüseanbau sehr zugetan und fügte dem Park einen Gemüsegarten hinzu. Im französischen Lustgarten fanden viele große höfische Feste statt, wie in den Nachlässen der landgräflichen Familie nachzulesen ist. Um 1850 wurde das Gelände als landwirtschaftliche Nutzfläche umfunktioniert. Großherzog Ludwig III. (1806–1877) ließ das Schloss und auch den Park 1867 aufwendig restaurieren, Gebäude und Grünanlage erstanden wieder im alten Glanz. Der nicht mehr ganz 60.000 Quadratmeter große Park wurde einst zur geistigen Erbauung angepriesen. Teile des

Parks waren ursprünglich als Englischer Garten und französischer Garten angelegt. Natürlich durfte eine Obstbaumanlage mit edelsten Obstsorten nicht fehlen. In alten Aufzeichnungen und Plänen sind außerdem ein Ballsaal, ein Theater, eine Schaukel, ein Karussell sowie ein kleiner Irrgarten im Park verzeichnet.

Der Schlosspark wird durch zwei Alleen eingerahmt. Der Park kann heute von allen in Weiterstadt zur Entspannung und Erholung genutzt werden. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des benachbarten Seniorenheims St. Ludwig nutzen den Park für ihre ausgedehnten Spaziergänge. Wenn auch wesentlich kleiner und bescheidener, so ist Schloss Braunshardt in die Architektur der deutschen Rokokoschlösser Sanssouci in Potsdam und Wilhelmstal in Kassel einzureihen.

Schlossgartenstraße 2  
64331 Weiterstadt

info@schloss-braunshardt.org  
www.schloss-braunshardt.org  
ÖPNV: Weiterstadt-Braunshardt  
Schloss/Buslinien WE1, WE2

## Öffnungszeiten

April–Okt.: Mo–Fr 9–15 Uhr  
Sa, So 12–18 Uhr  
Eintritt frei



(Bushaltestelle direkt vor dem Schloss)

## Veranstaltungen

2. Adventswochenende:  
Weihnachtsmarkt in Schloss  
und Park

Juli oder August:  
Schmausen im Park, Infos unter  
www.schloss-braunshardt.org

Die Räume des Schlosses  
können gemietet werden.



Das Felsenmeer im UNESCO-Geopark Bergstraße-Odenwald

Geschäftsstelle:  
Nibelungenstraße 41  
64653 Lorsch

info@geo-naturpark.de  
www.geo-naturpark.net  
ÖPNV: Lorsch Bahnhof/VRN-  
Bahnlinien RB62, RB63  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



Infos zum Veranstaltungs-  
programm in der Zeitschrift  
„Geo-Naturpark aktuell“ und  
auf der Webseite

# Ausgezeichnet: Natur, Erdgeschichte und Kultur

Der Geo-Naturpark erstreckt sich auf einer Fläche von 3.800 Quadratkilometern zwischen Rhein, Bergstraße, Odenwald, Main und Neckar. Mehr als 500 Millionen Jahre bewegte Erdgeschichte, ein facettenreicher Naturraum und Jahrtausende alte Kultur prägen die Landschaft. Ob Eintauchen in die Vergangenheit, Ruhe genießen, Landschaft erleben oder kulinarische Gaumenfreuden – ein abwechslungsreiches Angebot bietet besondere Einblicke in die Region. Dazu gehören unter dem Motto „Natur mit dem Profi“ unvergessliche Landschaftsführungen, „Geo und Genuss-Wanderungen“ der Geopark-Ranger sowie familiengerechte Natur- und Umweltthemen. 23 Eingangstore, Informationszentren und umweltpädagogische Stationen halten darüber hinaus zahlreiche Tipps und Anregungen bereit. Und wer die Landschaft auf eigene Faust erkunden will, dem stehen über 6.000 Kilometer markierte Wanderwege, mehr als 36 Erlebnispfade sowie etwa 500 Geopunkte und Geotope zur Verfügung. Der Geo-Naturpark arbeitet mit vielen Partnern

zusammen. Neben den UNESCO-Welterbestätten Lorsch und Grube Messel, dem Bioversum in Darmstadt, dem Felsenmeer im Lautertal, dem Umweltbildungszentrum Schatzinsel Kühkopf, der Tropfsteinhöhle in Buchen-Eberstadt und den malerischen Flusstälern von Main und Neckar laden die Highlights der mehr als 100 Mitgliedskommunen und sieben Landkreise dazu ein, den Naturpark immer wieder neu zu entdecken. Attraktive Angebote zum Natur- und Landschaftserleben ergänzen das Programm: von der Wanderung auf dem Heppenheimer Erlebnispfad „Wein und Stein“ mit Weinprobe und kundiger Führung über Entdeckertouren im uralten Felsenland rund um das große Felsenmeer bis hin zu den Urfpferdchen in der Grube Messel. Als eine von weltweit 147 Regionen in 41 Ländern ist der Geo-Naturpark Mitglied im „International Geoscience & Geoparks Programm“ der UNESCO – die höchste Auszeichnung für eine einzigartige Landschaft.



# Erlebnis Stadt, Land, Fluss

Weite Wälder, saftige Wiesen und duftender Wein in den Tälern von Rhein, Aar und Wisper prägen den Naturpark Rhein-Taunus – geadelt durch die zwei UNESCO-Welterbestätten Oberes Mittelrheintal und Obergermanisch-Raetischer Limes. Auf einer Fläche von 81.000 Hektar dient er als Erholungs- und Erlebnisraum und schützt zugleich seltene wilde Pflanzen und Tiere, wie die Bechsteinfledermaus, die Äskulapnatter, die Wildkatze, den Schwarzstorch und den europäischen Luchs. Natur in einem Naturpark ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die hier im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben erfüllt wird. Der Naturpark bietet großflächig Natur, die sich stellenweise seit mehr als zwei Jahrhunderten ohne größere menschliche Einflussnahme zur Wildnis entwickeln konnte. Der 21.000 Hektar große Hinterlandswald auf den Höhen und in den Tälern des Rheingaugebirges ist das größte geschlossene Waldgebiet Hessens, ein artenreicher Laubmischwald mit teils wildem Charakter und mit einer außerordentlich Qualität akustischer Ruhe, wie sie sich nirgendwo sonst in der Region finden lässt.

Auf einzigartige historische Relikte trifft man im Rheingau mit den weit über 300 Jahre alten Bäumen des Rheingauer Gebücks am „Wolfsrück“ unweit von Hausen vor der Höhe. Das Kloster Eberbach und der Weinbau an den Steillagen des Rheintals prägen diese Kulturlandschaft seit Jahrhunderten. Im Taunus sind bedeutende Badeorte, wie Bad Schwalbach, Schlangenbad und Wiesbaden, durch deren artenreiche Wiesen und Wälder man wandern kann, Teil der Landschaft des Naturparks.

Der Naturpark bietet ein Netz von attraktiven Wander- und Radwegen mit vielen fantastischen Ausblicken und naturnahen Pfaden. Wer möchte, findet Bekanntes wie den Rheinsteig oder den Klostersteig im Rheingau. Neben dem romantischen Aartal mit seinem felsig-rauen Charme oder der Idsteiner Senke mit Streuobstwiesen und Fachwerkhäusern warten der Limeserlebnispfad, die Wispertal-Trails oder die Via Matiacorum auf entdeckungsfreudige Besucher\*innen.



Wispertal am Wispersee

Geschäftsstelle:  
Veitenmühlweg 5  
65510 Idstein

info@naturpark-rhein-taunus.de  
www.naturpark-rhein-taunus.de  
ÖPNV: Idstein Busbahnhof/  
Buslinien 220, 221, 222, 223,  
224, 225, 228, 230, 231, 269,  
270, 271 (alle nur Mo-Fr);  
Idstein Bahnhof/RMV-Bahnlinien  
RE20, RB21, RB22  
täglich geöffnet  
Eintritt frei



### Veranstaltungen

Geführte Erlebniswanderungen  
Römerfest am Kastell Zugmantel

### Sehenswert

Aartalbahn, das längste Denkmal in Hessen

Wandern im UNESCO-Welterbe



Wandern im UNESCO-Welterbe  
Wispertal



Weitblick vom Großen Feldberg

# Natur, Freizeit und Abenteuer

Infocenter:  
Hohemarkstraße 192  
61440 Oberursel

info@naturpark-taunus.de  
www.naturpark-taunus.de  
ÖPNV: Oberursel Hohemark/  
U-Bahn-Linie U3, Buslinien  
50, 51, 57, 245 (Bus 245 nur  
1.5.-31.10.)

Der Naturpark bietet im Jahr  
über 80 **Wanderungen** zu ver-  
schiedenen Themen an.

Kulinarische Wanderungen

Spätsommer:  
24-Stunden-Tour

Herbst:  
Wochenendwanderung

Turm am Pferdkopf



Direkt vor den Toren des Ballungsgebietes Rhein-Main, nur 30 Kilometer nordwestlich von Frankfurt, liegt mit einer Fläche von rund 135.000 Hektar der zweitgrößte Naturpark Hessens: der Naturpark Taunus. Die Verbindung von Naturschutz und Tourismus zieht jährlich 18 Millionen Gäste an. Der Naturpark Taunus macht die Schönheit des Taunus für jedermann umweltverträglich zugänglich. Hier verbinden sich einzigartige Naturerlebnisse mit touristischen Highlights wie der Saalburg, dem Nachbau eines römischen Kastells entlang des Limes. Im Freilichtmuseum Hessenpark werden 400 Jahre hessische Geschichte lebendig. Beliebtbes Ausflugsziel ist ebenso der klassizistische Kaisertempel über der Stadt Eppstein, von wo aus man einen schönen Blick auf Teile des Taunus genießt. Auch der Aussichtsturm Pferdkopf bei Schmitten, der Hausbergturm bei Butzbach und natürlich der Feldberg-Gipfel versprechen lohnende Aussichten.

Auf insgesamt 1.240 Kilometer Wanderwegen kann die Landschaft des Taunus bei geführten Wanderungen oder auf eigene Faust entdeckt werden. Hierzu bieten sich Qualitätswanderwege wie der Limeserlebnispfad oder der Taunus Schinderhannes Steig an. Schließlich laden zahlreiche Zelt-, Grillplätze und Liegewiesen im Naturpark Taunus zur Erholung in der Natur ein. Diverse gastronomische Angebote und Einkehrmöglichkeiten lassen sich entlang der Wanderwege und über den Naturpark verteilt besuchen. Und auch sportliche Besucher\*innen kommen im Naturpark auf ihre Kosten: Es gibt mehrere Laufparkours, die unterschiedliche Strecken mit verschiedenen Topografien bieten. Für Kletterbegeisterte sind die Eschbacher Klippen, steile, bis zu zwölf Meter hohe Felsen aus Quarzgestein, ein Erlebnis. Einen Großteil der Attraktionen erreicht man mit dem öffentlichen Nahverkehr. Auch auf zahlreichen Parkplätzen lassen sich die Wanderwege, Lehrpfade und Aussichts-möglichkeiten gut anfahren.

Alle von uns haben ein Idealbild von einem Park. Doch der Regionalpark ist so viel größer als ein Schloss- oder Stadtpark, sogar größer als viele Nationalparks. Und er hat einen ganz eigenen Charakter. Er schließt Städte und Flughafen mit ein. Seine Routen führen nicht nur durch reizvolle Kulturlandschaften, sondern kreuzen sich auch mit Autobahnen und Schienen. Im Kontrast von Stadt und Natur ergibt sich ein vielfältiges Landschaftsmosaik. Spannend wird es gerade an den Schwellen, wo Gewerbegebiet auf

die landwirtschaftlichen Hofstationen und den Regionalpark-Sommer. Mit den kostenlosen Freizeitkarten, die im Besucherzentrum erhältlich sind, finden alle gut ans Ziel und nach der Einkehr im Landgasthof auch wieder gut nach Hause. Wenn die Beine mal müde sind, ist es nie weit zur nächsten S-Bahn.

Der Regionalpark überwindet Gemeindegrenzen und verbindet über besonders gestaltete Routen den Frankfurter GrünGürtel mit den Wegenetzen und Sehenswürdigkeiten vieler Kommunen.

## Grün vor der Haustür

Streuobstwiese trifft, Kleingartenanlage auf Bikerparkours. Der Regionalpark bietet zahlreiche spannende Entdeckungen: Beispielsweise grüßt am Ende einer Waldschneise der Commerzbank-Tower oder man hört nach dem Durchrauschen eines ICE einen Specht klopfen. Der Regionalpark ist ein Raum für wache Sinne.

Es gibt viele Wege, den Regionalpark zu erkunden: 550 Kilometer Routen zum Wandern und Radfahren, die Regionalpark Portale Weilbacher Kiesgruben und Wetterpark Offenbach,

Die Kontraste der Stadtlandschaft entdeckt man am besten auf der Regionalpark-Rundroute: Sie führt in einem 190 Kilometer weiten Bogen durch das Herz des Rhein-Main-Gebiets, verbindet Auen, Felder und Wälder mit Zeugnissen der Industriekultur und überraschenden Perspektiven auf die Frankfurter Skyline. Unterwegs erwarten einen kleine und große Attraktionen, Hofläden und Aussichtspunkte, zum Entspannen laden die zahlreichen Regionalpark-Sitzkiesel ein.

Blick von der Regionalpark-Route Hohe Straße

Frankfurter Straße 76  
65439 Flörsheim-Weilbach

information@regionalpark-rheinmain.de  
www.regionalpark-rheinmain.de  
ÖPNV: Flörsheim-Weilbach Regionalpark/Bustlinie 820 (nur Mo-Sa, keine Alternative)  
täglich geöffnet  
Eintritt frei

**Besucherzentrum Portal Weilbach**  
Di-Do 10-17 Uhr,  
Fr-So 10-18 Uhr

**Besucherzentrum Portal Wetterpark Offenbach**  
23. März-30. April und Okt.:  
Di-So 9.30-13.15,  
13.45-16.30 Uhr  
Mai-Sept.: Di-So 9.30-13.15,  
13.45-18.30 Uhr

**Veranstaltungen**  
Sommer: Routenfeste

1. So im Sept.: *Mitte im Feld*  
Fest auf der Regionalparkroute am Taunushang zwischen Sulzbach und Friedrichsdorf und *Regionalpark Hohe Straße Fest* zwischen Bergen-Enkheim und Diebach am Haag

Fronleichnam: Aktionstag auf der Regionalpark Niddaroute zwischen Schotten und Bad Vilbel





# URBAN GARDENING

Gemeinschaftliches Umgraben im Interkulturellen Garten Friedberg

## Platz für einen Garten ist überall

Stadt und Garten, das ist schon längst kein Widerspruch mehr – graue Betonwüste war gestern! Viele Menschen im urbanen Raum haben den Garten als Möglichkeit sozialer Teilhabe für sich entdeckt. Nicht nur um gemeinschaftlich zu gärtnern, sondern auch um neue soziale und ökologische Begegnungsorte zu schaffen und unkonventionelle, nachhaltige Ideen umzusetzen. Was in den 1970er-Jahren in Großstädten wie New York begann, hat längst auch in der Region FrankfurtRheinMain eine grüne und bunte Lawine nach sich gezogen: Überall sprießen derzeit Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening-Projekte aus dem Boden – nicht nur direkt in Frankfurt oder Darmstadt, sondern auch in den kleineren Kommunen der gesamten Region. Ob auf Dächern, Hinterhöfen, umgenutzten Parkplätzen oder Verkehrsinseln – kleinere Kräuter- und Gemüsebeete finden überall Platz. Die Pflanzen gedeihen oft auch in Töpfen, Kübeln oder selbstgebauten Kisten. So werden in sonst eher stickigen und viel zu

heißen urbanen Arealen nicht nur neue Orte der Begegnung, sondern auch kleine Klimainseln erschaffen. Gärten zeigen sich häufig als Spiegel unserer Gesellschaft. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die Themen Internationalität, Klimaschutz, Artenvielfalt und ein bewusster nachhaltiger Umgang mit der Natur in den Gartenprojekten wiederfinden. Das Engagement der Vereine und Initiativen geht weit über das pure Gärtnern hinaus. Viele Gärten bieten mittlerweile auch ein interessantes und informatives Vermittlungsangebot an. Diese Seite möchte einen kleinen Einblick in die Welt der regionalen Gemeinschaftsgärten geben. Hinweise auf weitere Urban Gardening-Projekte und Gemeinschaftsgärten findet man auf der interaktiven Karte/Kategorie Gemeinschaftsgärten. Wer sich selbst engagieren möchte, kann sich direkt an die einzelnen Garteninitiativen wenden. [www.krfrm.de/projekte/gartenrheinmain/](http://www.krfrm.de/projekte/gartenrheinmain/)

## Darmstadt

# Initiative

## Essbares Darmstadt

Eine bessere Welt ist pflanzbar – dazu hat sich die Initiative „Essbares Darmstadt“ verpflichtet. Sie strebt an, ein immer dichter werdendes Wegenetz zu schaffen, an dem essbare Pflanzen wachsen. Im Laufe der Zeit sollen immer mehr ökologische Stationen entstehen, als soziale Treffpunkte und Orte, an denen Vielfalt auch sinnlich erlebbar wird. Zahlreiche Gärten, grüne Oasen und nachhaltige Projekte wachsen so in der ganzen Stadt.

[www.essbaresdarmstadt.de](http://www.essbaresdarmstadt.de)

## Frankfurt am Main

# Kirchplatzgärtchen

## Ginnheim

Unter dem Motto „Jeder Mensch ist ein Gärtner“ finden sich Bürger\*innen zusammen, die aus dem ehemals eher tristen Dorfplatz einen urbanen Garten machen. So divers wie die Gärtner\*innen sind auch die 30 Gärtchen: Neben mediterranen Kräutern finden sich heimische Beeren oder Bienenpflanzen. So kommt Biodiversität ganz von allein. Mittlerweile entstand aus dem Verein Kirchplatzgärtchen heraus das Projekt KlimaWerkstatt, das einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen im Rahmen von Workshops und Kursen vermittelt und sich für den Klimaschutz stark macht.

[www.klimawerkstatt-frankfurt.de](http://www.klimawerkstatt-frankfurt.de)

## Friedberg

# Interkultureller Garten Friedberg

Arbeiten, reden, lernen, feiern und gemeinsam die Früchte der Arbeit genießen – dies findet bereits seit 2016 im Interkulturellen Garten in Friedberg statt. Das Projekt des evangelischen Dekanats soll vor allem Einheimische und Menschen mit Migrationshintergrund in und um die Friedberger Altstadt zusammenbringen und den Austausch fördern.

[www.dekanat-wetterau.ekhn.de](http://www.dekanat-wetterau.ekhn.de)



Hafengarten Offenbach

## Offenbach am Main

# Hafengarten Offenbach

Mit dem Projekt „Hafengarten“ stehen Anwohner\*innen und Interessierten rund 10.600 Quadratmeter zur Verfügung, auf denen in Kisten, Säcken, Dosen und anderen Behältern nach Herzenslust gegärtnert und dabei geklönt werden kann. Angesiedelt ist die Garteninitiative bei dem Projekt „Besser leben in Offenbach“ der Stadtverwaltung Offenbach und der Stadtwerke-Gruppe. Es ruft die Menschen in der Stadt auf, sich für eine bessere Lebensqualität im Stadtviertel einzusetzen.

[www.offenbach.de/stadtwerke/](http://www.offenbach.de/stadtwerke/)

## Usingen

# Garten der Kulturen

Junge Menschen aus verschiedenen Ländern treffen sich im Jugendbildungswerk zum gemeinsamen Gärtnern, Gestalten und Kennenlernen. Ziel ist es, Bildung, Integration, gesundes Ernährungswissen und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl zwischen einheimischen und ausländischen Jugendlichen zu fördern.

[www.jugendbildungswerk-htk.de](http://www.jugendbildungswerk-htk.de)

Garten der Kulturen Usingen





Regionalverband  
FrankfurtRheinMain

# STREUOBSTWIESEN

Streuobstwiese in Schwalbach am Taunus

Streuobstwiesen sind die traditionelle Art des Obstbaus und haben über Jahrhunderte die Landschaft in der Region FrankfurtRheinMain geprägt. Sie gehören zu den artenreichsten Biotopen Mitteleuropas und beherbergen rund 5.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten.

Pflanzenschutzmittel und Gift aus, verbessern das lokale Klima und sind nicht zuletzt auch ästhetisch reizvoll und daher ein beliebtes Naherholungsgebiet. Dennoch sind viele Streuobstwiesen bedroht, weil es ihnen an Pflege fehlt.

## Teil der regionalen Identität

Gleichzeitig sind sie in mehrfacher Hinsicht nützlich: Die hochstämmigen Obstbäume verschiedenster Sorten und jeglichen Alters liefern Früchte, die Wiesen dienen entweder als Weide oder zur Heugewinnung. Damit beweisen Streuobstwiesen, dass auch Kulturlandschaften bedrohten Tier- und Pflanzenarten Raum bieten können. Doch sie haben noch mehr Vorteile: Sie kommen ohne

Der Regionalverband FrankfurtRheinMain setzt sich für Schutz und Erhaltung der Streuobstwiesen ein und hat daher 2018 mit 90 Vertreterinnen und Vertretern von Städten, Gemeinden, Landkreisen, Landschaftspflegeverbänden und Streuobst-Interessengruppen die „Lohrberger Erklärung“ verabschiedet. Sie formuliert gemeinsame Ziele zur dauerhaften Erhaltung der Streuobstwiesen unserer Region. Wesentliche Punkte sind Aufklärung und Schulung, einheitliches Marketing, eine Streuobstwiesenbörse, eine Datenbank sowie ein Informationsportal. Wer eine Kelterei sucht, die Streuobst verarbeitet, oder Hilfe bei der Pflege der eigenen Streuobstwiese braucht, findet hier den passenden Kontakt. Wer sich selbst im Bereich Streuobst engagiert, kann sich auf der Seite vorstellen und so sein Angebot bekannter machen. Auch der touristische Aspekt kommt nicht zu kurz: Das Portal bietet alles Wissenswerte rund um die Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute mit ihren fünf Regionalschleifen, und natürlich kann auch „Der Apfelbote“, das zweimal jährlich erscheinende Printmagazin zur Route, online nachgelesen werden.

Regionalverband FrankfurtRheinMain  
Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 2577-0, [info@region-frankfurt.de](mailto:info@region-frankfurt.de)  
[www.region-frankfurt.de](http://www.region-frankfurt.de), [www.streuobst-frm.de](http://www.streuobst-frm.de)



# Personenverzeichnis

- Adickes, Franz (1846–1915) 52  
Adolph, Herzog von Nassau (1817–1905) 73  
Albrecht, Graf von Nassau-Weilburg (1537–1593) 120  
Anton, Philipp Karl (1692–1757) 44  
Asch, Bruno (1890–1940) 58  
Backoffen, Hans (1470–1519) 74  
Basse, Friedrich Wilhelm 57  
Bauer, Christian 14  
Bindernagel, F. 103  
Boehle, Fritz (1873–1916) 61  
Borgnis, Matthias Franz (1798–1867) 93  
Brentano, Antonia (1780–1869) 104  
Brentano, Bettine (1785–1859) 104  
Brentano, Clemens (1778–1842) 13, 104, 114  
Brentano, Franz (1765–1844) 104  
Brentano, Georg (1775–1851) 57, 104  
Bromme Max (1878–1974) 60, 65, 75  
Bury, Claus 87  
Buxbaum, August (1876–1960) 43  
Cancrin, Franz Ludwig (1738–1816) 88  
Caroline, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1721–1774) 36  
Caroline, Landgräfin von Hessen-Homburg (1746–1821) 19, 23  
Charlotta Amalia, Fürstin von Nassau-Usingen (1680–1738) 119  
Cetto, Max (1903–1980) 72  
Christ, Liesel (1919–1996) 63  
Clausmeier, Gerhard 102  
Däumel, Prof. Dr. Gerd (1913–2011) 84  
de la Fosse, Rémy (1659–1726) 38, 52  
Deleuze, Gilles (1925–1995) 70  
Dirks, Herbert Werner (1915–1997) 29  
Dostojewskij, Fjodor (1821–1881) 18  
Eberhardt, Hugo (1874–1959) 109  
Einhard (um 770–840) 118  
Eisenman, Peter 70  
Eißnert, Leonhard (1866–1949) 107, 108, 109  
Elisabeth Dorothea, Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1640–1709) 36  
Elizabeth, Landgräfin von Hessen-Homburg (1770–1840) 19, 20, 23  
Emil, Prinz von Hessen-Darmstadt (1790–1856) 40  
Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein (1868–1937) 39  
Ernst Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1667–1739) 38, 42  
Foerster, Karl (1874–1970) 75  
Friedrich I. Barbarossa, Stauferkaiser (um 1122–1190) 80  
Friedrich I., Großherzog von Baden (1826–1907) 98  
Friedrich I., Landgraf von Hessen-Homburg (1585–1638) 23  
Friedrich II., Landgraf von Hessen-Homburg (1633–1708) 19  
Friedrich III., Kaiser von Preußen (1831–1833) 96  
Friedrich Ludwig Christian, Graf zu Solms-Laubach (1769–1822) 99  
Friedrich V. Ludwig, Landgraf von Hessen-Homburg (1748–1820) 19, 20, 23  
Friedrich VI. Joseph, Landgraf von Hessen-Homburg (1769–1829) 19  
Friedrich Wilhelm, Landgraf von Hessen-Rumpenheim (1820–1884) 87  
Geiger, Carl Ludwig 32  
Georg I., Landgraf von Hessen-Darmstadt (1547–1596) 36, 42  
Georg Wilhelm, Landgraf von Hessen-Darmstadt (1722–1782) 36, 121  
Gernhardt, Robert (1937–2006) 53  
Goethe, Rudolf (1843–1911) 82  
Grimm, Jacob (1785–1863), Wilhelm (1786–1859) 87, 104  
Gustav, Landgraf von Hessen-Homburg (1781–1848) 22  
Günther, Jakob 61  
Gutsche, Oskar (1878–1938) 108  
Hartrath, Felix 64  
Heicke, Carl (1862–1938) 65, 72  
Hentze, Wilhelm (1793–1874) 25  
Hermann Maximilian, Graf zu Solms-Laubach (1842–1915) 99  
Heß, Johannes (1786–1837) 41  
Hildegard von Bingen (1098–1179) 33  
Hirschfeld, Christian Cay Lorenz (1742–1792) 44, 88  
Hoetger, Bernhard (1874–1949) 37  
Huch, Ricarda (1864–1947) 63  
Hundertwasser, Friedensreich (1928–2000) 30  
Jakob, Gustav (1854–1933) 102  
Johann Ernst, Graf von Nassau-Weilburg (1664–1719) 120  
Johann Friedrich Karl Maximilian, Graf von Ostein (1735–1809) 114  
Jühlke, Ferdinand 18  
Kienast, Dieter (1945–1998) 61  
Klomann, Jakob 55  
Kolbes, Georg (1877–1947) 76  
Kölsch, Edith (1893–1985) 34  
Küster, Ferdinand (1791–1854) 30, 97  
Lenné, Peter Joseph (1789–1866) 18  
Lindahl, Jens Person (1843–1887) 87  
Ludewig bzw. Ludwig I., Großherzog von Hessen und bei Rhein (1753–1830) 32, 36, 40  
Ludovika, Freifrau von des Bordes (1787–1854) 13  
Ludwig I., König von Bayern (1786–1868) 17  
Ludwig III., Großherzog von Hessen und bei Rhein (1806–1877) 121  
Ludwig VIII., Landgraf von Hessen-Darmstadt (1691–1768) 32, 36, 42, 121  
Luise, Großherzogin von Hessen und bei Rhein (1761–1829) 32  
Luise, Landgräfin von Hessen-Homburg (1798–1858) 22  
Mangin, François Ignace (1742–1809) 114  
Mann, Philipp 32  
Margarethe, Landgräfin von Hessen (1872–1954) 96  
Maria, Landgräfin von Hessen-Hanau (1723–1772) 86, 111  
Mehs, Claus (1866–1946) 12  
Merget, Bonifatius, Abt (1711–1792) 118  
Merle, Georg Karl (1812–1879) 19  
Meßmer, Otto (1858–1940) 12  
Metzler, Friedrich (1749–1825) 110  
Meunier, Constantin (1831–1905) 61  
Meyer, Gustav 18  
Moller, Georg (1784–1852) 39  
Müller, Albin (1871–1941) 37  
Mumm von Schwarzenstein, Anna (1860–1896) 50  
Napoleon I., französischer Kaiser (1769–1821) 55  
Olbrich, Joseph Maria (1867–1908) 37  
Osterrieth, Johann Adam (1792–1868) 97  
Palleske, Viktor (1860–1935) 64  
Pauline, Herzogin von Nassau (1810–1856) 28  
Petri, Johann Ludwig (1714–1794) 44  
Petri, Johannes 57  
Philipp III., Graf von Nassau-Weilburg (1504–1559) 120  
Plaeln, Ludwig (1910–1971) 109  
Poelzig, Hans (1869–1936) 75  
Potente, Georg (1876–1945) 120  
Prinz, Peter Dr. 24  
Purpus, Joseph Anton (1860–1932) 41  
Pusch, Reinhard (1931–2000) 48

- Rinz, Sebastian** (1782–1861) 28, 61, 71, 74, 78
- Rothweil, Julius Ludwig** (1676–1750) 120
- Rumpf, Friedrich** (1795–1867) 76
- Schinkel, Carl Friedrich** (1781–1841) 57
- Schlegel, Dorothea** (1764–1839) 63
- Schmidt, Matthias** 96
- Schmitt, Carl** (1841–1914) 48
- Schopenhauer, Arthur** (1788–1860) 63
- Schuhknecht, Johann Martin** (1724–1790) 40
- Schwarzbeck, Fritz** (1902–1989) 43
- Seiler, Paul** (1873–1934) 58
- Senckenberg, Johann Christian** (1707–1772) 56, 79
- Siesmayer, Heinrich** (1817–1900) 12, 18, 25, 50, 60, 61, 93, 94, 95
- Siesmayer, Philipp** (1862–1935) 12, 18, 28, 30, 60
- Stoltze, Friedrich** (1816–1891) 63
- Sturm, Engelbert** (1848–1935) 102
- Tabernaemontanus** (um 1522–1590) 27
- Thelemann, Carl Friedrich** (1811–1889) 28, 30
- Thom, René** (1923–2002) 70
- Tutenberg, Ferdinand** (1874–1956) 109
- Victoria Kaiserin Friedrich** (1840–1901) 96, 98
- von Arnim, Achim** (1781–1831) 104
- von Bethmann-Metzler, Peter-Heinrich** (1744–1800) 60
- von Blücher, Gebhard Leberecht** (1742–1819) 55
- von Brandenburg, Albrecht** (1490–1545) 16
- von Breidbach-Bürresheim, Emmerich Josef** (1707–1774) 55
- von Clairvaux, Bernhard** (1090–1153) 47
- von Erthal, Friedrich Karl Joseph** (1719–1802) 14, 15, 16, 17
- von Gärtner, Friedrich** (1791–1847) 17
- von Goethe, Johann Wolfgang** (1749–1832) 54, 57, 60, 75, 78, 79, 104, 114
- von Goldschmidt-Rothschild, Rudolf** (1881–1962) 95
- von Groschlag, Johann Philipp Ernst** (1650–1716) 44
- von Günderode, Karoline** (1780–1806) 60
- von Herigoyen, Emanuel Joseph** (1746–1817) 14, 15, 17
- von Holzhausen, Fam.** 52
- von Lade, Heinrich Eduard** (1817–1904) 84
- von Moser, Karl Friedrich** (1723–1798) 40
- von Neufville, Alfred** (1856–1900) 50
- von Neufville, Anna** (1860–1896) 50
- von Pretlack, Johann Rudolf** (1668–1737) 36
- von Rothschild, Amschel Mayer** (1773–1855) 60, 76
- von Rothschild, Carl Mayer** (1788–1855) 61
- von Rothschild, Hanna Mathilde** (1832–1924) 95
- von Rothschild, Wilhelm Carl** (1828–1901) 60, 95
- von Sckell, Friedrich Ludwig** (1750–1823) 15, 16
- von Verna, Wilhelmine** (1803–1878) 115
- von Welsch, Maximilian** (1671–1745) 119
- Waldecker, Robert** 64
- Walrad, Fürst von Nassau-Usingen** (1635–1702) 119
- Weber, Andreas** (1832–1901) 50, 61, 71, 106
- Weiss von Limpurg, Reichsschultheiß** 61
- Wertheimer, Julius** (1855–1935) 22
- Wilhelm II., deutscher Kaiser** (1859–1941) 19, 30, 94
- Wilhelm IX., Landgraf von Hessen-Kassel** (1743–1821) 25, 88
- Wilhelmine, Großherzogin von Hessen und bei Rhein** (1788–1836) 39
- Willibald, Karl Friedrich** (1729–1799) 44
- Wujanz, Kai Georg** 46
- Zeyher, Michael** (1770–1843) 39
- Titel/ Verna-Park Rüsselsheim a. M.: Rüsselsheimer Fotoscouts, Titel/u iStock.com,GlobalP; 3/o Hafenpark Frankfurt a. M.: Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 5/ iStock.com,slobo; 10–13/ Stadt Alzenau; 14/o Garten und Friedhofsamt Aschaffenburg; 14/u Till Benzin; 15/ Bayerische Schlösserverwaltung, Christa Brand; 16/ Garten und Friedhofsamt Aschaffenburg; 17/o Bayerische Schlösserverwaltung, Christa Brand; 17/u Michael Jäger; 18/ Stefan Cop, Frankfurt a. M.; 19/ Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten (VSG), Olli Heimann; 20, 21/Plan Stadt Bad Homburg v. d. H.; 20–23/ Stefan Cop, Frankfurt a. M., 2019; 24/o Matthias Luhn; 24/u GuT, Dominik Ketz; 25/ BNST GmbH; 25/ BNST GmbH; 26/ Bad Orb Marketing GmbH; 27/ Martin Fromme; 28–30/ Stadt Bad Soden a. Ts.; 31/ Stadt Bad Vilbel; 32/ Kilian Schönberger; 33/ Dominik Ketz Photography; 34/o Thomas Appel; 34/u Dieter Turner; 35/ Dr. Stefan Schneckenburger; 36/ li pixabay, lapping; 36/re VSG, Michael Leukel; 37/o pixabay, lapping; 37/u Ulrich Mathias; 38–40/o Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 40/u pixabay, lapping; 41/o Inken Bergenthun; 41/u pixabay, lapping; 42/ Jagdschloss Kranichstein; 43/ Grünflächenamt Darmstadt, Doris Fath; 44/o Winfried Eberhardt; 44/u Stadt Dieburg; 45/ Corinna Molitor; 46/ Bernd Ehlers; 47/ Stiftung Kloster Eberbach; 48/ Fotoarchiv Magistrat der Stadt Eltville a. Rh.; 49/ Stadt- und Burgmuseum Eppstein; 50/ Yvonne Winterer; 51/o Wolf-Dietrich v. Schlieffen; 51/u Ottmar Schnee; 52/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 53/o Umweltamt Frankfurt a. M., Stefan Cop; 53/u–55/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 56/ Botanischer Garten Frankfurt a. M.; 57/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 57/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Nadi, 2018 (Ausschnitt); 58/u Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 58/o–63/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 64/o Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Amasius Photographiae; 65/o Bergstation, 65/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 66/o KulturRegion, Alexander Englert; 66/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 67/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Dirk Ingo Franke; 67/o, 68/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Dontworry; 68/u–70/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 70/u, 71/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 71/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 72/o Wikimedia,(CC BY-SA 3.0), Urmelbeauftragter; 72/u Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 73/ Palmengarten der Stadt Frankfurt a. M.; 74/o Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 74/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Epizentrum; 75/ Uwe Dettmar; 76–78/ Grünflächenamt Frankfurt a. M.; 77/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Frank Behnsen; 79/ Uwe Dettmar; 80/ Johannes Kögler; 81/o Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Marion Halft; 81/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Aidexxx; 82/ Winfried Schönbach; 83/o Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Gerrit R., (Ausschnitt); 83/u pixabay, A. und K. Gruber; 84/ Winfried Schönbach; 85/ Stadt Groß-Gerau, Gerd Keim; 86–87/ Annerose Lösche; 88/ VSG, Oana Szekely; 89/o Stadt Hattersheim a. M.; 89/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 90/ Bernd Ehlers; 91/o Horst Graf; 91/u Wikimedia, (CC BY-SA 3.0), Oliver Rühl; 92/o Daphne Filiberti, La Jolla, California; 92/u Markus Bülow, Wuppertal; 93/o Irmela Löw; 93/u–94/ B. Großmann-Hofmann; 95/o KulturRegion, Winfried Eberhardt; 95/u Irmela Löw; 96/ Burgverein Kronberg e. V.; 97/o Regionalpark RheinMain; 97/u Stadt Kronberg i. Ts.; 98/o Stadt Kronberg i. Ts., J. M. Müller; 98/u Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 99/o Laubacher Tourismus und Service GmbH; 99/u S. Meckel; 100/ VSG, Hanns Joosten; 101/ Museen der Stadt Miltenberg; 102/o DREI AM MAIN, Renate Roth; 102/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 103/ Stadt Nidda, Thomas Linz; 104/o VSG, Michael Leukel; 104/u VSG, Kilian Schönberger; 105/o Wikimedia, (CC0), Karsten Ratzke; 105/u Wikimedia, (CC BY-SA 4.0), Offenbacherjung; 106–108/o Stadt Offenbach a. M.; 108/u Linus Lintner Fotografie; 109/o Stadt Offenbach a. M., Stephan Feder; 109/u KulturRegion, Winfried Eberhardt; 110/u Stadt Offenbach a. M.; 110/o–111/u Stadt Offenbach a. M., Alex Habermehl; 111/o KulturRegion, Winfried Eberhardt; 112/ Stadt Offenbach a. M.; 113/ Wetterpark Offenbach a. M., Denny Karran; 114/ VSG, Michael Leukel; 115/ Rüsselsheimer Fotoscouts; 116/o HHV/Katja Fouad Vollmer; 116/u Staatsbad Schlangenbad GmbH; 117/ HessenForst; 118/ VSG; 119/ Taunus Touristik Service e.V.; 120/ VSG, Jan Henche; 121/ Förderverein Schloss Braunshardt, Niklas Gehnich; 122/ Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald; 123/ Naturpark Rhein-Taunus, Andreas Wennemann; 124/Taunus Touristik Service e.V.; 125/ Stefan Cop; 126/ Ev. Dekanat Wetterau; 127/o Hafengarten Offenbach a. M.; 127/u Jugendbildungswerk Hochtaunuskreis; 128/o Regionalverband; 128/u KulturRegion; Rückseite/ Kleiner Tannenwald Bad Homburg v. d. H.: Stefan Cop, Frankfurt a. M., 2019

# RheinMainCard

Für kleines Geld kreuz und quer durch die Region!



Bus und  
Bahn  
inklusive

Ermäßigung  
auf mehr als  
**70**  
Attraktionen

**Information und Tickets:**  
[www.frankfurt-rhein-main.de/rmc](http://www.frankfurt-rhein-main.de/rmc)  
#visitrhinemain



Region  
**FrankfurtRheinMain**



**KulturRegion**  
FrankfurtRheinMain

### **Kultur in der Region – Kultur für die Region**

Über 50 Städte und Kreise in Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz sowie der Regionalverband FrankfurtRheinMain haben sich in der KulturRegion FrankfurtRheinMain zusammengeschlossen, um den rund fünf Millionen Menschen in der Region attraktive Kulturprojekte und Veranstaltungen zu bieten. Ziel ist es, die Kultur in der Region zu vernetzen, Angebote zu bündeln und in ihrer Vielfalt erlebbar zu machen.

„GartenRheinMain“ nimmt die regionalen Gartenschätze in den Blick und spannt den Bogen vom Kloostergarten bis zum Regionalpark.

Die „Route der Industriekultur Rhein-Main“ zeigt lebendige Zeugnisse des produzierenden Gewerbes aus Vergangenheit und Gegenwart.

„Geist der Freiheit – Freiheit des Geistes“ verbindet die Geschichte von Freiheit und Demokratie in der Rhein-Main-Region mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

„Starke Stücke“, das internationale Theaterfestival, zeigt ausgewählte Theaterstücke für junges Publikum und begleitet sie mit Workshops.

Die KulturRegion gibt jährlich das Jahresprogrammheft „Museen & Sonderausstellungen“ heraus.

Querschnittsaufgaben der KulturRegion sind Kulturelle Bildung sowie die Aufbereitung und Präsentation regionaler Angebote für Kulturtourismus.



**Starke  
Stücke**

**GartenRheinMain**  
Vom Kloostergarten zum Regionalpark

**Geist der Freiheit  
Freiheit des Geistes**

**ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR  
RHEIN - MAIN**



**MUSEEN**  
& SONDERAUSSTELLUNGEN

[www.krfrm.de](http://www.krfrm.de)